



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI

Schweizerisches Bundesarchiv BAR
Ressort Vermittlung

Kulturtechniken der Verwaltung

Forschungsbericht

Verfasst im Auftrag des Schweizerischen Bundesarchivs von
Prof. Dr. Peter Becker, Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften

Speyer/Wien, 31. Dezember 2010

© Schweizerisches Bundesarchiv 2010

Inhaltsverzeichnis

1	Forschungsauftrag und Organisation des Berichts.....	4
1.1	Der Forschungsauftrag	4
1.2	Der Forschungsbericht und die Bibliographie	5
2	Diskursgeschichtliche und historiographische Perspektiven	5
2.1	Kulturtechniken aus der Sicht von Theorie und Belletristik.....	5
2.2	Forschungsüberblicke zu den Kulturtechniken der Verwaltung	12
3	Organisation, Persona und Architektur als Kulturtechniken	14
3.1	Organisation, Management und Reform.....	15
3.2	Persona und Architektur	17
4	Sprache der Verwaltung: Repräsentation & Kommunikation ...	20
4.1	Sprache und Repräsentation	20
4.2	Sprache und Kommunikation.....	24
5	Materialität der Verwaltung: Schreiben - Akten - Technologie..	26
5.1	Schreiben.....	27
5.2	Technologie	30
6	Informationstechnologie - Automatisierung - Statistik.....	32
6.1	Informationsverarbeitung und Statistik.....	33
6.2	Automatisierung.....	35
7	Verwaltungszweige: Polizei - Justiz - Lokalverwaltung	36
8	Abschließende Bemerkungen	38
9	Bibliographie.....	39
9.1	Diskursgeschichtliche und historiographische Perspektiven.....	39
9.2	Organisation, Persona und Architektur als Kulturtechniken.....	41
9.3	Sprache der Verwaltung: Repräsentation & Kommunikation.....	46
9.4	Materialität der Verwaltung: Schreiben - Akten - Technologie.....	54
9.5	Informationstechnologie - Automatisierung - Statistik.....	58
9.6	Verwaltungszweige: Polizei - Justiz - Lokalverwaltung	61

1 Forschungsauftrag und Organisation des Berichts

1.1 Der Forschungsauftrag

Der Auftrag vom 20. September 2010 für einen Forschungsbericht zum Themenfeld *Kulturtechniken der Verwaltung* bezog sich auf die Erstellung einer Bibliographie, die als Anlage diesem Bericht beigelegt ist, auf einen Literaturbericht und eine synoptische Einschätzung des bestehenden Forschungsstandes und viel versprechender Forschungsperspektiven. Der Auftrag versteht die *Kulturtechniken der Verwaltung* als „Verfahren zur Generierung und/oder Verwaltung von Wissensbeständen in der modernen (Staats-)Verwaltung (und allenfalls auch in einer bürokratisierten Privatwirtschaft). Stichworte dazu sind etwa: Akten, Karteien, Formulare, Verwaltungsterminologien/-sprachen, Dokumentationssysteme (Registraturen, Aktenpläne, Geschäftsverwaltungssysteme, Dokumentationen, Archive), Visualisierungstechniken (Tabellen, Pläne), Zirkulationsverfahren, Enqueten/Inspektionen ...“ Als zusätzlichen Themenbereich nennt der Auftrag „die Auswirkungen von Verwaltungspraktiken auf das Verhältnis von Staat und Bürger/innen.“

Die grundsätzliche Herausforderung für eine interdisziplinäre Auseinandersetzung mit den Kulturtechniken der Verwaltung liegt darin, die rechtsförmige Programmierung, die Organisationstechnologien zur Bewältigung politisch definierter Aufgaben, die sich auf dieser Grundlage entwickelnden Praxisformen und die zum Einsatz kommenden Technologien mit ihrem eigenständigen Aktionspotenzial erfolgreich aufeinander zu beziehen. Dazu ist zusätzliche Theoriearbeit notwendig, wie man Bernd Wunders ausführlicher Besprechung zu der systemtheoretisch inspirierten Studie von Stefan Haas entnehmen kann (Wunder 2007). Ausgehend von den Vorgaben des Forschungsauftrags habe ich mich mit den bestehenden Arbeiten zu drei grossen Schwerpunkten auseinandergesetzt: (1) Sprache und schriftliche Aufzeichnungen als Instrumente zur Generierung und Dokumentation von verfahrensrelevanten Wissensbeständen, (2) Informationstechnologien für die Verarbeitung dieser Wissensbestände zur Produktion von Entscheidungen, zur Erstellung von Expertisen für die Entwicklung/Revision von Programmen und zur Evidenzhaltung von Informationen für einen späteren Zugriff und (3) die Kommunikation von Informationen innerhalb der Verwaltung und zwischen den Behörden und den Bürgerinnen und Bürgern. Meine Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur hat jedoch gezeigt, dass das Thema Organisation zu wenig Berücksichtigung fand. Es ist im Auftrag zwar nicht explizit genannt, aber für die Strukturierung von Kommunikation und Arbeitsprozessen durchaus entscheidend. Zudem stellt es eine wichtige Schnittstelle zu privatwirtschaftlichen Strategien der effizienten Aufgabenbewältigung dar. Deshalb werde ich dieses Thema zusätzlich in meinen Endbericht aufnehmen.

Der Auftrag weist ganz zu Recht auf den interdisziplinären Charakter des Forschungsfeldes *Kulturtechniken der Verwaltung* hin. Die Interdisziplinarität lässt sich auf zwei Ebenen festmachen: erstens im Hinblick auf die Integration neuer Blickpunkte auf die öffentliche Verwaltung. Diese erfolgt zum einen über die Orientierung an einer Kulturgeschichte der Verwaltung, die kommunikations- wie netzwerkanalytische Perspektiven zusätzlich zu einer Technologiegeschichte für die Verwaltungsgeschichte nutzbar macht; (Becker 2003; Haas 2005) zum anderen macht es das Anregungspotenzial von mikrosoziologischen, ethnographischen und wissenssoziologischen Studien möglich, die rechts- und politikwissenschaftliche Engführung der Verwaltungswissenschaften zu unterlaufen. Zweitens resultiert die Interdisziplinarität aus der genuin interdisziplinären Struktur der Verwaltungswissenschaft. Mark Rutgers spricht in zugespitzter Form von einer dauernden Identitätskrise der Verwaltungsforschung: „public administration discourse is continuously wrestling with its identity. Time and again, the differentiation and integration of knowledge are advocated, normative foundations are disputed, and both the practitioner and the academic orientation claim priority.“ (Rutgers 1997, 294f, zuletzt: 295) Bis in die Nachkriegszeit sieht er diese Identitätskrise noch durch unterschiedliche Traditionen zwischen USA und Europa verstärkt. In Amerika dominierte ein pragmatischer und politikwissenschaftlicher Zugang, während in Europa die rechtswissenschaftlichen Ansätze und die Arbeit an einer umfassenden Theorie der öffentlichen Verwaltung tonangebend waren. Erst in der Nachkriegszeit sieht Rutgers ein langsames Verschwinden dieser Unterschiede zugunsten eines multi- und interdisziplinären Ansatzes.

Diese Beobachtung ist für den Forschungsbericht aus zwei Gründen relevant. Erstens fordert sie zu einem vergleichenden Blick auf die interdisziplinäre Figuration der Verwaltungswissenschaften und ihrer historischen Entwicklung auf; zweitens kann man auf dieser Grundlage die grundsätzlichen Möglichkeiten einer Reflexion über die *Kulturtechniken der Verwaltung* innerhalb der jeweiligen Figurationen ermitteln.

1.2 Der Forschungsbericht und die Bibliographie

Dieser Bericht greift die Kategorien des Forschungsauftrags auf und ergänzt diese um die zusätzlichen Aspekte der Organisation und der interdisziplinären Struktur des verwaltungswissenschaftlichen Diskurses. Der Bericht beschränkt sich bewusst auf die Präsentation der wesentlichen Werke und Themenschwerpunkte innerhalb der einzelnen Kapitel. Die dabei vorgestellten Arbeiten sind aus meiner Sicht wesentlich für das Verständnis der Diskussion. Es handelt sich dabei nicht nur um historische Studien. Ich habe versucht, ein möglichst breites interdisziplinäres Spektrum an Texten mit einzubeziehen. Der Großteil der verwaltungswissenschaftlichen Literatur, den ich zu den hier vorgestellten Themenfeldern konsultiert habe, ist in der Bibliographie nachgewiesen, jedoch nicht im Einzelnen im Text diskutiert.

Die Auswahl der verwaltungs-, politik- und sozialwissenschaftlichen Literatur erfolgte unter dem Gesichtspunkt des Anregungspotenzials, die sie für die historische Beschäftigung mit den Kulturtechniken der Verwaltung besitzen kann. Zum Thema der Automatisierung haben die frühen verwaltungswissenschaftlichen Texte als Entwürfe einer bereits vergangenen Zukunft bereits den Status als Quellen.

Die Bibliographie ist anhand derselben Kategorien gegliedert wie der Forschungsbericht. Innerhalb der einzelnen Abschnitte gibt es eine alphabetische Sortierung. Da ich für diesen Bericht erstmals mit dem für diesen Zweck verwendeten Bibliographiesystem eine Bibliographie erstellt habe, können trotz intensiver Nachbearbeitung noch einige Fehler in der Interpunktion und der Feldposition vorhanden sein.

2 Diskursgeschichtliche und historiographische Perspektiven

2.1 Kulturtechniken aus der Sicht von Theorie und Belletristik

Die Verwaltungswissenschaft und die Verwaltungsgeschichte sind heterogene Diskursfelder, in denen sich Angehörige unterschiedlicher Disziplinen, wissenschaftlich geschulte Praktiker wie Forscher in akademischen Karrieren auf regionalen, nationalen und internationalen Plattformen interagieren. In diesem einleitenden Abschnitt geht es mir darum, die spezifische Logik der systematischen Reflexion über Verwaltung, ihr Personal, ihre Praxisformen und ihre Techniken zu reflektieren und vor allem diese daraufhin zu befragen, wann und in welcher Weise die *Kulturtechniken der Verwaltung* in den Blick treten - bzw. zum Gegenstand eigenständiger Untersuchungen werden können.

Ein wesentliches Merkmal der Verwaltungsforschung ist ihr inter- bzw. pluridisziplinärer Charakter. Abhängig von unserem Blick auf Staat, Organisation und dem Verhältnis zwischen Bürgern und Behörden ergeben sich je spezifischen interdisziplinäre Figurationen, auf die ich oben bereits im Bezug zu Rutgers (1997) hingewiesen habe. Ein juristisch-politikwissenschaftliches Konzept der öffentlichen Verwaltung stellt weniger Kontaktpunkte bereit für eine Auseinandersetzung mit den Anregungen aus dem Bereich der Privatwirtschaft wie ein pragmatisches Verständnis von Verwaltung als „government in action“, die nach Effizienzgesichtspunkten geplant werden musste. (Wilson 1887, 197f) Diese Anregungen wurden seit dem späten 19. Jahrhundert in den USA und in Europa sehr wohl aufgegriffen. Zu fragen ist danach, in welchen interdisziplinären Figurationen die Veränderungen innerhalb der Verwaltung zum Gegenstand der diskursiven Auseinandersetzung mit Verwaltung werden konnte.

Verwaltungsforschung steht in einem komplexen Verhältnis zu wissenschaftlichen Disziplinen und selbst zu den universitären wie außeruniversitären Forschungseinrichtungen. An Universitäten, Think Tanks und anderen Forschungsinstituten wird zu Fragen der öffentlichen Verwaltung geforscht. Doch spielen hier die Praktiker immer noch eine wichtige Rolle in der Reflexion über ihre Tätigkeit wie auch

über Verwaltungsforschung. (s. etwa Pesendorfer 1994) Darin ähnelt dieses Diskursfeld demjenigen der Kriminologie und Kriminalistik. Diese Ähnlichkeit kann dazu herangezogen werden, das Bewusstsein für die Rolle der Praktiker zu stärken, die in der Kriminologiegeschichte der letzten Jahre zunehmend betont wurde. Wenn man die Relevanz der Praktiker mit bedenkt, lässt sich der hybride Charakter der Beiträge zu diesem Diskursfeld besser verstehen: sie sind lösungsorientiert aber auch interessiert an der Entwicklung von neuen Theorien und Systemen; sie sind einem wissenschaftlichen Jargon und einem entsprechenden Gestus verpflichtet, haben jedoch bewusst politische Implikationen (Millett 1956) und orientieren sich an politisch bestimmten Modellen von Wirklichkeit, wie Des Kelly (2000, 65, 67) pointiert für die irische Verwaltung ausführte: „A comparison of some of the texts on public administration in the 1960s with those two decades later makes one wonder if they deal with the same discipline ... [67] [In the 1980s, PB] there was considerable faith in the marketplace as a guarantor of efficiency and value for money.“

Diese beiden Aspekte - die gewollte Intervention in die Wirklichkeit von Verwaltung bzw. in politisch gestalteter Handlungsräume und die Austauschprozesse zwischen den Vertretern unterschiedlicher Disziplinen bzw. zwischen Praktikern und nicht in der Verwaltung tätigen Forschern - sind von Olivier Ihl und Martine Kaluszynski (2002, 237) sehr gut zusammengefasst;

„Qu'il s'agisse de l'identification des personnes et des groupes, de la structuration de l'administration elle-même ou encore de la mise en forme de ses rapports avec la société civile, chaque nouvelle catégorie d'action publique fait surgir un ensemble de concepts et de lieux de formation. Des instruments de mesure et d'enquête, des parutions savantes, des chaires universitaires, des controverses doctrinales : à chaque fois, avec l'objectif de conférer au domaine d'intervention de l'État une légitimité spécifique. Finances publiques, préséances civiles et militaires, droit parlementaire, techniques commerciales, statistique de population, législation comparée : voilà les «sciences» de l'action gouvernementale que les XIXème et XXème siècles vont approfondir et spécialiser en les mettant au service de la bureaucratie.“

Kulturtechniken der Verwaltung interessieren hier vor allem aus einem kulturgeschichtlichen Interesse. Die verwaltungswissenschaftliche Debatte bietet einen ersten Referenzpunkt, auf den sich die verwaltungsgeschichtliche Beschäftigung mit diesem Thema beziehen lässt. Die Kulturgeschichte der Verwaltung ist der zweite Referenzpunkt. Sowohl ein Verständnis von „Verwaltungskulturen als geronnene Geschichte“ (Fisch 2000b) als auch eine herrschafts- und wissenssoziologische Annäherung an die Geschichte der Verwaltung (Becker 2003; Becker, Clark 2001; Haas 2003) ermöglichen die systematische Beschäftigung mit Sprache, Information und Kommunikation. Dabei kommen theoretische Anregungen zum Einsatz, die in der interdisziplinären Figuration der Verwaltungsforschung keine dominierende Rolle spielen: die neue Wissenssoziologie, die Mikrosoziologie und Ethnomethodologie und die Historische Anthropologie. Diese theoretischen Anregungen werde ich deshalb im folgenden Überblick gemeinsam mit wesentlichen Akteuren der Verwaltungswissenschaft kurz kommentieren.

Waltraud Heindl (1991, 14f) hat in ihrem Buch über Bürokratie und Beamte im Österreich der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die treffende Bemerkung gemacht, dass der relativ geringen Zahl an historischen Studien zur öffentlichen Verwaltung eine Fülle an literarischen und künstlerischen Arbeiten gegenübersteht. Diese Beobachtung lässt sich ohne Weiteres auf die Kulturtechniken der Verwaltung übertragen, die von bildenden Künstlern, Literaten und Karikaturisten immer wieder thematisiert wurden. Aus diesem Grund werde ich in diesem Überblick über die Diskursräume auch einige knappe Bemerkungen zu dieser Art der Thematisierung einschließen.

Kulturtechniken & Verwaltung, Staat und Herrschaft aus theoretischer Perspektive

„Die rein bürokratische, also: die bürokratisch-monokratische aktenmäßige Verwaltung ist nach allen Erfahrungen die an Präzision, Stetigkeit, Disziplin, Straffheit und Verlässlichkeit, also: Berechenbarkeit für den Herrn wie für die Interessenten, Intensität und Extensität der Leistung, formal universeller Anwendbarkeit auf alle Aufgaben, rein technisch zum Höchstmaß vervollkommene, in all diesen Bedeutungen: formal rationalste, Form der Herrschaftsausübung.“
(Weber 1956, 128)

„Neben den fiskalischen Voraussetzungen bestehen für die bürokratische Verwaltung wesentlich verkehrstechnische Bedingungen. Ihre Präzision fordert Eisenbahn, Telegramm, Telefon

*und ist zunehmend an sie gebunden. Daran könnte eine sozialistische Ordnung nichts ändern.“
(Weber 1956, 129)*

Dieser Abschnitt beansprucht keinen umfassenden Überblick über die theoretische Diskussion und deren Bezüge zu den Kulturtechniken der Verwaltung. Einige kursorische Bemerkungen müssen angesichts des limitierten Umfangs genügen. Die beiden Zitate aus Max Webers Charakterisierung der bürokratischen Verwaltung als einem Typus von Herrschaft, stellen zwei Perspektiven nebeneinander. Im ersten Zitat ist der Idealtypus umschrieben, auf den bis heute gerne in historischen und politik- wie sozialwissenschaftlichen Arbeiten verwiesen wird, wenn eine moderne Form von Herrschaft zu beschreiben ist. Schriftlichkeit, Disziplin, hierarchische Strukturen, Kompetenz und Professionalität sollen diese Art der Verwaltung neben ihrer Unparteilichkeit und ihrem grundsätzlich unpolitischen Charakter auszeichnen.

Das zweite Zitat findet sich seltener in Bezugnahmen auf den Weberschen Idealtypus. In Webers Argumentation ist es Teil der näheren Bezeichnungen von bürokratischer Verwaltung und den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Voraussetzungen ihrer Existenz. In seiner Argumentation werden diese Transport- und Kommunikationstechnologien zum gestaltenden Element der Verwaltung. Sie sind eben nicht nur bereits vorhandene Hilfsmittel, auf die man zugreifen kann, wie es der Verweis von Axel Dornemann andeutet. Er sieht die Bedeutung des Telefons in seiner Analyse von Kafka und Tolstoi als Beschleuniger der bestehenden Verfahren: die Staatsmaschine läuft dann einen Gang schneller. (Dornemann 1984). Weber selbst geht in seiner Einschätzung dieser Technologien weiter, indem er die Verwaltung „zunehmend an sie gebunden“ sieht - die Transport- und Kommunikationstechnologien sind somit in die Abläufe integriert.

Die mangelnde Resonanz von Webers Hinweisen auf die modernen Kulturtechniken der Verwaltung lassen sich nicht durch ein fehlendes Problembewußtsein in der Zeit der Weimarer Republik erklären. Schon vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs wurde über das Rationalisierungspotenzial des Telefons und anderer Technologien diskutiert und unter dem Diktat knapper Mittel sollten diese Instrumente dazu beitragen, die öffentliche Verwaltung kostengünstiger zu machen. Das *Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit*, der *Ausschuß wirtschaftliche Verwaltung* und das *Deutsche Institut für wirtschaftliche Arbeit in der Verwaltung* können als Protagonisten in dieser Technologiedebatte gesehen werden, die gleichzeitig auch eine Auseinandersetzung über den Transfer von Büroorganisation aus dem Bereich der Privatwirtschaft in die öffentlich Verwaltung war. (Laux 1987, 1091-1094) Es fehlte somit nicht an einem Verständnis für die Relevanz dieser Technologien für die Verwaltung, sondern eher an den konzeptuellen Instrumenten um deren gestaltende Funktion analytisch fassbar zu machen.

Der praxeologische Ansatz von Pierre Bourdieu inspirierte zu einem neuen Blick auf Praxisformen um gesellschaftliche Bedingtheit und individuelle Motivation von Handlungsformen zu integrieren. Im Hinblick auf die Auseinandersetzung mit der öffentlichen Verwaltung liegt bei Bourdieu der Schwerpunkt auf der Rekonstruktion eines *bürokratischen Feldes* mit seinen spezifischen Reproduktionsbedingungen. Die beiden Zitate aus einem späten Text veranschaulichen, ganz ähnlich wie im Werk von Max Weber, die Art der Einbindung von Überlegungen zu den Informations- und Kommunikationstechniken in einen übergeordneten Argumentationszusammenhang.

„The emergence of this historically unprecedented social reality that is modern bureaucracy, i.e., the institution of a relatively autonomous administrative field, independent of politics (denegation) and of the economy (disinterestedness) and obeying the specific logic of the “public.” Beyond the intuitive half-understanding that springs from our familiarity with the finished state, one must try to reconstruct the deep sense of the series of infinitesimal and yet all equally decisive inventions – the bureau, signature, stamp, decree of appointment, certificate, register, circular, etc. – that led to the establishment of a properly bureaucratic logic, an impersonal and interchangeable power that, in this sense, has all the appearances of “rationality” even as it is invested with the most mysterious properties of magical efficacy.“ (Bourdieu 2004, 31)

„The bureaucratic field, gradually conquered against the patrimonial logic of the dynastic state, which subordinated the material and symbolic profits of the capital concentrated by the state to the interests of the sovereign, becomes the site of a struggle for power over statist capital and over the material profits (salaries, benefits) and symbolic profits (honors, titles, etc.) it provides, a struggle reserved in fact for a minority of claimants designated by the quasi-hereditary posses-

sion of educational capital. One would need to analyze in detail the two-sided process from which the state has issued and which is inseparably universalization and monopolization of the universal.“ (Bourdieu 2004, 34)

Bourdieu greift im ersten Absatz die Themen auf, die bereits bei Woodrow Wilson zu den Voraussetzungen für effizientes bürokratisches Handeln zählen. Hier erfolgt jedoch eine analytische Brechung, indem die Effizienzansprüche der bürokratischen Verwaltung in den Bereich der Magie transponiert werden. Wesentlich ist hier, dass die *little tools of knowledge* - Schreibtische, Zirkulare, Registraturen und Stempel - in Bezug zu einer spezifischen Verwaltungskultur und der Ausbildung einer entsprechenden *Persona* (Becker, v. Krosigk 2008) gesetzt werden. Für die Konstitution des bürokratischen Feldes erhalten sie keine zentrale Rolle zugeschrieben.

Der von Bourdieu inspirierte Entwurf einer Herrschaft als soziale Praxis (Lüdtke 1991) fragt nach dem Kräftefeld, in dem sich Herrschaft als Begegnung zwischen Akteuren mit unterschiedlichen Ressourcen zur Durchsetzung ihrer Ansprüche begegnen. Das bürokratische Feld und seine kulturellen wie politischen Grundlagen stellen die Instrumente für das Ensemble von verdeckten und ‚sanften‘ Übermächtigungen bereit. Kommunikation spielt dabei grundsätzlich eine wesentliche Rolle. Eine linguistisch-pragmatische Untersuchung der Interaktionen zwischen Bürgern und amtlichen Akteuren ist jedoch nicht Teil dieses Ansatzes. Im direkten Umfeld von Bourdieu entstanden außerdem Studien zu den *Sciences de l'État*, in denen die Prozesse der Generierung und Verarbeitung von Information über Land und Leute im Hinblick auf ihren Beitrag zur Ausbildung des modernen Staates befragt werden (Christin, Will, Bourdieu 2000).

Die stark von Luhmanns Systemtheorie angeleitete Studie von Stefan Haas (2005) bringt die Perspektiven und Begrenzungen dieses analytischen Zugriffs im Hinblick auf eine systematische Berücksichtigung der *Kulturtechniken der Verwaltung* gut zum Ausdruck. Mit der Fokussierung auf die Verfahren als Kernelement der Verwaltung, denen das Personal und die Technologien als Verwaltungsumwelt zugeordnet waren (Luhmann 1966, 34), wird die Möglichkeit eines vernetzten Blicks auf diese Umweltfaktoren reduziert. Haas geht es in seiner Auseinandersetzung mit Kommunikationsprozessen nicht um deren materielle Aspekte, sondern um Systementwicklung, die er zudem weitgehend unabhängig von dem Steuerungspotenzial rechtsförmiger Normierung deutete. (s. dazu Wunder 2007)

„Die emergenten Möglichkeiten, die in intertextuellen und interdiskursiven Strategien verborgen lagen und die ihr eine permanente Weiterentwicklung gestattet hätten, wurden wenig genutzt. Etabliert wurde aber eine Verwaltung, die in hohem Maße kommunizierte, Kommunikationsstrategien institutionalisierte und erste Versuche startete, auch innerhalb administrativer Systeme Kommunikation durch symbolische Verfahren zu erweitern. Die Vielfalt und die Anzahl der eingesetzten Medien lassen es zu, die Verwaltungsgeschichte des frühen 19. Jahrhunderts unter dem Aspekt der Medialisierung zu lesen und diesen neben jenen der Rationalisierung zu stellen, der als ein weiterer säkularer Trend für die Verwaltungsgeschichte die Zunahme an geplanten Steuerungsmechanismen und intendierten Verfahren bezeichnet.“ (Haas 2005, 451)

Je stärker der analytische Fokus auf der tatsächlichen Tätigkeit der Verwaltung lag, desto eher gerieten die *Kulturtechniken der Verwaltung* als gestaltende Elemente in den Blick. Weber und Bourdieu ignorierten diese Techniken keineswegs, doch waren sie dort eigeunden in einen theoretischen Entwurf, der ihnen keine gestaltende Funktion für den Idealtypus bürokratische Herrschaft bzw. für die Entwicklung des bürokratischen Feldes zuschrieb. Eine andere Akzentuierung findet sich in den Schriften von Michel Foucault, die den Techniken der Generierung, Verarbeitung und Kommunikation von Wissen über Subjekte eine zentrale Bedeutung für unser Wissenssystem und unsere Verwaltung zuschreibt: (Becker, Clark 2001)

„Das aristotelische Problem, ob eine Wissenschaft vom Menschen möglich ist, ist gewiß ein großes Problem und hat vielleicht große Lösungen gefunden. Doch gibt es das kleine historische Problem, daß gegen Ende des 18. Jahrhunderts etwas aufgetaucht ist, was man die ‚klinischen‘ Wissenschaften nennen könnte; das Problem des Eintritts des Individuums (und nicht mehr der Spezies) in das Feld des Wissens; das Problem der Einführung der Einzelbeschreibung, der Vernehmung, der Anamnese, des ‚Dossiers‘ in den allgemeinen Betrieb des wissenschaftlichen Diskurses. Auf diese simple Tatsachenfrage ist zweifellos nur eine Antwort ohne Größe möglich: man muß sich bei jenen Aufzeichnungs- und Registrierungsverfahren, bei den Überprüfungsme-

chanismen, bei der Formierung von Disziplinaranlagen und bei der Herausbildung eines neuen Typs von Macht über den Körper umsehen.“ (Foucault 1976, 246)

Michel Foucault nutzt den Begriff des *Dispositivs* zur analytischen Integration von Diskursen, Institutionen, architektonischen Einrichtungen, Gesetzen und administrativen Maßnahmen und wissenschaftlichen Aussagen. Als konstitutiver Bestandteil dieses ‚Netzes‘ erhalten die Kulturtechniken der Verwaltung eine eigenständige Rolle zugeschrieben. Diese Rolle beschränkt sich jedoch nicht auf den Bereich der Verwaltung. Es zeichnet die Überlegungen von Foucault aus, dass er Macht und Herrschaft nicht institutionell, sondern in Begriffen von Strategien und Dispositiven denkt. Deshalb werden unterschiedliche Handlungsräume durch die Dispositive miteinander in Verbindung gesetzt - wie etwa im obigen Zitat die Wissenschaften vom Menschen mit den Disziplinarinstitutionen der Schule, des Militärs und des Gefängnisses.

Der Einfluss von Michel Foucault für die Auseinandersetzung mit den *Kulturtechniken der Verwaltung* ist erheblich. Diese Thematik tritt zwar auch aus der Perspektive von Weber, Bourdieu und Luhmann in den Blick, bleibt aber dort eher auf den Rang einer Fußnote beschränkt. Denkt man Verwaltung in den Begriffen von Foucault, löst sich der enge institutionelle Fokus auf. Das öffnet den Weg für eine Untersuchungsstrategie, in der man Behörden als Orte der Produktion und Verarbeitung von Wissen untersucht. Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung werden dadurch in eine neue Beziehung zu den Wissenschaften gesetzt, mit denen sie die epistemologischen Grundlagen und die Instrumente ihres Weltbezugs teilen und für die sie empirische Evidenzen bereitstellen. Foucault selbst hat sich nicht ausführlich mit den Kulturtechniken der Verwaltung beschäftigt (Willcocks 2006), aber seine Machttheorie hat Anregungen für die Auseinandersetzung mit dem Staat, seinen Behörden und seinem Zugriff auf die Gesellschaft geboten. Zu nennen sind hier die Arbeiten von James Scott (1998), der sich mit den epistemologischen Grundlagen und politischen Effekten der staatlichen Planungseuphorie auseinandersetzt. Er betont den performativen Charakter der Klassifikationssysteme von staatlichen Behörden, mit denen die gesellschaftliche Wirklichkeit nicht nur beschrieben sondern gestaltet werden sollte: „The builders of the modern nation-state do not merely describe, observe, and map; they strive to shape a people and landscape that will fit their techniques of observation.“ (82) Weiters kann man auf die Untersuchungen im Bereich von Justiz, Kriminologie und Polizei hinweisen, die anhand der Klassifikationen von Straftätern die Beziehungen zwischen Wissensproduktion, Kriminalpolitik und der Organisation von institutionellen Wissensbeständen verfolgen. (Becker 2002)

Ein erhebliches Anregungspotenzial für die Auseinandersetzung mit den Kulturtechniken der Verwaltung kann man der *Akteur-Netzwerk-Theorie* (ANT) von Bruno Latour und seinem Umfeld zuschreiben (Latour 2005). Entwickelt wurde sie als eine neue - *positivistische* - Analysestrategie der Wissenschaftsforschung, die der komplexen, arbeitsteiligen und stark technologisch bestimmten Laborsituation Rechnung trägt. Ein wesentliches Element der ANT ist die Zuschreibung von eigenständiger Handlungsmächtigkeit an die *Dinge*, die im Forschungsprozess zum Einsatz kommen. Sie artikuliert sich vor allem dann, wenn das Netzwerk aus menschlichen und nicht-menschlichen Akteuren einer Transformation unterzogen wird.

Latour selbst hat seine Perspektive für die Auseinandersetzung mit der öffentlichen Verwaltung genutzt, als er den französischen *Conseil d'État* ethnographisch analysierte. (Latour 2002; vgl. dazu auch Levi, Valverde 2008). Das Resultat ist eine neue Form der Institutionenanalyse, in der die Praxisformen der Behörde nicht isoliert von den gesellschaftlichen und politischen Reproduktionsstrategien untersucht werden, aber doch als eigenständige Untersuchungsgegenstände ernst genommen werden. Im Bereich der Kulturtechniken liegt der Schwerpunkt auf der Sprache, der Organisation von Kommunikation und Entscheidungsprozessen und der Gestaltung des Raumes.

Die wissenssoziologischen Anregungen erschöpfen sich nicht in der Integration von Technologien in die Akteursnetzwerke. Die ANT stellt wichtige Anregungen für eine detaillierte Rekonstruktion der Austauschbeziehungen bereit, mit denen Wissen generiert wird. Die Konzepte von *inscriptions* und *center of calculation*, ebenfalls im Rahmen der Wissenschaftsforschung entwickelt, sind hilfreich zum besseren Verständnis der Erfassung von gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Wirklichkeit durch die Behörden. Anders als bei Scott (1998) wird aus dieser Perspektive der Erfolg eines solchen Zugriffs der Behörden nicht vorausgesetzt, sondern die Strategien der Erfassung, Klassifikation und Kommunikation systematisch rekonstruiert. Dieses Anregungspotenzial wird zunehmend für die Verwaltungsfor-

schung genutzt - etwa in der Analyse von Bevölkerungsbeschreibungen (Becker 2008), der Kartographie (Branco 2005) und den politischen Kontroversen über die Zulassung von Betriebsstätten. (Asdal 2006)

Die Interaktion zwischen den Mitarbeitern der Verwaltung und ihren Klienten ist vor allem Gegenstand mikrosoziologischer und ethnomethodologischer Studien. Sie beschäftigen sich mit der Präsenz des Staates in Behörden mit Publikumsverkehr – den *street-level bureaucracies* in der Diktion von Michael Lipsky (1980). Trotz ihrer zentralen Stellung in der Kontaktzone zwischen Staat und Gesellschaft sind diese Einrichtungen von der Forschung bisher zu wenig beachtet worden. Das analytische Potenzial des mikrosoziologischen Forschungsdesigns erschöpft sich nicht in einer Erweiterung des Aufmerksamkeitsrasters hin zu den Interaktionen zwischen Bürgern und Beamten vor Ort. Es ist damit ein grundsätzlich anderes Verständnis von Behörden verbunden, die nicht mehr länger als selbstverständlicher, normativ definierter Handlungsraum vorausgesetzt werden. Sie existieren zwar in materieller und verfahrensmäßiger Hinsicht, indem sie mit Räumlichkeiten, Technologien und einem Personal ausgestattet sind, dessen Handeln von gesetzlichen Vorgaben und Durchführungsbestimmungen angeleitet wird. Als Handlungs- und Kommunikationsraum konstituieren sich diese Behörden jedoch immer wieder aufs Neue – indem Sachbearbeiter mit Klienten, Vorgesetzten und Experten Fälle konstituieren, diskutieren und entscheiden. Die Beamten nutzen die normativen Vorgaben als Ressource, um sich im undurchsichtigen Feld konkurrierender Ansprüche abzusichern. Die dabei in Gang gesetzten Prozesse der Generierung, Stabilisierung und des Wandels von Kommunikations- und Handlungsräumen sind wichtige Untersuchungsgegenstände dieser Studien.

Für die Untersuchung der *Kulturtechniken der Verwaltung* bieten mikrosoziologische Studien, wie das hervorragende Buch von Jean-Marc Weller (1999) zahlreiche Anregungen, weil sie der Nutzung von Technologien eine eigenständige Rolle in der Aufgabenbewältigung zuschreiben. Weller hat im Schlusswort seiner Studie zum Staat am Schalter die dabei nötige performative Distanz zu den vertrauten Praktiken der Verwaltung ausführlich kommentiert. Nur so lassen sich die sonst nicht sichtbaren »Rätsel« und »Geheimnisse« der Verfahren, die in der Kommunikation zwischen Sachbearbeiter und Klienten, in der Produktion von Fällen und in der telefonischen Auskunftserteilung zum Ausdruck kommen, wahrnehmen und aus einer ethnographischen Perspektive kommentieren: „... recevoir le public au guichet, instruire des demandes, traiter des dossiers, répondre au téléphone sont apparus comme des mystères authentiques à élucider, et non plus comme des évidences qu'on peut tranquillement ignorer. Pour apprécier l'activité de travail, nous nous sommes intéressés aux interactions verbales entre agents et usagers, aux supports matériels et autres technologies qui fournissent des guides pour agir et s'avèrent indissociables des interactions entre les personnes.“ (233)

Kulturtechniken & literarisch-künstlerische Auseinandersetzung mit Verwaltung

Et quid susurrant vermes? Was flüstern diese beweglichen sophistischen Köpfechen? Sie sagen: wenn ein Amratsrat erst ein Mensch werden muß, was anderes kann er vorher gewesen sein als ein Viech?

Ganz, als ob es, zum Beispiel, keine gefallenen Engel gäbe. Dieser Engel fiel, als man ihn pensionierte. [...]“ (Heimito von Doderer: Die erleuchteten Fenster oder die Menschwerdung des Amratsrates Julius Zihal. Ein Umweg. München: Biedersetin 1978, S. 9)

Lange vor der wissenschaftlichen Beschäftigung mit den Kulturtechniken der Verwaltung tauchen sie in literarischen und künstlerischen Arbeiten auf. Sie erscheinen dort oft bis zur Kenntlichkeit verzerrt und akzentuieren dabei den dehumanisierenden Charakter bürokratischer Verwaltung. In dem Roman *Die erleuchteten Fenster* setzt Heimito von Doderer die bürokratische Persona des Protagonisten in Beziehung zu Beobachtungs- und Aufzeichnungstechnologien, die aus dem Amt in das Privatleben übertragen werden. Das Resultat ist ein ironischer Kommentar über die ‚Menschlichkeit‘ der Amtspersonen, die in dem Zitat vom Beginn des Romans pointiert angesprochen wird. Letztlich wird der Amratsrat Zihal als Protagonist des Romans zum Menschen, indem er sein Begehren und seinen Alltag nicht mehr länger durch die amtlichen Handlungsorientierungen (Instruktionen, Klassifikations- und Aufzeichnungstechniken) bestimmen lässt.

Doderer ist hier ein fast willkürlich gewähltes Beispiel, um die Sensibilität von literarischen Autoren und von bildenden Künstlern für die Kulturtechniken der Verwaltung anzusprechen. Von Herman Melville (*Bartleby, the Scrivener*, 1851) über die Arbeiten von Franz Kafka bis hin zu den Angestelltenromanen der Nachkriegszeit führt die Literatur die Spezifik moderner Bürokratie besonders prägnant vor, wie Kerstin Stüssel (2004, 20) argumentiert: „Literarischen Texte wachse nämlich in der Kultur der Moderne die Aufgabe zu, komplexe, nur Experten zugängliche gesellschaftlich-kulturelle Phänomene zu thematisieren und als Medium für subsystem- und diskursübergreifende Erkenntnis und Kommunikation zu fungieren.“ Sie selbst betrachtet die Bürokratie als ein „eminent literarisches Faktum“ und nähert sich den literarischen Bezugnahmen auf die Bürokratie mit dem konzeptuellen Werkzeug der „Mitschriften“ an um „mit dieser bewußt eingesetzten, zwischen Metapher und Metonymie changierenden rhetorischen Figur die forcierte Differenz zwischen Literatur auf der einen und Bürokratie auf der anderen Seite in ein Kontinuum aufzulösen.“ (1; s. dazu auch: Stiening 2007)

Die Verwaltungsgeschichtsschreibung hat sich mit den Anregungen aus der literarischen Thematisierung von Verwaltung noch nicht systematisch beschäftigt. (vgl. Beiträge in Heyen 1994 als einen ersten Ansatzpunkt) Sabine Zelger (2009, 8f) unterstreicht die Notwendigkeit einer solchen Auseinandersetzung, um der konzeptionellen Engführung sozial- und politikwissenschaftlicher Zugriffe zu entfliehen und Blickpunkte auf Alltagsleben und Erfahrungen in bürokratischen Organisationen zu gewinnen. Diese ‚weißen Flecken‘ in der wissenschaftlichen Diskussion über Verwaltung, die Zelger im Rückgriff auf die Politikwissenschaftlerin Eva Kreisky konstatiert, sind gerade für die Erforschung der Kulturtechniken der Verwaltung von Relevanz. Deshalb wäre eine verstärkte Beschäftigung mit den literarischen Mitschriften und ihrem Blick auf Technologien und Praxisformen ein Entwicklungsfeld für die weitere Arbeit.

Kulturtechniken der Verwaltung finden sich auch in der bildenden Kunst, der Photographie und der Karikatur. (vgl. dazu auch Heyen 1994; Carrizales 2009; Doll 1984). Das Titelbild zu dem von mir herausgegebenen Sammelband zum *Sprachvollzug im Amt* wurde vom Deutschen Pressedienst, dem Vorläufer der dpa in den späten 1940er Jahren dazu verwendet um die Tätigkeit der Verwaltung ironisch zu kritisieren. Auf dem Foto dominiert ein Formular, das als Erfassungs- und Kommunikationstechnologie zwischen dem Beamten und der Bürgerin vermittelt. Eine ähnliche Prominenz von Kulturtechniken findet man in satirischen Darstellungen der Verwaltung: Stempel, Formulare, Schreibtische, Telefone, etc. dienen als visuelle Marker für ein Unbehagen an der formalisierten und nicht mehr zugänglichen Welt der Bürokratie. Auch in diesem Bereich könnte mit der Mitarbeit von Erk Volkmar Heyen, der sich schon seit langer Zeit mit den bildlichen Darstellungen von Verwaltung beschäftigt, anhand einer vergleichenden Tagung (ev. gemeinsam mit einem Blick auf die literarischen Mitschriften) wichtige Einblicke in die Bedeutung von Kulturtechniken der Verwaltung für die Ausgestaltung der gesellschaftlichen Einstellung zum öffentlichen Dienst gewonnen werden.

Die künstlerische Auseinandersetzung mit den Kulturtechniken der Verwaltung drückte sich auch in einer Reihe von Ausstellungsprojekten aus. Die Ausstellung von Lachmayr und Louis zur Büroarbeit 1998 mit einem umfassenden und sehr ansprechend gestalteten Katalogband (Lachmayer 1998) thematisiert die Arbeit der öffentlichen Verwaltung im Kontext eines holistischen Blicks auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Büroarbeit. Die Ausstellung in Jena 2009 zum Thema *Das Büro im Atelier* hebt auf die Verbindung zwischen künstlerischer Arbeit und Büroarbeit ab.

Ein herausragender Beitrag zur Auseinandersetzung mit den Kulturtechniken der Verwaltung ist die als Buchkunst-Projekt entstandene Publikation von Hinrichs, Ittner, Rother zur Einführung der SS-Runen auf Schreibmaschinen. (200) Das bereits mehrfach ausgezeichnete Buch integrierte Materialien unterschiedlicher Provenienz - Werbeprospekte, Ego-Dokumente, Lehrbehelfe zur Bürokunde, wissenschaftliche Stellungnahmen zur Büro-rationalisierung und theoretische Texte - zur Rekonstruktion der politischen und gesellschaftlichen Komplexität von Rationalisierungsprozessen. Die narrative Struktur des Buches ist gebrochen - sie erfolgt durch eine sorgfältige Montage von Texten, Bildern und Aktenausschnitten.

2.2 Forschungsüberblicke zu den Kulturtechniken der Verwaltung

„Einschneidender für die gesamte innere Organisation des Nachrichtentransportes war die Benutzung des Fernsprechers, weil nun mündliche Nachrichten über größere Entfernungen übertragen werden konnten. Diese Erfindung hat in der Folgezeit die gesamte innere Behördenorganisation in einer Weise verändert, wie dies bisher von keinem anderen technischen Gerät, einschließlich von Systemen der automatisierten Datenverarbeitung, erreicht worden ist.“ (Laux 1987, 1088)

Eberhard Laux präsentiert im fünften und letzten Band der *Deutschen Verwaltungsgeschichte* einen informativen Überblick über die Entwicklung des Verwaltungsbetriebes. Er stellt die Veränderungen im Bereich der Organisationslehre ebenso vor wie die Entwicklung der Produktion von Akten und deren weiterer Bearbeitung. Die Bürotechnik kommt in einem eigenen Abschnitt zur Sprache, als Teil der Rationalisierungsbestrebungen und im Zusammenhang mit den Reformbemühungen der 70er Jahre. Wie das Zitat zeigt, ist Laux sensibel für die Rolle von Kommunikations- und Schreibtechnologien für die Umgestaltung der Verwaltungsarbeit. Bei der Lektüre des Textes sind die Anklänge an ein - auf Max Weber zurückgehendes - Verständnis dieser Technologien als Teil der Infrastruktur nicht zu übersehen.

Laux diskutiert die Rolle des Telefons in dem Abschnitt zum ‚Nachrichtentransport‘. Unmittelbar nach seiner Bemerkung zu der weit reichenden Veränderungsdynamik, die von dieser Technologie ausgelöst wurde, setzt er mit Informationen zum Auf- und Ausbau des Leitungsnetzes fort. Damit endet dann auch dieses Argument. Es gibt keinen Hinweis auf die Art der Veränderung und auf die Gründe für die Notwendigkeit einer Adaption der Organisation nach der Einführung des Fernsprechers. Für eine solche Argumentation wären konzeptuelle Hilfsmittel nötig gewesen, wie sie etwa die ANT bereitstellt, die Laux aber nicht zugänglich waren.

Eine ähnliche Leerstelle findet man im umfangreichen und informativen *Handbook of Administrative History* von Jos Raadschelders (2000) sowie in seinen zahlreichen Arbeiten zur amerikanischen und europäischen Verwaltungsgeschichte (1994, 1997, 2002). Der Fokus auf diskurs-, institutionen- und politikgeschichtlichen Fragestellungen blendet die technik- und kulturgeschichtlichen Zugänge aus. Im Handbuch spricht er am Ende des Abschnitts über Struktur und Funktionieren von Regierung zwar den Themenbereich *Arbeitsprozesse und Arbeitstechniken* an, stellt aber nur ein weitgehendes Fehlen von einschlägiger Literatur fest. Davon ausgehend fordert er jedoch zu vermehrter Aufmerksamkeit auf dieses Thema auf: „The impact of technological innovations on office administration would be an interesting avenue of study, since it underlines the multifaceted nature of bureaucratization.“ (Raadschelders 2000, 132)

Die Rezeption von Bourdieu, Foucault und Latour öffnet den Blick der Autoren auf Beiträge zur Verwaltung und ihrer Infrastruktur, zu der auch die Kulturtechniken der Verwaltung zählen. In ihrem Überblick über den Stand der Forschung zu den Kulturtechniken der Verwaltung und der Wissenschaft mussten Becker und Clark (2001) neben kursorischen Beobachtungen der Verwaltungsgeschichte vor allem auf die historisch-anthropologischen Beiträge von David Sabeau zurückgreifen. Im Bereich der Wissenschaftsgeschichte war damals ein ungleich reichhaltigerer Forschungsstand vorhanden. Der Sammelband war deshalb auch als Versuch gedacht, das Anregungspotenzial kulturwissenschaftlicher Wissenschaftsforschung für die Geschichte von Staat und Verwaltung nutzbar zu machen.

In seiner Einleitung zu dem Sammelband *Wissen ist Macht. Herrschaft und Kommunikation in Brandenburg-Preussen* stützt sich Ralf Pröve auf die von Alf Lüdtke entwickelte Vorstellung von *Herrschaft als sozialer Praxis*. Sein Ausgangspunkt ist nicht die Generierung und Verarbeitung von Wissen, sondern die Kommunikationstheorie, der er für die Auseinandersetzung mit den Herrschaft konstituierenden und reproduzierenden Beziehungsgeflechten nutzen will. Dadurch reduziert sich der Stellenwert der *Little Tools of Knowledge*, die bei Becker und Clark im Mittelpunkt stehen, zu einer Frage von Institutionen, Medien und Infrastruktur. Sie verabsäumen jedoch, die gestaltende und nicht nur strukturierende Rolle von Technologien und anderen ›Dingen‹ in den Blick zu nehmen.

Der Forschungsüberblick über die *Kulturgeschichte der Verwaltung* aus dem Jahr 2003 kommentiert die verwaltungs-, sozial- und wissenschaftshistorischen Studien zu drei Themenfeldern: der Sprache der Verwaltung, der Produktion und Verarbeitung von Wissen innerhalb der Verwaltung und die Ausbildung wie Reproduktion von verwaltungsspezifischen Personae, die sich jedoch im räumlichen und zeitlichen Vergleich voneinander unterscheiden. (Becker 2003) Verwaltung wird dabei als ein System der Produktion, Verarbeitung und Anwendung von gesellschaftlich relevantem Wissen präsentiert, ohne die Bedeutung von Rechtsnormen für das Funktionieren einer rechtsstaatlich gebundenen Verwaltungstätigkeit zu ignorieren. Diese Normen definieren die Rahmenbedingungen, innerhalb derer unterschiedliche Praktiken, Verwaltungsstile und Sprachspiele bestehen können. In der Zusammenfassung habe ich darauf hingewiesen, dass zur Analyse dieser Praktiken Anleihen bei der Diskursanalyse, der Organisationssoziologie, aber auch der Mikroanalyse und Historischen Anthropologie notwendig sind.

Abschliessend möchte ich noch auf zwei Beiträge hinweisen, die sich nicht vordringlich mit den Kulturtechniken der Verwaltung befassen, diese aber doch auf eine interessante Weise ansprechen. Der erste Beitrag ist die Einleitung von Peter Collin und Klaus-Gert Lutterbeck in den Sammelband *Eine intelligente Maschine? Handlungsorientierungen moderner Verwaltung* (Collin, Lutterbeck 2009). Dort wird die Maschinenmetapher dazu genutzt um einen multiperspektivischen und multifunktionalen Zugang zur öffentlichen Verwaltung und ihrer Außenwahrnehmung zu gewinnen. Der Bezug zu den Kulturtechniken ist evident, sind sie doch wesentliche Instrumente des binnenadministrativen Handelns. Der zweite Text bezieht sich auf die Einbindung der Kulturtechniken der Verwaltung in ein komplexes System von Kooperationen, Netzwerken und Diskursen, mit denen die expandierende Verwaltung ihre Instrumente entwickelte, auf interdisziplinären und internationalen Foren evaluierte und damit die politischen definierten Aufgaben zu bewältigen suchte. (Ihl, Kaluszynski 2002) Der von Ihl und Kaluszynski angesprochene Netzwerkaspekt ist für das Thema dieses Forschungsberichtes von wesentlicher Bedeutung. Denn über den Einsatz dieser Technologien entwickelte sich ein Austausch zwischen den Praktikern, der in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen zunehmend institutionell abgesichert wurde. Eine Analyse dieser Austauschbeziehungen steht ebenfalls noch aus.

Publikationsplattformen und Forschungsgruppen

Das Jahrbuch für Europäische Verwaltungsgeschichte hat in Deutschland bis 2008 die Funktion einer Plattform für kulturgeschichtliche Überlegungen zur Verwaltung erfüllt. Das Jahrbuch wurde 1989 von Erk Volkmar Heyen in Verbindung mit Jean-Louis Mestre (Aix-en-Provence), Guido Melis (Rom), Vincent Wright (Oxford) und Bernd Wunder (Konstanz) gegründet. Es war das einzige interdisziplinär und komparativ ausgerichtete historische Forschungsperiodikum zur öffentlichen Verwaltung. Jeder Band ist einem Schwerpunktthema gewidmet. Für thematisch freie Beiträge blieb jedoch Raum, sofern sie vergleichend angelegt oder theoretisch akzentuiert waren. Das „Forum“ bot außerdem Informationen und Kritik zum Forschungsstand in einzelnen Ländern. Zu den Kulturtechniken der Verwaltung erschienen drei Themenhefte: Informations- und Kommunikationstechniken der öffentlichen Verwaltung (Bd. 9, 1007), Kataster und moderner Staat in Italien, Spanien und Frankreich (Bd. 13, 2001), sowie Formation und Transfer städtischen Verwaltungswissens (Band 15, 2003). Mit dem Ende des Erscheinens des Jahrbuchs im Jahr 2008 ist diese Plattform nicht mehr verfügbar.

Eine zweite Publikationsplattform ist die italienische Zeitschrift *Le Carte e la Storia*, die 1999 beim Verlag Il Mulino unter der Verantwortung von Guido Melis gegründet wurde. Das Programm dieser Zeitschrift zielt auf eine umfassende Information der Leser über die aktuellen Entwicklungen in der verwaltungsgeschichtlichen Forschungslandschaft. Ein Schwerpunkt sind Vorstellungen von einschlägigen Archivmaterialien, die Rezension von Fachliteratur und die Besprechung von elektronischen Ressourcen. Wer die mehr als zehn Jahrgänge dieser Zeitschrift durchblättert, ist beeindruckt von der thematischen Breite und der erfolgreichen Mobilisierung nicht-italienischer Autoren. Im Vergleich zum Jahrbuch von Erk Volkmar Heyen muss hier die fehlende linguistische Vielfalt als nachteilig genannt werden. Durch die exklusive Verwendung der italienischen Sprache kann diese Zeitschrift keine vergleichbar europäische Zielgruppe erreichen, wie das Jahrbuch.

Im Forschungsfeld *Kulturtechniken der Verwaltung* dominiert die Einzelforschung, die von unterschiedlichen disziplinären und theoretischen Perspektiven mit diesem Thema auseinandersetzt. Einen

Forschungsverbund mit Aktivitäten, die schwerpunktmäßig in diesem Bereich angesiedelt sind, kann man in Paris ausmachen. Es handelt sich um die Arbeitsgruppe von Beatrice Fraenkel an der EHESS zum Thema Anthropologie de l'écriture. Sie untersucht gemeinsam mit Claudine Dardy und Philippe Artières alltägliche Formen des Schreibens. Sie selbst hat mit ihrer Monographie zur Unterschrift (Fraenkel 1992) einen wichtigen Beitrag zur Auseinandersetzung mit der Performanz des amtlichen Schreibens geleistet. Ihre eigenen Arbeiten sind in der Bibliographie unter Punkt 9.3, die Arbeiten ihrer Mitarbeiter unter Punkt 9.4 nachgewiesen.

Ansätze zur Entwicklung von derartigen Kompetenzschwerpunkten gibt es auch noch in Deutschland mit dem Sonderforschungsbereich 573 zu *Pluralisierung und Autorität* in München. Der SFB untersucht Konstitutionsbedingungen und Basisstrukturen der Frühen Neuzeit und bündelt literatur- und sprachwissenschaftliche, historische, philosophische, kunst-, musik- und rechtsgeschichtliche Forschungen unter den Leitbegriffen ‚Pluralisierung‘ und ‚Autorität‘. Informationen zu diesem SFB finden sich im gut aufbereiteten Webauftritt: www.sfb-frueheneuzeit.uni-muenchen.de Für die Reflexion über die *Kulturtechniken* sind vor allem die Forschungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SFB relevant, die sich mit dem Thema Information in der Frühen Neuzeit befassten. (Brendecke, Friedrich, Friedrich 2008)

Der im Jahre 2002 ausgelaufene SFB 235 *Zwischen Maas und Rhein: Beziehungen, Begegnungen und Konflikte in einem europäischen Kernraum von der Spätantike bis zum 19. Jahrhundert* setzte sich in 29 Forschungsprojekten vor allem in historischer Perspektive mit den Raumstrukturen und Prozesse der Verräumlichungen an der Grenze von zwei wichtigen Kultur- und Sprachräumen auseinander. Besonderes Interesse kam den herrschaftlich-politisch-administrativen, den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Faktoren als raumbildende und raumverändernde Kräfte zu. Für die Kulturtechniken der Verwaltung am meisten relevant ist die Publikation von den Landgemeinden im Übergang zum modernen Staat, die einen differenzierten Blick auf die Verwaltungssprachproblematik enthält. (Franz, Grewe, Knauff 1999).

3 Organisation, Persona und Architektur als Kulturtechniken

Die Durchsicht der Literatur zu kulturwissenschaftlichen Ansätzen der Verwaltungsforschung hat gezeigt, dass Fragen der Organisation ein großes Gewicht eingeräumt wird. Das hat nicht nur mit der Überzeugungskraft von Webers Idealtyp von bürokratischer Verwaltung als einem Organisationsprinzip von arbeitsteiliger Herrschaftsausübung zu tun. Die Organisation wurde immer dann zum Thema, wenn sie im Visier von Reformern stand. In meinem Forschungsüberblick habe ich rein organisationssoziologische Arbeiten ebenso ausgeklammert wie Studien zur Organisationsgeschichte, die ja einem konventionellen Zugriff auf die Verwaltungsgeschichte entsprechen. Relevant für die Auseinandersetzung mit den *Kulturtechniken* fand ich Reflexionen über Management, Work-Flow und Rationalisierung. Das sind Themen, die in der pragmatischen, praxisorientierten Verwaltungsforschung seit dem späten 19. Jahrhundert verhandelt werden.

Eng verbunden mit Fragen der Organisation ist die Gestaltung der Verwaltungsbehörden als Arbeits-, Begegnungs- und Repräsentationsorten. Die Leitbilder der Verwaltung spiegeln sich ebenso in der Architektur wie die zeitgenössischen Darstellungsbedürfnisse der Verwaltung. Selbst- wie Fremdbilder der Verwaltung sind geprägt von den Beamten mehr noch als von den Gebäuden. Die Reformprojekte, die zur Neugestaltung der Organisation führen, können sich in Raumgestaltung ebenso wie in Beamtenleitbildern ausdrücken. Aus diesem Grund werde ich in diesem Teil auch einen kurzen Blick auf die kulturgeschichtliche Studie der Verwaltungsarchitektur und auf die Reflexion über Selbst- und Fremdbilder der Beamten werfen.

3.1 Organisation, Management und Reform

„Vor allem aber bietet die Bürokratisierung das Optimum an Möglichkeit für die Durchführung des Prinzips der Arbeitserlegung in der Verwaltung nach rein sachlichen Gesichtspunkten, unter Verteilung der einzelnen Arbeiten auf spezialistisch abgerichtete und in fortwährender Übung immer weiter sich einschulende Funktionäre. ‚Sachliche‘ Erledigung bedeutet in diesem Fall in erster Linie Erledigung ‚ohne Ansehen der Person‘ nach berechenbaren Regeln.“ (Weber 1956, 562)

Max Weber fasst in dieser Textstelle sehr gut die Bemühungen des 19. Jahrhunderts zusammen, eine effiziente Organisation der Sachbearbeitung in den Behörden zu erreichen. Zur Zeit der Jahrhundertwende gab es weltweit jeweils spezifische Bestrebungen, die Entscheidungsfindung der Behörden, die Einspruchsmöglichkeiten der Bürger und die Aufteilung von Kompetenzen zwischen den verschiedenen Verwaltungsebenen zu verbessern. Webers Kommentar zu diesen Anstrengungen, die von spezialisierten *public administration reform units* betrieben wurden, betont die Vorteile von Spezialisierung, Professionalisierung, klarer Kompetenzabgrenzung und hierarchischer Steuerung wie Kontrolle.

Für Weber war die bürokratische Organisation ein überlegenes Instrument für den öffentlich-rechtlichen Bereich ebenso wie für größere Verbände und die kapitalistisch verfasste Wirtschaft. Dennoch kann sie laut Weber vor allem dem öffentlichen Sektor zugerechnet werden, was sie zur eigenständigen Kulturtechnik der Verwaltung qualifiziert, mit der objektivierbare Rekrutierungsstrategien und Karrierepfade eingerichtet und eine höhere Berechenbarkeit der Aufgabenerledigung erreicht wurde. Eine so definierte bürokratische Organisation fand sich laut Robert Brady (1945) noch am Ende des Zweiten Weltkriegs in allen grösseren Betrieben der USA.

Die Kulturtechnik der Organisation wird zum Thema innerhalb der Verwaltung und auch von Experten aus dem Bereich Wissenschaft und Wirtschaft, sobald sie den Anforderungen der *Nutzer* nicht mehr zu entsprechen scheint. Als Nutzer der Verwaltung kann man vier Gruppen unterscheiden: die Beamten selbst, Vertreter von Politik und Wirtschaft und die einzelnen Bürger. Für die Reform der Verwaltungsorganisation war der Beitrag von internen Experten und von Vertretern der Wirtschaft von wesentlicher Bedeutung, wie Raadschelders für die USA beobachtet: „The ideal of good administration gave way to the idea of businesslike administration at first at the local and state level and after the First World War also rapidly at the federal level.“ (Raadschelders 2000, 510)

In den USA ging es somit darum, „to straighten the paths of government, to make its business less unbusinesslike, to strengthen and purify its organization ...“, wie der spätere Präsident Woodrow Wilson in seinen Überlegungen zur *Study of Administration* in den 1880er Jahren ausführte. (Wilson 1887, 201) Ein ganz ähnliches Reformprogramm stand auf der Agenda der europäischen Experten. In Österreich wurde eine Kommission mit kaiserlichem Befehl zur Vorbereitung einer weitreichenden Reorganisation des Verwaltungsapparates beauftragt und begann mit einer systematischen Erhebung der vergleichbaren Anstrengungen in anderen Ländern. Das in den USA zu beobachtende Interesse der öffentlichen Verwaltung an Management- und Organisationsmethoden der Wirtschaft fehlte in Österreich jedoch. Die Verwaltungspraktiker wussten um technologische Neuerungen und wollten diese auch einsetzen. Es gab vereinzelt auch Forderungen nach betriebswirtschaftlicher Kompetenz, aber nicht zur Reform der Verwaltung, sondern für das Rechnungswesen. Für die Reform der Geschäftsprozesse war der praktische Blick als Ergebnis langjähriger Erfahrung maßgeblich. Die Vertreter der Wirtschaft waren eingebunden als Experten in der Nutzung der Verwaltung, die um die Nachteile etwa des Fehlens von einheitlichen Verfahrensgrundsätzen wussten.

Die Expansion der Verwaltungstätigkeit in der Zeit der Weimarer Republik (s. zum Wohlfahrtsbereich Rudloff 2009) stellte die Verwaltung angesichts begrenzter finanzieller Spielräume vor neue Herausforderungen. Die Bürokratisierung der Verwaltung hatte im 19. Jahrhundert vor der Büroorganisation, also der internen Ablauforganisation halt gemacht. (Collin 2009, 217) Diese Beschränkung findet sich in der Argumentation von Max Weber widerspiegelt, wie ich oben argumentiert habe. Die Impulse für eine solche Reform kamen aus dem Taylorismus, wodurch privatwirtschaftliche Bürotechniken und Managementmethoden für einen Einsatz im Bereich der Verwaltung diskutiert wurden. Wie Collin

(2009, 228-230) zeigt, fand diese Auseinandersetzung unter den Praktikern und den praxisnahen Einrichtungen der Büroreform und Rationalisierung, wie dem *Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit*, dem *Ausschuß wirtschaftliche Verwaltung* und dem *Deutschen Institut für wirtschaftliche Arbeit in der Verwaltung*, statt. Die Verwaltungswissenschaften setzten sich mit dieser Herausforderung nicht auseinander.

Wenn man aus der Perspektive der aktuellen Reformdebatte auf die Diskussionen der Zwischenkriegszeit blickt, erkennt man unweigerlich die deutlichen Lücken in der Auseinandersetzung mit Technologie- und Kompetenztransfer aus dem privatwirtschaftlichen Bereich in die Verwaltung. Unser Verständnis von den *Kulturtechniken der Verwaltung* in der Zeit zwischen den Kriegen ist davon in mehrfacher Weise betroffen. Erstens benötigen wir mehr Informationen über die Akteure, die in diesem Transfer involviert waren. In Deutschland sind es industrie- und verwaltungsnahere Vereine, die sich um die verbesserte Nutzung von Bürotechnik kümmern. Für die USA gibt es Hinweise auf die Allianz zwischen feministischen Sozialreformerinnen, den Stadtforschungseinrichtungen und der Taylor-Gesellschaft. (Schachter 2002) Es gab ähnliche Allianzen im Bereich der Medizin und der Sexualberatung in Europa. Fraglich ist die Rolle dieser Akteure bei der Vermittlung von Rationalisierungsansätzen an die kommunalen, regionalen und nationalen Verwaltungsreformer.

Ein wesentliches Charakteristikum der aktuellen Verwaltungsreformdebatte ist die Präsenz von Experten aus dem Bereich der Unternehmensberatung. In den 1990er Jahren etablierte sich eine kritische Sicht auf die Durchsetzung des neuen Steuerungsmodells bzw. des *New Public Management*, die bei den Unternehmensberatern ansetzte: „Consultants are viewed as rational actors who - because they work for profit-based organizations - have deeply vested interests and important financial stakes in pushing for the implementation of more and more NPM policies within the state.“ (Saint-Martin 1998, 535) Diese Beobachtung lässt sich keinesfalls auf die Reformprojekte der Zwischenkriegszeit übertragen. Dennoch waren auch zu dieser Zeit professionelle Berater tätig, um die Lehre des Taylorismus in Europa zu verbreiten. Die Rolle auch dieser Akteure gilt es für die europäische und amerikanische Verwaltungsreform und die damit verbundenen Veränderungen in der Bürotechnik zu untersuchen.

Innovationsbereitschaft und bürokratische Organisation ist selbst in privatwirtschaftlichen Betrieben nicht stark korreliert, wie Benner und Tushman (2002) festgestellt haben. In Betrieben mit einem fest etablierten Prozessmanagement sinkt die Bereitschaft zur Exploration neuer technologischer Optionen und steigt der Anteil der Fortentwicklung bestehender Ansätze. Innerhalb der öffentlichen Verwaltung ist Innovation im Bereich der Bürotechnologie dadurch kompliziert, dass sie das gesamte Akteursnetzwerk im Sinne von Latour zu einer Adaption zwingt. Ich habe das selbst am Beispiel der Einführung biometrischer Identifikationsverfahren in die Polizei rekonstruiert. (Becker 2007) Ähnliche Überlegungen finden sich auch bei Stefan Nellens Forschungen zur Einführung der Schreibmaschine in die Basler Verwaltung. (Nellen 2011) Zukünftige Studien zur Bürotechnologie in der öffentlichen Verwaltung dürfen diesen Netzwerkaspekt nicht aus den Augen verlieren. Er kann die teils zögerliche Einführung von Technologien wie etwa der Schreibmaschine in die Verwaltung erklären.

In der Bibliographie habe ich jene Kommentare zur aktuellen Verwaltungsreform ausgewählt, die durch ihren Bezug zur Adaption neuer Managementmethoden oder durch die Auseinandersetzung mit neuen Formen von Governance ein wichtiges Anregungspotenzial für die historische Forschung bereitstellen. Nur selten finden sich substantielle historische Beiträge von diesen Autoren. Eine Ausnahme ist die Studie von Angelika Menne-Haritz, die sich aus einer systemtheoretischen Perspektive mit der Herausforderung konfrontiert, die von der Einführung elektronischer Arbeitsmittel auf die Verwaltung ausgeht. (1999) Ihr Hauptanliegen betrifft nicht die elektronische Datenverarbeitung und deren Nutzung in der öffentlichen Verwaltung. Sonst hätte ich ihren Beitrag an späterer Stelle vorgestellt. Ihr geht es vor allem um eine Genealogie der Verwaltungsverfahren - bis hin zu deren kulturtechnischen Implikationen. Denn nur auf diesem Weg kann sie eine überzeugende Kritik an geplanten Veränderungen des Geschäftsprozesses formulieren. Nicht die Bewahrung des Bestehenden kommt darin als Zielsetzung zum Ausdruck, sondern eine kritische Reflexion über die unausgesprochenen und häufig nur impliziten Verbindungen zwischen der Logik bürokratischen Handelns und seinen kulturtechnischen Umsetzungen.

„Papier und Tinte als Werkzeug schränken die Menge des Geschriebenen schon wegen des Aufwandes ihrer Handhabung ein. Sie begrenzen es durch genormte und handhabbare Bogengrößen, durch

Farben und Strichstärken ... Sie lassen Blätter durch einfachen Vermerk eine eindeutige Identifikation und einen logischen Platz in einer Aufgabenstruktur einnehmen. Diese Feststellungen klingen banal, sind es aber nicht, wenn man die enormen Bemühungen sieht, die es kostet, will man annähernd ähnliche Funktionen für elektronische Dokumente realisieren ...“ (Menne-Haritz 1999, 30) Menne-Haritz (1999, 32-37) fordert daher dazu auf, nicht die Formen der bürokratischen Schriftlichkeit sondern ihre Funktion zur Steuerung der arbeitsteiligen, situationsgerechten Kooperation auf die neue Technologie zu übertragen. Das erfordert einen neuen Umgang mit Texten, wie sie weiter argumentiert. Vor allem die Ablösung des Geschriebenen von seinem Trägermaterial und die dadurch ermöglichte Flexibilität in der Revision des Inhalts und der Form stellt eine neue Erfahrung auch für die Verwaltung dar. „Warum dann noch einen Aktenvermerk anlegen oder eine z.d.A.-Verfügung vornehmen? Wie soll man sie zudem anbringen und abzeichnen, wenn es eigentlich keinen Unterschied zwischen der abgesandten Kopie, als der früheren Ausfertigung und dem gespeicherten Original, dem früheren Konzept, gibt?“ (Menne-Haritz 1999, 12f)

Die soziologischen und kulturwissenschaftlichen Studien zur Transformation von Geschäftsprozessen und Organisationsprinzipien der Verwaltung seit den 1980er Jahren sind Kommentare zu einer Entwicklung, die für die Zeitgeschichte der Verwaltung von erheblicher Bedeutung ist. Sie ermöglichen außerdem einen Zugriff auf die Systemlogik der historischen Verwaltung, die aus dem Blickpunkt der Veränderung deutlich sichtbar wird. Darauf weist der Beitrag von Paul du Gay (2006) hin, indem er sich mit den Verlusten an Funktion, Kultur und Aufgaben befasst, die mit der Adaption der NPM für die britische Verwaltung verbunden ist.

Die beiden ethnographischen Studien zur Transformation der Verwaltung in Frankreich zeigen den vernetzten Charakter der Kulturtechniken der Verwaltung auf. Die Neuordnung von Wohlfahrts- wie Postamt, die Einführung elektronischer Verfahren, die Umgestaltung der Architektur und die Nutzung neuer Steuerungsmethoden nötigt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Behörden zu neuen Arbeitsroutinen und einer veränderten Einstellung ihrer Arbeit und ihren Klienten gegenüber. (Hanique 2004; Weller 1999) Die historische Forschung kann sich nicht derselben Instrumente bedienen, wie die ethnographische Forschung. Dennoch bietet eine mikrohistorische Analyse des Schrifttums der Verwaltung, von Konflikten und deren Lösung, von Kommentaren in der Presse und Anleitungen in Mitarbeiterzeitungen gemeinsam mit der Nutzung von Autobiographien und Interviews mit Beamten die Möglichkeit, sich den Praxisformen von Behörden auch aus der zeitlichen Rückschau anzunähern. Hier liegt eine klare Herausforderung für die Archive vor, sich bewusst um die Erhaltung dieser Quellen zu kümmern.

Die beiden Studien von Hanique und Weller bestärken die oben angesprochene Relevanz eines sensussoziologischen Blicks auf die Kulturtechniken der Verwaltung und ihrer Veränderung. Wenn man sie als Bestandteile eines Akteursnetzwerkes begreift, zu dem neben den Mitarbeitern der Behörden auch die *user*, die normativen Programmierungen und die architektonische Gestaltung der Arbeitsräume gehört, sind technologische Änderungen daraufhin zu befragen, in welchem Zusammenhang sie mit den anderen Teilen des Netzwerkes stehen. Eine anregende historische Studie aus dieser Perspektive hat Rüdiger v. Krosigk zur Neuordnung der badischen Verwaltung nach 1848 vorgelegt. (v. Krosigk 2010) Die Beteiligung von Bürgern an der Staatsverwaltung bezieht er auf theoretische Auseinandersetzungen, politische Debatten, Effizienzüberlegungen und den Verwaltungsstil in den regionalen Behörden. Er bezieht die Bürgerbeteiligung auf die Techniken der Verwaltung und die architektonische Gestaltung der Behörden.

3.2 Persona und Architektur

„Die Bedeutung bürokratischer Organisationen in einer zunehmend ‚verwalteten‘ [...] Gesellschaft ist offensichtlich. Wieviel Zeit der einzelne auch immer in solchen Organisationen verbringt, ihre Eigenart und ihr Funktionieren sind schicksalhaft für ihn.“ (Mayntz 1968, 13)

Literarische und satirische Bearbeitungen der Verwaltung und ihrer Mitarbeiter sprechen gerne diese dunkle Seite der bürokratischen Verwaltung an - ihr Potenzial zur Verformung von Persönlichkeiten. Dem entspricht jedoch auch eine eher positive Seite: die Identifikationsangebote einer sozial akzeptierten beruflichen Stellung, auf die bereits Max Weber hingewiesen hat, und die Sozialisation in einen

spezifischen Arbeits- und Lebensstil. Der Beruf des Beamten insgesamt und vor allem des Richters wurde auch im zeitgenössischen Schrifttum in fast religiöser Begrifflichkeit als eine Berufung gezeichnet, die das frühere Leben radikal ändern würde. (Becker 2001)

Ich habe in zwei Publikationen zur *Persona* des Beamten Stellung bezogen. In einem Abschnitt meiner Überlegungen zur Kulturgeschichte der Verwaltung (Becker 2003) und in der Einleitung zu dem Sammelband *Figures of Authority*, der sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit dieser Problematik auseinandersetzt. (Becker, v. Krosigk 2008) In beiden Texten geht es um die Frage nach den gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und organisationsspezifischen Faktoren, die mit einer spezifischen Subjektivität der Beamten einherging.

Ich möchte hier nicht meine Argumentation wiederholen, sondern beschränke mich auf einige zusätzliche Beobachtungen ausgehend von der Sekundärliteratur, die ich für diesen Forschungsbericht zusätzlich einbeziehen konnte. Dabei werde ich von konzeptuellen Überlegungen ausgehen, die ich in der Einleitung zu dem oben genannten Sammelband gemeinsam mit Rüdiger v. Krosigk entwickelt habe. Es geht dabei um die Frage nach dem geeigneten theoretischem Instrumentarium, um sich der Subjektivität des Beamten anzunähern. Wir haben für das Konzept der *persona* plädiert, weil es den analytischen Zugriff auf eine fragmentierte Subjektivität eröffnet, die sich nicht in der Aneinanderreihung von gleichwertigen Rollenmustern erschöpft.

In der politikwissenschaftlichen Literatur wird die Fragmentierung der Persönlichkeit mit dem Begriff der *Separation* angesprochen: „Public office involves what Michael Walzer calls *separation*, in which one realm has its own moral logic and demands that are not necessarily continuous with, although they may be grounded in, the rest of one's mortal life.“ (Dobel 1998, 119) Eine klare Trennung der Lebens- und Dienstwelt wird von Dobel jedoch nicht behauptet. Anhand von Beispielen aus der amerikanischen Verwaltung belegt er die kritische Evaluierung des Privatlebens von hochrangigen Beamten und Politikern durch vorgesetzte Behörden und die Medien um Fälle von tatsächlichem bzw. drohendem Amtsmissbrauch zu entdecken.

Der Zugriff auf die Subjektivität der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der öffentlichen Verwaltung stellt sich als komplizierter heraus, als das oben angeführte Zitat von Renate Mayntz suggeriert. Den Erwartungen von Kollegen, Vorgesetzten und Klienten ausgesetzt zu sein sowie die prägenden Einwirkungen von täglichen Routinen und deren Handlungslogik zu erleben, das hinterlässt zweifellos seine Spuren. Es können aber ganz unterschiedliche Rollenvorstellungen sein, mit denen die Angehörigen der Organisationen darauf antworten. Das zeigt die Studie von Selden, Brewer und Brudney sehr deutlich. (1999) In einer soziologischen Untersuchung haben sie aus den Antworten von Beamten über deren Rollen und Verantwortungen fünf Rollenvorstellungen herausgearbeitet. Das muss für historische Studien eine Mahnung sein, in den Egodokumenten und Fallakten nicht nach einem gemeinsamen Rollenmuster für eine bestimmte Zeit zu forschen.

Die Subjektivität der Beamten ist beeinflusst von individuellen, wenn auch intersubjektiv geteilten Wertvorstellungen. Der Zutritt zum Staatsdienst stellt einen gewissen Filter dar, der bestimmte Wertvorstellungen und Lebensentwürfe privilegiert. Der Versuchung von diesen Wertvorstellungen auf Handlungsleitlinien im Verwaltungsbetrieb zu schliessen, muss man widerstehen. Das zeigt die Studie von Hoggett, Mayo und Miller (2006, 758): „Focusing on the commitment to social justice, we argue that such values find expression in two interlinked ways, as something workers have and as a process giving value to different goods.“

Eine wesentliche Frage in der Auseinandersetzung mit den Personae von historischen und aktuellen Beamten bezieht sich auf die Relevanz von verwaltungsexternen Leitbildern. In der Frühen Neuzeit waren es religiöse Leitbilder und Vorstellungen von Tugend und Weisheit, in der Zeit der Moderne finden wir Anleihen bei juristischen Erwartungen an Neutralität und Objektivität gepaart mit einem teils militaristischen Nationalismus. Für die Zeit der Umgestaltung der öffentlichen Verwaltung unter dem Zeichen der *New Public Administration* finden sich Leitvorstellungen des erfolgreichen Managements. Hopton (1999) argumentiert, dass sich dabei eine Verstärkung der Maskulinität der *Persona* des Beamten ergibt, weil der Manager zum „paradigm for socially constructed ideals of masculinity“ geworden ist.

Die architektonische Gestaltung des Arbeits- und Begegnungsraumes der Verwaltung ist in der Verwaltungsgeschichte meist als Thema abwesend. In neueren Studien zur Organisationssoziologie und zur Governance findet dieser materielle Aspekt kaum Beachtung. Auch die Geschichte der Architektur gibt es dazu kaum eine Hilfestellung. Wenn die kunst- und allgemeinhistorische Forschung die Bauwerke aus einer – im weiteren Sinne – politischen Perspektive betrachtet, geht es vor allem um die symbolische Kommunikation von Herrschaftsansprüchen, der Beziehung zwischen Architekturstil und politischer Kultur sowie um die Funktionalität von – im weitesten Sinne – politischer Architektur.

Der Klassiker der Architekturgeschichte - *Funktion und Form* - von Nikolaus Pevsner (1998) kann in diesem Zusammenhang genannt werden. Er rekonstruiert die Gestaltungslogik auch von Verwaltungsgebäuden aus einer historischen Perspektive und erläutert diese im Rückgriff auf die Ästhetik der Zeit und die Funktionen, die ihnen zugeordnet waren. Anhand einer umfassenden Untersuchung der deutschen Gerichtsgebäude argumentieren Klemmer, Wassermann und Wessel (1993), dass diesen Gebäuden auch eine wichtige Kommunikationsfunktion zukommt: „Staatsarchitektur müsse über Funktionstüchtigkeit und Zweckmäßigkeit hinaus Bedeutung sichtbar machen, mithin eine Botschaft ausdrücken.“ (166)

Damit sind bereits die beiden Ansatzpunkte genannt, die für den Forschungsbericht zu den Kulturtechniken der Verwaltung relevant sind. Es handelt sich erstens um die Auseinandersetzung der Architekten mit den Funktionen der zu realisierenden Gebäude. In den *Mitschriften* der Architekten, d.h. in den Entwürfen und Kommentaren von Verwaltungs-, Gerichts- und Regierungsgebäuden sind Geschäftsprozesse und Büroorganisation ebenso präsent wie ästhetische Überlegungen. Zweitens können die ästhetisch-politischen Aussagen der Gebäude und der Bildprogramme in den Gebäuden wichtige Aufschlüsse über das Selbstverständnis der Verwaltung und über deren Repräsentation an die *Nutzer* bieten.

Zur Auseinandersetzung mit dem ersten Themenkomplex - der Reflexion über die Wechselwirkung zwischen Raumgestaltung einerseits und Arbeitskultur sowie Interaktions- und Kommunikationsmustern andererseits - kann man auf die soziologische und anthropologische Forschung zurückgreifen. Für wissenschaftliche Arbeitsräume haben Heidrun Friese und Peter Wagner (1993) die enge Verbindung zwischen der Organisation von Arbeitsräumen, dem Rollen- und Selbstverständnis der darin tätigen Personen und deren Sozialverhalten herausgearbeitet. Die von den Arbeiten von Michel Foucault und Norbert Elias inspirierte Studie von Hans-Joachim Fritz beschäftigt sich aus einer historischen Perspektive mit den räumlichen Bedingungen zwischenmenschlicher Arbeitsbeziehungen. Er plädiert für eine doppelgleisige Untersuchungsstrategie, die gleichermaßen eine ‚menschenbezogene Analyse des Räumlichen‘, wie auch eine ‚raumbezogene Untersuchung zwischenmenschlicher Beziehungsformen‘ unternimmt. Im Hinblick auf die Büroarbeitsräume der Staatsbehörden kommt er zu dem Schluss,

„... daß mit der Herausbildung einer kontinuierlichen, streng geregelten Büroarbeit, dem Entstehen der behördentypischen Büroräume, sich auch der Typ des bürgerlichen ‚Büromenschen‘ bildet, wie ihn die Beamtenliteratur des 19. Jahrhunderts immer wieder geschildert hat ... Und genauso zeigt sich das ganze Ausmaß dieses Zivilisations- und Bürokratisierungsschubes an dem Charakter und dem Erscheinungsbild der Büroarbeitsräume, die ein Jahrhundert zuvor noch vollständig andere waren.“

Vor der Entwicklung geeigneter architektonischer Lösungen für die Verwaltung musste sich diese häufig in nicht speziell adaptierten Baulichkeiten einrichten. Das führte zu erheblichen Schwierigkeiten im Bürobetrieb, auf die Waltraud Heindl (1991) für die österreichische Verwaltung des Vormärz hingewiesen hat. Einen ganz ähnlichen Befund stellt Nico Randeraad für die Niederlande fest: „Until well into the postwar period most Dutch ministries and High Councils of State were housed in buildings that had not been originally intended for such use ... From a material point of view, therefore, the history of Dutch institutional architecture in The Hague is predominantly one of restorations, structural alterations, raised ceilings and enlarged basements.“ (Randeraad 1994, 243)

Wenn Verwaltungsgebäude geplant und gebaut wurden, war die Beziehung zwischen Form, Funktion und kommunizierter Botschaft keinesfalls eindeutig und musste in einem politischen und fachlichen Diskurs ausgehandelt werden. Das zeigt Thomas Buchner am Beispiel der zeitgenössischen Diskus-

sionen über die bauliche Gestaltung von Arbeitsämtern. Er untersucht die Zuschreibungen, die den jeweiligen Gestaltungen Sinn verliehen. Als fundamentale Analogie beschreibt er jene zwischen dem Arbeitsnachweis und den Finanz- wie Warenbörsen. Auf der Ebene der konkreten baulichen Gestaltung betont er die Bedeutung von praktischer Erfahrung mit Arbeitsvermittlung und die Abbildung von zentralen Prämissen des Arbeitsmarktes als einem geschlechtlich segregierten und verberuflichten Markt in der Architektur der Arbeitsämter. (Buchner 2011)

Der zweite Aspekt - die Repräsentationsfunktion der Verwaltungsgebäude - ist eng mit den grossen Bauprojekten des 19. Jahrhunderts verbunden. Bei der Planung und Errichtung von spezialisierten Gebäuden für die französischen Präfekten stand immer wieder die Vorbildfunktion eines solchen Bauwerks für die Stadtentwicklung zur Diskussion, wie Anne-Marie Châtelet (1994) argumentiert. In den Niederlanden spielten die neu errichteten Verwaltungs- und Regierungsgebäude des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts eine wesentliche Rolle für die Entwicklung eines nationalen Baustils mit Anleihen in der nationalen Architekturgeschichte. (Randeraad 1994)

4 Sprache der Verwaltung: Repräsentation & Kommunikation

„Thus the first assertion of the distinction between the public and the private comes within the sphere of power. It leads to the constitution of a properly political order of public authorities, endowed with its own logic (the reason of state), its autonomous values, its specific language, and distinct from the domestic (royal) and the private.“ (Bourdieu 2004, 27)

Bourdieu skizziert hier die Entstehung eines bürokratischen Feldes, das von einer spezifischen Handlungslogik geprägt war und noch immer geprägt ist. Ein wesentlicher Bestandteil der „political order of public authorities“ war aus seiner Sicht eine spezifische Sprachform. Es handelt sich dabei um eine Kulturtechnik der Verwaltung, die schon seit Jahrhunderten Wissenschaftler und Praktiker, Linguisten, Sprachreformer und Verwaltungswissenschaftler beschäftigt. Die Verwaltungssprache kann daher als die am intensivsten erforschte Kulturtechnik der Verwaltung bezeichnet werden.

Ich habe darauf hingewiesen, dass dieses Thema anschlussfähig ist an eine aktuelle Verwaltungsfor schung, die sich mit der Verbesserung von Kommunikationsprozessen innerhalb der Verwaltung und zwischen Verwaltung und Bürgern beschäftigt. Das Spektrum an interdisziplinärer Betätigung ist in diesem Bereich weit gespannt: es reicht von der linguistischen Fachsprachenforschung und der juristischen Sprachgeschichte über die ethnographische Erforschung von Schriftkulturen und die Historische Anthropologie bis hin zu literaturhistorischen Arbeiten.

In diesem Abschnitt kann ich unmöglich einen vollständigen Abriss dieser Studien geben. Ich werde mich darauf beschränken, die Grundstruktur des interdisziplinären Feldes abzustecken. Die Bibliographie bietet eine Fülle von zusätzlichen Nachweisen, unter denen auch die wichtigsten Handbücher des deutschsprachigen Raums aufgenommen wurden. In dieser Debatte wird Sprache als Mittel der Repräsentation von Wirklichkeit (einschließlich der Verwaltungsverfahren) und der Kommunikation verstanden. Die weiterführende Reflexion über die Materialität von sprachlichen Aufzeichnungen und deren Systematisierung durch die Einbindung in Dokumentationssysteme wird in einem späteren Abschnitt diskutiert.

4.1 Sprache und Repräsentation

Mit feinem linguistischem Spürsinn beschrieben die Autoren der 7. Auflage der Fingerzeige für die Gesetzes- und Amtssprache (Gesellschaft für deutsche Sprache 1955, 9) die Probleme der Verwaltungssprache. Bereits im ersten Absatz kritisierten sie die häufige Verwendung von nominalen Umschreibungen, die sie als „Krebsschaden der Kanzleisprache“ identifizierten. Ihre Kritik richtete sich nicht gegen die Amtssprache als Sondersprache, die adäquate linguistische Lösungen für den internen Geschäftsverkehr bereitstellte. Sie bezogen sich vielmehr, wie alle Reformer der Verwaltungssprache seit der Mitte des 18. Jahrhunderts, auf die Sprechakte der Ämter und Behörden als Mittel der Kommunikation zwischen dem Staat und den Bürgern.

Diese Sprechakte sind wesentlich für die Erhebung, Bearbeitung und Kommunikation von Information innerhalb der Verwaltung sowie zwischen Verwaltung und Politik bzw. Bürgern. Srikant Sarangi und Stefaan Slembrouck (1996, 6) sehen diese Sprechakte daher als ein wesentliches Element der politischen Kultur wie auch der Verwaltungskultur: "Whether it is institutions relating to clients, or institutions relating to other institutions, we strongly believe that language use is at issue." Die Reform der Verwaltungssprache war kein linguistisches, sondern ein politisches Projekt. Das zeigt sich an der performativen Kraft von Klassifikationen, wie etwa im Bereich der Immigrations- und Sozialpolitik. (Browning 2009; Mitchell 1992) Das zeigt sich ebenso an der zentralen Bedeutung sprachlicher Repräsentationen von Wirklichkeit für den Weltbezug der Verwaltung und für die Lernprozesse innerhalb der Behördenorganisationen, wie die verwaltungswissenschaftliche Studie von David Dery (1998) zeigt.

Verwaltungssprache als ein genuin interdisziplinäres Thema von erheblicher politischer Relevanz wird aus verschiedenen Blickpunkten analysiert: Linguisten interessieren sich für die Terminologie, die Syntax und die Sprachpragmatik (Tinnefeld 2003; Wagner 1970), Soziologen und Anthropologen verfolgen aus systemtheoretischer Perspektive die Rolle der Sprache für eine erfolgreiche Interaktion des Verwaltungssystems mit seiner Umwelt (Farmer 1995; Goody 1986; Graber 2003) und Historiker wie auch Verwaltungswissenschaftler beschäftigen sich mit dem Stil von amtlichem Schrifttum und der Kommunikation innerhalb der Ämterhierarchie bzw. zwischen Amt und Bevölkerung als Ausdruck einer spezifischen politischen Kultur und Verwaltungskultur. (Becker 2011; Raphael 1999a; Sabean 1996)

Innerhalb dieses grob skizzierten interdisziplinären Forschungsfeldes sind für die Entwicklung dieses Projektes vor allem historische, linguistische und mikrosoziologische Forschungsansätze einflussreich. Die historischen Studien, die sich der Verwaltungssprache aus einer soziolinguistischen und sprachpragmatischen Perspektive nähern, lassen sich einem neuen Interesse für die Kulturgeschichte von sozialen Praktiken zuordnen. Es wurde von Peter Burke (1993) in seinen Überlegungen zu einer *social history of language* überzeugend formuliert und interessiert sich für die Frage von Kommunikation innerhalb der Verwaltung, sowie zwischen Verwaltung und Subjekt.

Wichtig sind in diesem Zusammenhang vor allem die Arbeiten von David Sabean (1996, 2001), Martin Schaffner (1992, 2001), Michael Niehaus und Hans-Walter Schmidt-Hannisa (2005). Michael Niehaus und Hans-Walter Schmidt-Hannisa haben einen Sammelband zum Protokoll herausgegeben. Darin werden die Protokolle als Genre analysiert, das „ausgewählte Ereignisse in schriftliche und verbindliche Form“ überführt, wobei das Aufgezeichnete als wahr gilt. Ausgangspunkt der Argumentation ist das juristische Protokoll, von dem auch Sabean handelt, doch beschränken sich die Herausgeber in ihrer Zusammenstellung nicht auf diesen Bereich. Die Autorität und Gültigkeit des Protokolls als Repräsentation eines Redeereignisses wird in einem weiteren Zusammenhang analysiert, der Protokolle von Prüfungen, Sitzungen und wissenschaftlichen Experimenten ebenso einschließt. Diese Auseinandersetzung mit den Protokollen verwendet einen sprachpragmatischen Zugang zur Sprache der Verwaltung. Die Verschriftlichung der verbalen Kommunikation wird auf die Interessen der Akteure innerhalb der Verwaltung bezogen, die Erzählungen und Einlassungen der Klienten in programm- und entscheidungsrelevante Kategorien übersetzen.

Konkrete Studien zu diesen Übersetzungsprozessen aus historischer Perspektive stammen von Sabean und Schaffner. Zur kritischen Evaluierung der narrativen Strategien frühneuzeitlicher Schreiber nutzt David Sabean (2001) seine umfassende Kenntnis der sozialen Beziehungen in dem untersuchten Dorf. Dadurch kann er die Selektivität der Darstellung als Ausdruck von konkreten lokal- und familienpolitischen Interessen rekonstruieren. In der Studie von Martin Schaffner (2001) zur Enquete der britischen Regierung über die Ursachen der Agrarprobleme in Irland vor dem Ausbruch der Hungersnot wird eine andere Kommunikationssituation analysiert: Es handelt sich um die Einvernahmen von irischen ‚Experten‘ durch eine hochrangig besetzte Kommission. Die sprachpragmatische Untersuchung lotet die sprachlichen Handlungsspielräume der irischen Experten aus und fragt dabei nach der Bedeutung von strukturierten Fragebögen für die Produktion eines spezifischen Wissens.

Die Analyse der Amtssprache als Teil einer Kommunikationsgeschichte der Verwaltung betrifft auch den innerbehördlichen Austausch. Mit diesem Thema hat sich immer schon die Historische Hilfswissenschaft befasst. Das Studienbuch von Michael Hochedlinger (2009) zur Aktenkunde steht fest in der

hilfswissenschaftlichen Tradition, führt seine Leserinnen und Leser jedoch auch in wichtige kulturwissenschaftliche Gesichtspunkte der Behördenkommunikation ein, wie etwa in die Themen der Verwaltungssprache und der Kurialien. (138-150, 166-170) Das Thema der Kurialien wird von Klaus Margreiter (2011) systematisch weiter verfolgt. Wie er überzeugend darlegt, spielte dieses Thema für die Verwaltungsreformer seit dem späten 18. Jahrhundert eine wichtige Rolle. Denn nicht erst die zahlreichen Reformprojekte der Moderne zur bürgernahen Verwaltungssprache fordern den Verzicht auf „allzu umständlich gedrechselte Höflichkeitsbekundungen“ (Bundesstelle für Büroorganisation und Bürotechnik 1984). Bereits die Verwaltungsreformen des 18. Jahrhunderts in der Habsburgermonarchie und in Preußen zielten auf eine Vereinfachung und Verschlinkung der Anredeformen. Diese Reformprojekte geben nicht nur Aufschluss über den Versuch der Behörden, die wachsenden Papierberge unter Kontrolle zu bringen, sondern verweisen auch auf einen Wandel der sozialen und institutionellen Beziehungsgeflechte, wie Lorenz Beck in seiner Analyse des Konfliktes zwischen einem preußischen Landrat und seiner vorgesetzten Regierung um die „Kurialien“ zeigt. (Beck 1997)

Die Kommunikationsgeschichte der Verwaltung entwickelt somit einen differenzierten Blick auf das Verkehrsschriftgut der Behörden, die Aktenstilformen und die verwendeten rhetorischen Muster, wie bereits Lorenz Beck argumentiert. Sie ermittelt neue Evidenzen für die Rekonstruktion von Organisationsprinzipien und Verwaltungspraxis. Sie ermöglicht außerdem die Rückbindung der Verwaltungssprache und ihrer Sprachspiele an kulturelle Praktiken in anderen Bereichen: Die veränderten Kommunikationsformen innerhalb der Verwaltung korrespondierten mit Veränderungen in den Anredeformen innerhalb der Familie und zwischen sozialen Gruppen. Das lässt sich anhand einer weiteren Studie von David Sabean (1996) zur Technik des Protokollierens im Württemberg des 17. und 18. Jahrhunderts zeigen.

Er konzentriert sich dabei auf ritualisierte sprachliche Gesten, die eine Vielzahl von anstößigen Ausdrücken umrahmten: blasphemische, beleidigende und unzüchtige ebenso wie solche, die sich auf menschliche Ausscheidungen und bestimmte Körperteile bezogen. Diese Ausdrücke wurden mit „cum venia“, „salva venia“ oder „sit venia“ gekennzeichnet, womit sich der Schreiber bei dem späteren Leser entschuldigte. Für eine Kommunikationsgeschichte der Verwaltung sind diese verbalen Gesten interessant. Sie vermitteln einen Einblick in die Umbruchssituation der öffentlichen Verwaltung, die nun verstärkt begann, ihre Entscheidungen mit protokollierten Evidenzen zu begründen. Dadurch wurden auch jene Elemente von ländlicher Kultur und Lebensverhältnissen dokumentiert, die in der kultivierten Konversation keinen Platz hatten. Das wurde innerhalb der Verwaltung zum Problem, weil das Protokoll der unteren Verwaltungsinstanzen immer noch als Teil einer persönlichen Kommunikation konzipiert war, an der Akteure mit erheblichen sozialen Rangunterschieden beteiligt waren. Je niedriger die soziale und hierarchische Position war, desto eher musste der Autor bei seinem Leser um Nachsicht für die Verwendung von anstößigen Wendungen bitten. (Sabean 1996, 221f)

Die historische Analyse der Verwaltungssprache betont deren Rolle zur stärkeren Integration der Lokalverwaltung. So hat Lutz Raphael für die Lokalverwaltung des 19. Jahrhunderts auf die Koexistenz mehrerer Schreib- und Sprachstile hingewiesen. Die Gemeindevertreter vor Ort begannen jedoch zunehmend die „politische Sprache der Verwaltung“ zu sprechen und wurden dadurch zu Übersetzern und Vermittlern zwischen der staatlichen Bürokratie und der lokalen Bevölkerung. Das führte zu Verschiebungen in der Rollenverteilung auf der örtlichen politischen Bühne, im verfügbaren Handlungsrahmen und in den möglichen Sprachspielen. (Raphael 1999a; Schute 1989)

Die Verwaltungssprache und ihre Veränderungen werden auch in Bezug zur allgemeinen Sprachentwicklung und besonders zu den Veränderungen in der Rechtssprache gesetzt. Wie Martin Johannes Heller (1992) in seinem Buch zur Reform der deutschen Rechtssprache im 18. Jahrhundert betont, waren Verwaltungs- und Rechtssprache immer schon sehr eng aufeinander bezogen, besonders nach der Abkehr vom Lateinischen als Rechtssprache. Die Notwendigkeit der Präzision von allgemein sprachlichen Begriffen führt zur Verengung des semantischen Feldes von zentralen Rechtsbegriffen und damit zur Ausbildung einer Fachsprache. Von der Rechtssprache erwarteten sich die Reformer des 18. Jahrhunderts vor allem Deutlichkeit, Verständlichkeit, Kürze und Einfachheit – Forderungen, die auch an die Verwaltungsprosa gestellt wurden und auch heute noch gestellt werden. (vgl. auch Görgen 2001)

Wenn man die Diskussionen über Verwaltungssprache im späten 19. Jahrhundert in den Blick nimmt, ist man mit einer gänzlich anderen Konstellation konfrontiert: die Sprachreinheit wird zum wesentlichen Anliegen. Die Purifizierung der Verwaltungssprache durch eine radikale Ausmerzungen aller Fremdwörter steht in engem Zusammenhang mit den Aktivitäten des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins (Blume 1998), mit dem sich eine französische Dissertation aus linguistischer und sozialgeschichtlicher Perspektive befasst. Dorothea Hoehltker (2002) verfolgt in ihrer Doktorarbeit – *C'est la langue qui fait la patrie. Concept de la langue et pensée nationale en France et en Allemagne (1871-1914)* – die vielfältigen Verflechtungen zwischen nationalistischer und imperialistischer Politik einerseits und dem Diskurs über die Nationalsprache. Vergleichbare Aktivitäten finden sich auch in Österreich und Italien in der Zeit vor und während dem Ersten Weltkrieg.

Diese Studien thematisieren unterschiedliche Aspekte der Geschichte der Verwaltungssprache als Kommunikationsmittel. Sie beschränken sich jedoch auf einzelne Fälle, einen kurzen Zeitraum oder einige Gesichtspunkte der Problematik. Das Fehlen von Langzeitstudien aus einer vergleichenden Perspektive ist sicherlich nicht auf einen Mangel an Problembewusstsein zurückzuführen, sondern eher auf die Schwierigkeit, eine linguistische Studie für einen längeren Zeitraum und mehrere Staaten zu konzipieren und durchzuführen. Beamte haben in den vergangenen Jahrhunderten erhebliche Mengen von Akten produziert. Diese können unmöglich einer systematischen linguistischen Analyse unterzogen werden. Um dennoch eine vergleichende Studie zur Verwaltungssprache und zu ihrer Veränderung durchführen zu können, nutze ich in einem Aufsatz die Reformprojekte und die öffentliche Kritik an der Verwaltungssprache als Quellen. (Becker 2011) Diese normativen Texte enthalten empirische Beobachtungen zu den Sprechakten der Beamten, mit denen die negative Einschätzung der Autoren von Reformprojekten zu den bestehenden linguistischen Praktiken begründet wird. Diese Nachweise sind zu verstehen als Beiträge zu einem Diskurs und nicht als Dokumentation von sprachlichen Praktiken. Es ist nicht entscheidend, ob die deutschen Beamten tatsächlich unter einer „Hauptwortsucht“ litten. Wichtig für die Argumentation ist vielmehr, dass die interne wie externe Kritik diese „Hauptwortsucht“ als ein Problem für eine erfolgreiche Kommunikation zwischen Behörden und Bürgern verstand.

Für eine solche Studie ist neben der historischen auch die linguistische Forschung von Relevanz. Linguistische Betrachtungen der Amtssprache gibt es seit dem 18. Jahrhundert. In diesen Arbeiten werden die Besonderheiten der Verwaltungssprache als einer Fachsprache rekonstruiert. Demnach unterscheidet sie sich von der allgemeinen Schriftsprache durch eine überdurchschnittliche Häufung von nominalen Umschreibungen, abgeleiteten Substantiven, präpositionalen Fügungen zur Darstellung von Sachverhalten in abstrakten Begriffen und durch einen unpersönlichen Stil mit häufigen Passivkonstruktionen. Dieser unpersönliche Stil, der dem Duktus der Gesetzessprache entlehnt ist, kann jedoch unpassend wirken, wie heutige Kritiker argumentieren. (Wagner 1970; Fleskes 1998; Hoffmann 1998; Holly 1998)

Diese Argumentation ist kennzeichnend für die Ausrichtung der Reform der Verwaltungssprache an einer Verbesserung der Kommunikation nicht nur innerhalb der Verwaltung, sondern gerade auch zwischen Verwaltung und Bürgern. Denn die Amtssprache ist als Fachsprache eine Besonderheit, weil sie funktionale linguistische Lösungen für zunehmend rechtsförmige Entscheidungsprozesse ebenso bereitstellen muss, wie Hilfsmittel für die Kommunikation mit dem ‚Publikum‘. Aus der verwaltungsinternen Perspektive wird immer wieder darauf hingewiesen, dass die Verwaltungssprache die fortschreitende Spezialisierung der Verwaltung reflektiert; sie ist vor allem Medium der Verschriftlichung und damit ein wesentliches Element der Rationalisierung und Verfachlichung des Verwaltungshandelns. Die Reformprojekte zur Amtssprache setzten sich daher immer mit diesen Anforderungen an eine Fachsprache auseinander, die einer komplexen, rechtsstaatlich verfassten und daher juristisch untermauerten Verwaltungstätigkeit entsprechen muss. Verwaltungssprache hat sich allerdings als spezifischer Sprachstil und nicht als eigenständige Fachsprache entwickelt, wenn man den Reflexionen von heutigen Praktikern und Kritikern folgt. Hadwig Schlink-Arnold und Michael Ronellenfisch (1980) argumentieren in ihrem Lehrbuch, dass die Verwaltungssprache zwar „Fachwörter“, aber keine eigene „Terminologie“ besitzt. Selbst die Fachwörter seien von der juristischen Fachsprache bzw. von der Allgemeinsprache übernommen und durch spezialisierten Gebrauch verfremdet: „So bezeichnet in der Verwaltung ein ‚Vorgang‘ kein Ergebnis und keinen Verlauf, sondern deren Verdinglichung, nämlich einen Einzelfall oder eine Akte“. (70)

Die Reflexionen der Linguisten und Sprachreformer waren bis in die Nachkriegszeit von einem belehrenden, reformerischen Interesse geprägt, wie die Linguistin Hildegard Wagner in ihrer einflussreichen Studie zur deutschen Verwaltungssprache der Gegenwart im Jahre 1970 argumentiert. Die linguistische Auseinandersetzung mit der Verwaltungssprache als einer Fachsprache begann in den 1960er Jahren als Reaktion auf die kulturkritische Argumentation von Karl Korn, der in seinem Buch zur Sprache in der verwalteten Welt (1958) die grammatikalischen Eigentümlichkeiten der Amtssprache als kennzeichnend für inhumane die Reduktion von Menschen zu abstrakten Größen für statistische und andere Verfahren bezeichnet hat. In Reaktion auf diese Kritik begann eine systematische linguistische Auseinandersetzung mit den von Korn kritisierten Wendungen und Formen der Verwaltungssprache. Das führte zu einem gänzlich anderen Ergebnis: die von Korn kritisierten Nominalisierungen, Passivkonstruktionen, etc. erschienen als funktionale Lösungen für die Herausforderungen, mit denen sich die moderne Verwaltung konfrontiert sieht. Nominalkonstruktionen sind aus dieser Perspektive eben wichtig für die Subsumtion von Evidenzen unter verwaltungsrelevante Tatbestände – und damit deren Registrierung, Rubrizierung und Klassifikation. Sie entsprechen dem rechtsförmigen Programmcharakter der Verwaltung, in der Widerspruch einlegen eine konkretere Bedeutung hat, als widersprechen. (Knoop 1998)

Die Legitimität einer solchen funktionalen Erklärung soll hier nicht infrage gestellt werden. Eine vergleichende Betrachtungsweise ermöglicht jedoch notwendige Differenzierungen zwischen rein funktionalen und kulturellen Einflüssen auf die Verwaltungssprache. So stellt etwa das Beispiel der französischen Verwaltungssprache – des *style administratif* – die linguistische Entschuldigung der deutschen Amtssprache tendenziell infrage. Sprachliche Strategien der Objektivierung müssen nicht notwendigerweise zum Agensschwund führen: Die französischen Beamten schreiben für ihren Vorgesetzten, den Minister oder Präfekten, in der ersten Person Einzahl, vermeiden aber Adjektive und Beiworte, die ein persönliches Element in die interne Kommunikation oder den Bescheid bringen würden. Das „je“ hat laut Cathérine Robert (1996) sogar eine strategische Funktion in der französischen Verwaltungssprache, weil es die Verantwortlichkeit des übergeordneten Funktionsträgers für den Empfänger transparent macht. Das unterscheidet die französische ganz deutlich von der deutschen Verwaltungssprache.

4.2 Sprache und Kommunikation

Öffentliche Verwaltungen entfalten ihre Wirksamkeit über die Herstellung von Kommunikation nach außen wie nach innen. Dies kann sowohl durch einen formellen Entscheidungsprozess als auch informell geschehen. Dabei kann sich die Kommunikation auf vielfältigste Inhalte wie auf die Umsetzung gesetzlicher Vorgaben, die Durchsetzung politischer Interessen oder privater Belange oder die Vermittlung von Wertvorstellungen beziehen. Eine Kommunikationsgeschichte der Verwaltung rechtfertigt sich durch die Aktualität der Thematik ebenso wie durch ein erstaunliches Forschungsdefizit in den deutschsprachigen Verwaltungswissenschaften – der Verwaltungslehre und der Verwaltungsgeschichte – und der Allgemeinen Geschichte. Ansätze für eine solche Auseinandersetzung gibt es bei den Klassikern der Verwaltungsforschung zur Genüge: Max Weber hat bereits auf die Bedeutung regelgebundener Kommunikation innerhalb der Verwaltung hingewiesen. Und bei Niklas Luhmann wurden sowohl die verwaltungsinternen Kommunikationsbeziehungen wie auch die Kommunikation zwischen Verwaltung und Umwelt umfangreich behandelt. In seinem systemtheoretischen Zugang zur Verwaltung beschrieb er den Arbeitsfluss der Verwaltung als „Sammelpunkt von Kommunikationen“ (Luhmann 1966, 104)

Anregungen für eine empirische Erforschung dieser Kommunikation findet man zum Beispiel im französischen und angloamerikanischen Raum, wo sich Ethnographen und Kommunikationswissenschaftler mit diesem Problem auseinandersetzen. Die Forschungen von Doris Graber zum Informationsmanagement in der öffentlichen Verwaltung sind von kommunikationswissenschaftlichen Ansätzen inspiriert (Graber 2003, Milner 2000). Ihre empirisch gesättigte politik- und kommunikationswissenschaftliche Reflexion über das Verhältnis von Verwaltung, Politik und zivilgesellschaftlichen Akteuren lässt sich als analytische Ergänzung zur großen Zahl von Studien zur strategischen Steuerung von Verwaltungen lesen. Die Veränderungen in der politischen Kultur und in der Verwaltungskultur, die im so genannten neuen Steuerungsmodell ihren Ausdruck finden, (vgl. exemplarisch Rossen-Stadtfeld 2004)

haben das Interesse von Historikern für Kooperationsbeziehungen zwischen der Verwaltung und ihren Nutzern im langen 19. Jahrhundert geweckt.

Ein Blick auf die Literatur zu diesem Themenfeld zeigt, dass sich Historiker bisher erst vereinzelt mit diesem Thema auseinandergesetzt haben. Es wurde in diesen Studien jedoch das Bild von einer „autoritären, nur mit den Mitteln des Befehls agierenden Verwaltung der Vergangenheit“ durch den Blick auf verständigungsorientierte Kommunikation zwischen Verwaltung und ihren Klienten relativiert. Bereits Thomas Nipperdey (Deutsche Geschichte 1800-1866. Bürgerwelt und starker Staat. München, Beck 1993, 333) hat die preußische Verwaltung als eine „diskutierende Verwaltung“ bezeichnet, in der kontroverse Ansichten über politische Programme verhandelt wurden. Diese Verhandlungen waren bereits zur Zeit der Jahrhundertwende nicht auf den institutionell begrenzten Raum des Dienstverkehrs begrenzt, sondern nutzten die Fachöffentlichkeit und internationale Netzwerke als zusätzliche Ressource.

In der historischen Annäherung geht es um analytische Aufschliessung der Kommunikationsvorgänge innerhalb der Verwaltung, der Zusammenarbeit mit den Medien und dem Austausch mit den *Nutzern*. Es geht dabei um „eine genaue Analyse von Arten und Umfängen von Kommunikationsvorgängen,“ wie Pascale Cancik (2009, 277) treffend formuliert. Damit lassen sich neue Erkenntnisse über die Bearbeitung von Ansprüchen, über die Integration von Wissen und Kompetenz von Bürgern bei der Entscheidungsfindung der Behörden wie auch über die lokalen, nationalen und internationalen Netzwerke von Beamten gewinnen. (Krosigk 2010, Vec 2006; Jäger 2006) Für zukünftige Studien sollen Anregungen aus dem Bereich der Kommunikations- und Genderforschung aufgegriffen werden, um die Privilegierungs- und Marginalisierungsstrategien, wie sie in informellen Kommunikationsprozessen angelegt sind, stärker in die Analyse einzubeziehen. (Rich 1998)

Die vorliegenden Fallstudien haben sich mit den Beteiligungsverfahren bei der Genehmigung von Wirtschaftsbetrieben (Cancik 2007, Cancik 2009), mit der Entwicklung der inner- und außeradministrativen Normkommunikation (Wunder 1997), mit der gezielten Nutzung der Medien bei der Aufklärung von Straftaten (Müller 2002; Becker 2005, Kap. 7) und mit dem gezielten Einsatz neuer Medien wie des Radios zur Aufklärung der Bürger über das kommunale Leistungsangebot (van Loon 1938) beschäftigt. Ein komplexes Untersuchungsdesign zeichnet die Studie von Barbara Lüthi zu den Kommunikations- und Klassifikationsprozessen auf der amerikanischen Immigrationsstation von Ellis Island aus, weil sie sich mit dem ‚kommunikativen Setting‘ dieser modernen Behörde auseinandersetzt. Sie reflektiert die kulturellen, rechtlichen, politischen und architektonischen Rahmungen, von denen die Handlungslogik der medizinischen Beamten bestimmt war. Damit nutzt sie ein konzeptuelles Instrumentarium, das Arndt Brendecke in seiner beeindruckenden Studie zur spanischen Kolonialherrschaft als wesentlichen analytischen Rahmen vorgestellt hat. (Brendecke 2009, 19f)

Die Studie von Lüthi nimmt Anleihen bei den ethnomethodologischen und mikrosoziologischen Studien, die Kommunikations- und Arbeitsprozesse als eigenständige Praxisformen verstehen, welche von zahlreichen Faktoren und nicht nur von normativen Vorgaben bestimmt sind. Die teilnehmende Beobachtung in Behörden stellt die empirische Grundlage für eine Vielzahl von Untersuchungen bereit, wie etwa für die beeindruckende Studie von Bruno Latour zum Conseil d'État. (Latour 2002). Die Rolle der Selbst- und Fremdbilder von Verwaltungsmitarbeitern und ihrer Klienten kommt ebenso zur Sprache wie die Auswirkungen neuer Technologien auf die Organisation und Praxis von Verwaltungsarbeit. Der ‚klinische Blick‘ (Fabienne Hanique) auf Sprechakte und Interaktionen wird dazu genutzt, um ein besseres Verständnis von gesellschaftlichen und politischen Transformationsprozessen zu gewinnen. (Hanique 2004; Weller 1999)

Die sozial- und politikwissenschaftliche Beschäftigung mit diesem Thema ist explizit politisch motiviert. Seit der Nachkriegszeit fürchtet man sich vor der möglichen Entfremdung enttäuschter Bürger, die sich von den Sprachspielen der Verwaltung nicht hinreichend vertreten fühlen: „Eine einzige mangelhaft begründete Entscheidung kann die betroffene Person zu einem Michael Kohlhaas, zu einem Querulanten oder zu einem Ämterfeind werden lassen.“ Darauf weist Ulrich Daum (1998, 74) als Autor der 11. Auflage der Fingerzeige (1998) besorgt hin. Diese Sorge ist nicht zuletzt im selbstreferentiellen Verweissystem der Verwaltungssprache begründet. Die Verfasser amtlicher Texte beziehen sich auf bereits verschriftlichtes Wissen – auf Verordnungen, Richtlinien, Gesetzestexten, Erlassen usw. – das innerhalb eines transtextuellen Bezugssystems reverbalisiert wird, wie Jochen Rehbein (1998, bes.

666) aus einer linguistischen Perspektive ausführt. Unterschiede zwischen den Texten einzelner Behörden, wie sie linguistische Untersuchungen in den USA festgestellt haben, stellen die Unausweichlichkeit dieser Kommunikationslogik infrage. (Goodsell, Austin, Hedblom, Rose 1981) Gerade angesichts eines zunehmend dienstleistungsorientierten Verwaltungsverständnisses ist der unpersönliche Stil im Umgang mit ‚Klienten‘ zur Entfremdung zwischen benevolenter Behörde und selbstbewusstem Bürger immer weniger angebracht.

Seit den 1980er Jahren beschäftigen sich Sozialwissenschaftler aus unterschiedlichen Perspektiven mit der Kommunikation innerhalb der Verwaltung und zwischen Behörden und Bürgern. Doris Graber betont in ihrem Buch *The Power of Communication* (2003, 5) die Relevanz einer solchen Forschung:

„Thanks to new technologies, the stream of data that most complex organizations collect, store, process, and use is growing steadily. Every person’s life ... is affected by the ways in which government organizations, including of thousands of administrative agencies, handle these information flows. That is why the study of communication in public organizations is so vital. It is also uniquely rewarding because communication flows that are essential to the life of organizations are amenable to human control.“

In einschlägigen Studien, wie dem Handbuch der Verwaltungskommunikation von Garnett und Koizmin (1997) wird die Organisation des Informationsflusses in einzelnen Behörden systematisch analysiert und vor allem das Problem der Zentralisierung, der Datenerhebung und der Entscheidungsfindung näher betrachtet. Graber weist aus der amerikanischen Perspektive auch auf die Rolle von Netzwerken hin, die innerhalb von Behörden bzw. zwischen Behörden zu einem nicht-hierarchisch strukturierten Informationsfluss führen, der jedoch weniger leicht kontrollier- und steuerbar ist.

Der Kommunikation zwischen Behörden und Bürgern wird in diesen Studien sehr viel Aufmerksamkeit gewidmet. Das hängt mit den neuen Initiativen zusammen, die in den USA und Europa den Bürger als Konsumenten von Serviceleistungen der Verwaltung definieren und für ihn daher eine besser und weniger bevormundende Behandlung vorsehen. Die dabei berücksichtigten Fragen betreffen auch die architektonische Gestaltung der Begegnungsräume zwischen Beamten und Bürgern, die ich bereits oben kurz angesprochen habe. Ebenso wichtig wie die räumliche Gestaltung sind andere Aspekte der Verwaltungskultur, wie die Kompetenz und Flexibilität sowie die Ausbildung und das Selbstverständnis der Beamten, und schließlich die soziale Differenz zwischen Klienten und Beamten. (Chevallier, Drai, Rangeon 1983; Jammernegg 2001; Lambertz 1990; Sarangi, Slembrouck 1996; Wiener 1991)

5 Materialität der Verwaltung: Schreiben - Akten - Technologie

„Will you state more specifically the causes to which you attribute the satisfactory working of the Government? *I conceive that there are several causes; probably the most important is, that the whole Government of India is carried on in writing. All the orders given, and all the acts of the executive officers, are reported in writing, and the whole of the original correspondence is sent to the Home Government; so that there is no single act done in India, the whole of the reasons for which are not placed on record. This appears to me a greater security for good government than exists in almost any other government in the world, because no other probably has a system of recordation so complete.*“ (John Stuart Mill [1828] 1990, 33)

Die Bedeutung von Schriftlichkeit für eine rationale, effiziente Verwaltung wurde schon von John Stuart Mill in seinen Reflexionen über die Organisation der britischen kolonialen Herrschaft in Indien betont. Sie war seit dem Hochmittelalter ein wichtiges Instrument zur Verbesserung der Verwaltung und ihrer Organisation geworden. (Raadschelders 2000, 119-132) Bei Mill lag der wesentliche Vorteil der Schriftlichkeit ganz ähnlich wie in der Argumentation von Max Weber in erhöhter Transparenz und damit Kritisierbarkeit und gesteigerter Effizienz durch die „Abtrennung der Stimme von der Person“ (Brendecke 2009, 71). Die mögliche Revision und Kritisierbarkeit von Anordnungen und Entscheidungen trug wesentlich zur Berechenbarkeit des Verwaltungshandelns bei, während der zweite Aspekt ein enormes Potenzial für arbeitsteilige Aufgabenerledigung freisetzte.

Schriftlichkeit und Aktenmäßigkeit der Verwaltung sind ein Kernthema der historischen Hilfswissenschaften. Dort wird gerade auf ihren materiellen Charakter fokussiert um Aufschlüsse über die Authen-

tizität der Urkunden zu erhalten. In der Verwaltungsgeschichte waren diese Aspekte, wie bereits oben angesprochen, im besten Fall nur Fussnoten in der Organisationsgeschichte. Mit dem *material turn* in den Sozial- und Kulturwissenschaften, den Tony Bennett und Patrick Joyce mit ihrem Sammelband (Bennett, Joyce 2010) propagieren, treten neben dem Infrastrukturkomplex auch anthropometrische Erhebungspraktiken, photographische Dokumentation, museale Aufbereitung und die Materialität der Verwaltungstätigkeit in den Blick.

Dieser *turn* beruht ebenso auf Foucaults Konzepte von Macht und Gouvernamentalität wie auf den neueren wissenssoziologischen Konzepten im Umfeld der Akteur-Netzwerk-Theorie. Diese beiden Anregungen öffnen den Blick auf die enge Verbindung zwischen wissenschaftlichen und technologischen Wissens- und Praxisformen einerseits und Formen von Macht und Herrschaft andererseits, wie Joyce in seinem eigenen Beitrag zu diesem Sammelband argumentiert. Gemeinsam mit neueren historischen Arbeiten, die sich mit der Materialität von Politik, Technologie und Wissen auseinandersetzen, gehen die Beiträge zur Materialität der Verwaltung von einem nicht zentrierten, netzwerkartigen, nicht-hierarchischem Verständnis von Staat und Politik aus. (Joyce 2010)

Die im folgenden diskutierten Arbeiten sind nicht alle bewusste Beiträge zum *material turn*. Die meisten stehen in der Tradition einer kulturwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Funktionieren von arbeitsteiliger Verwaltung, was die beiden Aspekte der Materialität des Schreibens und die technologische Ausstattung der Büros in den Vordergrund rückt. Das zeigt sich bereits am ersten Versuch, die Forschung zu diesem Thema durch einen entsprechend fokussierten Sammelband anzuregen. Erk Heyen hat 1997 den neunten Jahrgang des Jahrbuchs für europäische Verwaltungsgeschichte dem Thema *Informations- und Kommunikationstechniken der öffentlichen Verwaltung* gewidmet. In seiner Einleitung stellt er die Beiträge in den Kontext einer durch die elektronische Datenverarbeitung ausgelöste Umgestaltung der Büroorganisation, die den Blick zurück legitimiert. In dieser Rahmung fehlt die von Bennett und Joyce ins Spiel gebrachten umfassenden Auswirkungen des *material turn* für den analytischen Zugriff auf Staat und Verwaltung.

Wie man auch der Bibliographie entnehmen kann, werden in diesem Kapitel die Untersuchungen zum Thema Informationstechnologie ausgeklammert. Das beruht auf der pragmatischen Überlegung, dass die grosse Zahl an Studien zu den Veränderungen durch den Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung in einem eigenen Abschnitt zusammengefasst werden sollten (Kapitel 6). Gleichzeitig drückt sich in der Zuordnung dieses Abschnittes zum Kapitel Informationstechnologie die Überzeugung aus, dass mit der Einführung der Datenverarbeitung nicht nur die Geschäftsprozesse sondern auch der gesamte Komplex der Wissensorganisation tangiert werden.

5.1 Schreiben

In der kolonialen Verwaltung und ihren komplexen Aushandlungs- und Übersetzungspraktiken spielte die schriftliche Aufzeichnung eine wichtige Rolle, wie das Zitat von John Stuart Mill zum Ausdruck gebracht hatte. Neuere Studien im Kontext der *postcolonial studies* tragen diesem Umstand Rechnung und setzen sich auf eine innovative Weise mit dieser Frage auseinander. Aufgrund der kolonialen Situation tritt die Handlungslogik der Verwaltung in besonders deutlicher Form in den Blick. Das kann man den Überlegungen von Patrick Joyce (2010) zur Rolle des britischen *India Office* entnehmen. Er sieht die koloniale Verwaltung in ein Netzwerk unterschiedlicher Akteure eingebunden, zu dem lokale Notablen, britische Kolonialbeamte, leitende Funktionäre der Kolonialverwaltung und die Mitglieder des *India Office* zählten. Angesichts der geographischen Ausdehnung und der geringen institutionellen Durchdringung des Subkontinents stellt sich die Frage nach den Einflussmöglichkeiten der britischen Zentrale. Joyce löst diesen Widerspruch auf, indem er das Funktionieren des Kolonialstaates nicht auf den Befehl, sondern auf das Sammeln von politisch relevanten Informationen begründete.

Diese Erhebungs- und Aufzeichnungssysteme und ihre materiellen Formen werden von Joyce ganz im Sinne von Foucaults Machttheorie und Latours Netzwerktheorie als eigenständige Akteure wahrgenommen. Sie entfalteten ihre eigene Dynamik innerhalb der kolonialen Situation und in der Gestaltung der Beziehung zwischen den Kolonien und dem britischen *India Office*. In der Rekonstruktion der *agency* dieser *Little Tools* rekurriert Joyce auf die Arbeiten von Miles Ogborn über Schriftlichkeit und

Kommunikation innerhalb der East India Company. (Ogborn 2007) Damit will er dem Leser eine Sensibilität für die „competing and contradictory relationships“ vermitteln, die konstitutiv für die Beziehungen zwischen Kolonien und Mutterland waren.

Wenn man dieser Spur weiter folgt und sich intensiver mit den Überlegungen von Ogborn auseinandersetzt, findet man anregende Beobachtungen zur Rolle von Schriftlichkeit im Indien des 18. und 19. Jahrhunderts. Sie beziehen sich einerseits auf die Dynamik von Schriftlichkeit innerhalb eines sozialen Beziehungsgefüges, das eine gewisse Form von Öffentlichkeit schuf. Andererseits betreffen sie die Art der Integration von schriftlichen Herrschaftstechniken, wie die Anfertigung von Formularen, in die lokalen Rechtsverhältnisse.

Für Ogborn waren die Schreiber wichtige Figuren. Sie formten eine Art politischer Öffentlichkeit ohne Vermittlung von Druckschriften, sondern über die orale Weitergabe und die Vervielfältigung von Manuskripten. Die britische Kolonialregierung brachte eine andere Schriftkultur in diese Welt, auf die sich die lokalen und die europäischen Akteure unterschiedlich bezogen. Für Ogborn bietet der Blick auf Schreiben, Drucken und Lesen die Gelegenheit für eine differenzierte Untersuchung der agency kolonialer Akteure: „... the examination of writing, printing, and reading offers an opportunity to rethink and give empirical depth to this problem of agency in terms of the construction of differentiated relationships between power and knowledge.“ (Ogborn 2007, 21)

Die in den 1770er Jahren in Bengalen eingerichtete Druckerei war für die Produktion von Verwaltungsmaterialien in verschiedenen Sprachen zuständig. Sie dienten etwa dazu, die Beziehungen zwischen Bauern und Feudalherren auf eine neue, standardisierte Grundlage zu stellen: „... they would be better regulated by uniform, centrally produced, and widely disseminated printed forms.“ Es handelte sich bei der Einführung von standardisierten Vertragstexten nicht um eine grundsätzliche Neuerung, sondern um die Fortführung einer bestehenden schriftkulturellen Praxis auf der Grundlage eines neuen Mediums. „... a standardized documentary form underpinned attempts to regulate relationships between landholders and tenants, and between governors and the governed ... Print did not simply produce and guarantee standardization, it required a prior standardization in order to proceed.“ (Ogborn 2007, 228f)

Die zentrale Rolle von Schriftlichkeit und Aktenproduktion für die Kolonialverwaltung beschränkte sich nicht auf die Frühe Neuzeit (dazu auch Brendecke 2009) und das 19. Jahrhundert. Die faszinierende Studie von Ilana Feldman zur Verwaltung im Gaza-Streifen handelt von der Kontinuität einer bürokratischen Verwaltung angesichts radikaler politischer Diskontinuität und kann daher prima facie als Kommentar zu einem berühmt gewordenen Diktum von Max Weber gelesen werden. Für Feldman geht es analytisch um mehr als um die Feststellung einer solchen Kontinuität. Sie interessiert sich für die Rolle der Praxisformen und ihrer Materialität in Form von Vordrucken, Akten, Registraturen, etc. bei der Legitimierung der Verwaltung.

Das zweite Kapitel ihrer Untersuchung stellt sie unter die Überschrift *Ruling Files*. Sie weist eingangs darauf hin, dass die Mandatsverwaltung der Briten „file heavy“ war, was sie mit dem Umstand erklärt, dass „the British ... are notorious documenters.“ Die Aktenproduktion hatte aber darüber hinausgehend einen hohen symbolischen Gehalt in Gaza, wie sie weiter ausführt: „Bureaucratic authority in each of these governments depended in significant part on the working of filing ...“ Das geschah unter anderem dadurch, dass Akten und ihre Speicherung die Grenzen von möglichen Beziehungen definierten: „one of the ways filing contributes to governing authority is by defining a space and style of interaction among people, whether civil servants or members of the public.“ (Feldman 2008, 31f)

Die von Feldman untersuchten Akten haben nicht nur *agency*, sie haben auch Autorität. Diese beruht nicht auf kulturellen Konventionen im Umgang mit liturgischen und künstlerischen Texten, wie die Autorin argumentiert. Denn Akten sind aus ihrer Sicht „lowly texts“ und können sich weder auf den Status ihrer Autoren, die Eleganz ihrer Form, noch auf die Relevanz ihres Inhalts berufen. Ihre Autorität beruht auf Serialität: „The accumulation and reiteration of mundane detail in files help produce facticity and potency.“ Entsprechende Aufmerksamkeit wurde der Standardisierung dieser Schriftstücke gewidmet durch eine detaillierte „regulation of style,“ die letztlich die „boundaries of bureaucratic discourse“ etablierte. (Feldman 2008, 35-41) Dieser Diskurs ist in hohem Maße selbst-referentiell, was sie mit dem sprachlichen Bild des Spiegelsaals sehr deutlich zum Ausdruck bringt: „Bureaucratic practice can

appear as a hall of mirrors, each instance of such practice being judged in relation to other such practices, and which in fact may simply be the same practice duplicated endlessly.“ (Feldman 2008, 220)

Feldmans Buch bietet wichtige Anregungen für eine kulturwissenschaftliche Betrachtung von Staat und Verwaltung. Die bürokratische Aktenproduktion war eine distinkte Praxis, die sich zwar an Formen der wissenschaftlichen Informationserhebung und -verarbeitung anlehnte, sich aber in einer eigenständigen Form entwickelte. Diese Aktenproduktion und ihre angelagerten Praktiken der Registratur und der Archivierung (dazu Wimmer 2011) schufen nicht nur Berechenbarkeit und Effizienz, sondern waren die wesentliche Grundlage der Legitimation von Autorität: „Under conditions where government was tenuous and lacked a stable ground, it was the repetitions of filing procedures, the accumulation of documents, and the habits of civil servants that produced the conditions of possibility for authority.“ (Feldman 2008, 3)

Die ethnographische Studie von Feldman kann/muss komplementär zu der medien- und rechtshistorischen Studie von Cornelia Vismann gelesen werden, die zu Recht mittlerweile zu einem Klassiker geworden ist. Anders als Feldman interessiert sich Vismann für die historischen Entwicklungslinien in der Produktion von Akten, die sie als Aufzeichnungsmedien, als Technologien und als Gegenstände rechtlicher Normierung und politischer Kontroversen versteht. In ihrer Genealogie der Akten bildet der Rechtsstaat den Fluchtpunkt - was ihre Studie erneut von Feldmans Buch unterscheidet:

„Den Fluchtpunkt bildet der ausgebildete Rechtsstaat, in dem auf der einen Seite das abstrakte Gesetz und auf der anderen die Instanzen stehen, die es setzen und durchsetzen. Akten prozessieren diese Trennung des Rechts in Autorität und Administration. Sie wirken mit an der Formierung der drei großen Entitäten, auf denen Recht beruht: die Wahrheit, der Staat, das Subjekt.“ (Vismann 2000, 8)

Es zeichnet die Untersuchungsstrategie von Vismann aus, dass sie diesen Fragen nicht auf der Grundlage einer rechtstheoretischen und philosophischen Grundlage nachging, sondern sich auf eine kulturwissenschaftliche Untersuchung von Praxisformen der Aktenproduktion, der Registratur und der Archivierung einliess. Der zeitliche Rahmen erstreckt sich von der Justinianischen Kodifikationen bis zur Datenschutzdebatte und dem Stasi-Unterlagen Gesetz. In den Blick treten die Kanzleiordnungen seit dem 16. Jahrhundert, die Prinzipien der Archivierung, die Aktenstile und die Umbrüche durch die Einführung von neuen Bürotechnologien im 20. Jahrhundert.

Cornelia Vismann vermeidet geschickt die Fallstricke des *positivistischen* Blicks auf die Technologien, mit denen Akten produziert und verwaltet wurden. Die im Kapitel 5 vorgestellte Büroreform setzt sich mit zahlreichen Innovationen auseinander - von den Leitz-Ordnern bis hin zu Schreibmaschine und Fernsprechern - ohne die grösseren politischen Zusammenhänge aus den Augen zu verlieren. In ihrem Fall betreffen diese Zusammenhänge die Stellung der Akten gegenüber dem Recht. Angesichts einer starken Expansion der Verwaltungstätigkeit und des Einsatzes neuer Aufzeichnungs- und Verarbeitungstechnologien sieht Vismann ein Interesse an politischer Kontrolle, die sich im Ringen um die Akteneinsicht ausdrückte. (Vismann 2000, 267-318)

Die materielle Form der Akten ist Thema der historischen Hilfswissenschaften, sie wurde von Cornelia Vismann abgesprochen und kurz in meinem Beitrag zum Sammelband über die Protokolle als einer Kulturtechnik nicht nur für die Verwaltung behandelt. (Becker 2005) Im 18. und 19. Jahrhundert befasste man sich mit diesem Aspekt unter dem Gesichtspunkt von Dekor und Nützlichkeit. Auf der Grundlage von Handbüchern dieser Zeit lässt sich zeigen, dass die Wahl des Papiers für die Abfassung von Protokollen wesentlich von Rücksichten auf die späteren Nutzer bestimmt ist. Damit steht die Präferenz für „beschnittenes Papier“ in demselben Referenzraum, der auch die Auszeichnung von skatologischen Begriffen erforderte. – Der protokollierende Beamte erscheint hier noch weiterhin eingebunden in einen Kommunikationsraum, der noch nicht vollständig versachlicht war.

Die Nützlichkeitsabwägungen betreffen neben der Papierwahl auch die Entscheidung für das am besten geeignete Schreibgerät. Waren es beim Papier vor allem Konservierungsgesichtspunkte - unbeschnittenes Papier konnte leichter zum Opfer von Mäusefrass in den Ablagen werden - so dominierte die Schreibgeschwindigkeit als Kalkül für die Wahl der besten Feder. Noch im späten 19. Jahrhundert waren praktische Details in solchen Texten präsent. Das renommierte und in zahlreiche Sprachen übersetzte Handbuch für Untersuchungsrichter von Hans Gross empfahl seinen Lesern nicht nur eine

besondere Feder - nämlich die *globe-pointed pen* der Firma *Turnor & Comp. Birmingham*. Die Leser wurden auch darauf hingewiesen, in welchem Schreibwarenladen in Graz diese Wunderwaffe im Kampf gegen das Verbrechen zu finden sei: nämlich bei Franz Jamnik, Schreibwarenhändler am Grazer Hauptplatz. (Becker 2005, 63)

Die Achtsamkeit auf diese Details kann leicht als plakatives Mittel zur Generierung von Aufmerksamkeit missverstanden werden. Dabei handelt es sich um eine Rekonstruktionsstrategie, die sich an Bruno Latours Selbstverständnis eines neuen Positivismus orientiert. Die Details erhalten dabei einen theoretisch informierten Aussagewert über den Stellenwert der Akten als Medien im Falle von Visemann bzw. über die Grundlagen objektiver Repräsentation aus der Sicht der Akteure im Falle meiner Auseinandersetzung mit den Protokollen.

Im Fall der Vordrucke und Fragelisten als den Vorläufern der heutigen Formulartechnologie ist dem zu beschreibenden Material bereits eine klare Vorgabe inkorporiert um die Organisation des Textes zu bestimmen. Mit der systematischen Nutzung der Fragelisten zur Erhebung von Informationen seit dem 14. Jahrhundert wird die „Gabe“ der Information zur „Pflicht“, wie Arndt Brendecke im Hinblick auf die Fragelisten von Papst Benedikt XII im 14. Jahrhundert und der spanischen Könige zur Zeit der Kolonialisierung im 16. Jahrhundert argumentiert: Die dabei verwendete Technologie - die Interrogatorien - war weithin bekannt. Sie „stellten in der Frühen Neuzeit ... ein universales Mittel der Prüfung durch Befragung dar, das auch in kolonialherrschaftlichen Zusammenhängen zum Einsatz kam, etwa bei der Visitation von Dörfern, bei der Taxierung der Steuerhöhen, der Vergabe von Encomiendas oder - als eine Art formulargesteuerte Personenauskunft - bei der Beantragung von königlichen Gunsterweisungen.“ (Brendecke 2009, 271)

Die weitere Karriere der Vordrucke und Fragelisten war bestimmt durch ihren Einsatz in der möglichst standardisierten Erhebung bzw. in der Ausrichtung des Blicks von Reisenden auf die wesentlichen Sehdinge in Form von Apodemiken. (Stagl 2002) Die staatlich organisierte regelmässige Erhebung von Informationen erlebte im Frankreich Colberts einen ersten Höhepunkt. Dort wurden von den Intendanten erwartet, dass sie über Bevölkerung, Wirtschaft und den eigenen Verwaltungsapparat dauernd berichten sollten. (Soll 2009, 68) Für eine kulturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesen Erhebungsinstrumenten stellt sich die Frage nach den Instrumenten, mit denen die Zentralstellen die regelmässige und vor allem einheitliche Beantwortung der Fragen sicherstellen wollten. Einen ersten Versuch zur Auseinandersetzung mit dieser Frage findet sich in meinem analytischen Kommentar zu den Bevölkerungserhebungen der Habsburgermonarchie im späten 18. Jahrhundert. (Becker 2008; vgl. dazu auch Gottschalk 2004)

5.2 Technologie

Die bisherige Argumentation hat sich auf die Materialität des Schreibens aus der Perspektive des Papiers bezogen. Das Schreibgerät als komplementärer Teil des Schreibprozesses kam nur kurz mit Hans Gross und seiner Vorliebe für eine bestimmte Schreibfeder in den Blick. Dabei spielt das Schreibgerät für die zeitgenössischen Autoren eine wesentliche Rolle. Ihre Überlegungen beziehen sich im Fall der Schreibfeder neben Qualitätsaspekten auf das optimale Zusammenwirken von Mensch und Schreibgerät: Körper- und Handhaltung mussten aufeinander abgestimmt sein, um eine gute, lesbare Handschrift sicherzustellen. Die technologischen Neuerungen im Bereich des Schreibens betrafen zuerst die Verbesserung der Schreibfedern, die in ihren Auswirkungen auf die Aktenproduktion nicht unterschätzt werden sollen. Vida Azimi und Patrick Joyce betonen gleichermaßen die wichtige Rolle der Einführung von Stahlfedern für die Ausweitung der Verwaltungstätigkeit im 19. Jahrhundert. (Azimi 1997; Joyce 2010)

Der Hinweis auf die Mensch-Maschine-Figuration im Fall des Schreibers lässt auch im Hinblick auf die Schreibtechnologie eine Netzwerkperspektive angemessen erscheinen. Azimi (1997, 17) zeigt, dass sich seit der Einführung der Stahlfeder immer wieder medizinische Experten über die nachteiligen Folgen der neuen Schreibtechnologien äusserten. Diese Ängste verweisen auf die Anpassungsleistungen der Mitarbeiter an die veränderten Instrumente. Mit der Einführung der Schreibmaschine betraf dieser Prozess die Geschäftsprozesse, die Personalpolitik und die Verwaltungskultur. Noch in der Weimarer Republik wies Hans Wuenschel (1929, 32), Rechnungsoberinspektor im bayerischen In-

nenministerium auf das verbreitete Vorurteil hin, dass nämlich „die Selbstbedienung der Schreibmaschine eines gehobenen Beamten unwürdig sei.“

Die Schreibmaschine ist in der heutigen Verwaltung ein Relikt vergangener Abläufe. Zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts war sie eine neue Technologie, mit der in der öffentlichen Verwaltung viel Hoffnungen aber auch Ängste verbunden waren. Die unterschiedlichen Bedeutungsebenen dieser Schreibtechnologie rekonstruiert Stefan Nellen ausgehend von der Debatte über die Verwendbarkeit der Schreibmaschine für die Anfertigung von Protokollen über die Verhandlungen des Basler Regierungsrates. Das handschriftliche Protokoll wird von seinen Verfechtern zum Produkt einer freien persönlichen Tätigkeit stilisiert. Dieser freien Tätigkeit wird die Dissoziation von Körper und Schrift beim Maschinschreiben gegenübergestellt. Literarische Thematisierungen der neuen Schreibtechnologie und chemische Untersuchungen zur Haltbarkeit der produzierten Texte werden von Nellen in seine analytische Netzwerkperspektive integriert. Zugleich nutzt er den Netzwerkansatz dazu, Schreibtechnologien als eigenständige Akteure innerhalb einer Behörde zu positionieren. (Nellen 2011)

Die anregende Fallstudie von Cesarina Raschiani (2002) zur Einführung der Schreibmaschine in der städtischen Verwaltung von Piacenza stellt das Interesse an der neuen Technologie in den Kontext von organisatorischen Veränderungen, die zur Bewältigung einer stetig zunehmenden schriftlichen Kommunikation unternommen wurden, von einer zunehmenden Unzufriedenheit mit den kalligraphischen Leistungen der Lohnschreiber, von Fortschrittsbegeisterung und schliesslich auch von der bewussten Orientierung führender Lokalpolitiker an den Innovationen im Bereich der Privatwirtschaft. Beeindruckend ist die Fallstudie nicht zuletzt aufgrund ihrer peniblen Rekonstruktion der internen Debatten über die Wahl geeigneter Modelle und wegen der Auseinandersetzung mit den Folgen dieser Innovation: Veränderungen im Stellenplan, die Rekrutierung der ersten Frauen für die Büros der Stadtverwaltung und die Anpassungen der Stilformen an die neue Schreibtechnologie.

Technologische Innovationen im Bereich der Registratur- und Ablagesysteme sind seit dem anregenden Buch von JoAnn Yates im Blick der kulturwissenschaftlichen Forschung zur Verwaltung. Die Studie von Krajewski (2002) ist eine Genealogie der Karteikarte, die im 20. Jahrhundert ein wichtiges Instrument auch der Organisation von Information in der Verwaltung wird. Dabei beschränkt er sich keineswegs auf den Bereich der Verwaltung, sondern folgt den Spuren dieser Innovation bis in die Reorganisation von Bibliothekskatalogen und der Reorganisation der Buchhaltungssysteme in den USA. Stärker auf die Verwaltung bezogen sind die Beiträge von Eric Ketelaar (1997, 2006), in denen er die Verbreitung von moderner Bürotechnologien, darunter auch Kartotheken verfolgt. Er hebt die Rolle von Fachausstellungen in den Niederlanden und von Interessensorganisationen für die Durchsetzung dieser neuen Technologien hervor.

Die technologischen Innovationen im Bereich der Schreib- und Kommunikationstechnologie transformierten die Kanzlei des 19. Jahrhunderts in das Büro des 20. Jahrhunderts, in dem anstelle von Schreibern im Stile von Bartleby Frauen die Schreibmaschinen und Telefonvermittlungen bedienen. (Vismann 2000, Kap. 5; Gardey 1999; Gardey 2008; Raschiani 2002) Die Auswirkungen dieser neuen Technologien auf die Geschlechterverhältnisse in den Büros ist nicht zu unterschätzen. (Agar 2003, 191f) Im Fall des Telefons (Nienhaus 1997; Raschiani 2000) ermöglichte der verstärkte Rückgriff auf mündliche Kommunikation eine Entlastung eines amtlichen Schriftverkehrs, den die Zeitgenossen für exzessiv hielten warf aber Fragen nach einer geeigneten Integration von amtlichen und öffentlichen Netzen auf. Die von Raschiani (2000) für Piacenza rekonstruierte Debatte ist instruktiv, weil sie unter anderem die Hoffnungen der Zeitgenossen auf einen veränderten Zugang zur öffentlichen Verwaltung durch die Nutzung der neuen Fernsprechtechnologien zugänglich macht. Weiterführende Untersuchungen könnten sich auf zwei Themen konzentrieren: Eine vergleichende Auswertung der in dieser Zeit revidierten Geschäftsordnungen im Hinblick auf die Auswirkungen dieser neuen Technologie könnte ein erster lohnenswerter Ansatz sein; die Analyse der Zeitungen für den Zeitraum der Einführung der neuen Fernsprechtechnologie im Hinblick auf die Erwartungen an eine verbesserte Interaktion zwischen Verwaltung, Bürgern und Medien könnte eine zweite Perspektive darstellen.

Die neuen Technologien vernetzten die Verwaltungen mit den Entwicklungen aus dem Bereich der Privatwirtschaft. Gleichzeitig wurden mit diesen neuen Technologien die damit verbundenen Bilder, Ängste und Erwartungen in die Ämter eingebracht. Mit diesem Aspekt setzt sich Laura Otis in ihren eindrücklichen Studien zum Telegraphen als Technologie und Metapher auseinander:

„Metaphors suggest new visions, images, and models; they inspire scientists to approach problems in new ways. To physiologists, the telegraph and associated studies in electromagnetism suggested the mechanisms by which the body transmitted information. To engineers designing telegraph networks, organic structures suggested ways to arrange centralized systems ... In the nineteenth century, the real ‚language of communication‘ was metaphor itself.“ (Otis 2001, 48)

Am Beispiel von Otis' Studien kann man zeigen, wie fruchtbar die Verbindung von literarischen und archivalischen Recherchen sein kann. Der Telegraph hat seine institutionelle Geschichte, die Josef Reindl (1997) übersichtlich zusammengefasst hat. Sie umfasst die Nutzung der Technologie ebenso wie den Ausbau von Leitungsnetzen und die Etablierung von zwischenstaatlichen Modalitäten des Datenstransfers und der Abrechnung. Damit bleiben aber wesentliche Gesichtspunkte ausgeblendet, die in dem mit dieser Technologie verbundenen Imaginären zu finden sind. Dieses Imaginäre war eine wichtige Antriebskraft für Innovationsprozesse und bestimmte das Bild der Technologie in der Gesellschaft mit. Das reichte bis hin zu den paranoiden Vorstellungen eines Landstreichers aus dem frühen 20. Jahrhunderts, der sein Gehirn von einem Telegraphendraht durchzogen sah, mit dem ein dicker Gendarm seine Gedanken und damit auch seine Handlungen kontrollierte.

Abschließend soll mit einem Zitat aus dem Buch von JoAnne Yates auf die Relevanz dieser Technologien für die Reorganisation der Geschäftsprozesse hingewiesen werden. Sie hat anhand einer Analyse von Management-Methoden und Büroorganisation der amerikanischen Industrie des 19. Jahrhunderts auf das wechselseitige Bedingungsverhältnis dieser beiden Aspekte hingewiesen. In der europäischen Verwaltung des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts gab es ein erhebliches Interesse an den neuen Bürotechniken und tayloristischen Organisationsformen, eine systematische Rekonstruktion ihrer Integration in die europäischen Verwaltungsapparate steht noch aus. Die Richtung für entsprechende Forschungen hat Yates in der Einleitung ihres Buches skizziert:

„Historians of technology have examined the invention and dissemination of some key communication technologies, such as the typewriter or telephone, but have not pursued the evolving interactions between communication technology and managerial uses and forms of communication within firms ... This book focuses on the evolution of the communication systems as an integrated whole – its functions, technologies, and genres – in conjunction with the rise of system in American management.“ (Yates 1993, XVI)

Der gestaltende Einfluss der neuen Technologien betraf nicht nur den Bereich des Managements, sondern ebenso das Selbstverständnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Wahrnehmung der Behörden durch die Klienten und die Art wie auch den Umfang der Aufgabendefinition. Zur Klärung dieser Fragen sind zusätzliche Forschungs- und Dokumentationsanstrengungen notwendig. Im Bereich der Dokumentation könnten gezielt die Bestände nachgewiesen werden, in denen Anschaffung und Einsatz der neuen Technologien verhandelt wird, wie etwa die Akten aus dem Basler Archiv, auf denen die Analyse von Stefan Nellen aufbaut. Ausserdem wäre eine gezielte Sichtung von literarischen und publizistischen Quellen zu diesem Thema notwendig. Ergänzt könnte eine solche Dokumentation um die Sammlung von Ego-Dokumenten ehemaliger Beamter werden, in denen ja immer auch derartige Veränderungen angesprochen werden.

6 Informationstechnologie - Automatisierung - Statistik

„Automation ist ein wichtiges Teilprogramm der Verwaltungsvereinfachung. Sie befreit uns zugleich von der Illusion, daß die Verwaltung durch Vereinfachung einfacher würde. Verwaltungsvereinfachung kann, will man die Leistung mindestens konstant halten, lediglich eine verwaltungsinterne Umschichtung und Verlagerung von Schwierigkeiten bedeuten. Die Vereinfachung einzelner Entscheidungsschritte wird durch Komplizierung der Systemstruktur und damit der Systemplanung erkauft. Man kann das tägliche Handeln durch Systemkomplizierung entlasten.“ (Luhmann 1966, 9)

Die Einführung der elektronischen Datenverarbeitung in die Behörden hat seit den späten 1950er Jahren die Geschäftsprozesse, die Büroorganisation und selbst die architektonische Gestaltung der Arbeits- und Begegnungsräume radikal verändert. Der erleichterte Zugriff auf Informationen zu den einzelnen Usern ermöglichte erst die Flexibilisierung der Raumgestaltung und damit die Einführung von

Servicestellen in den Bürgerbüros. Die Datenverarbeitung schuf neue Formen der Kommunikation und Schriftlichkeit, worauf ich bereits oben anhand der Arbeiten von Menne-Haritz hingewiesen habe.

Die Einführung der elektronischen Datenverarbeitung erfolgte zu einer Zeit der hoch entwickelten Selbst- und Fremdbeobachtung der Verwaltung und ihrer Verfahren. Die Fachzeitschriften sind voll von Beiträgen von Praktikern und Theoretikern auf unterschiedlichem Reflexionsniveau. Das Buch von Luhmann ist aufgrund seiner analytischen Komplexität der herausragende Beitrag. Er verknüpft theoretische und praktische Erwägungen innerhalb eines systemtheoretischen Rahmens und kann damit auch klar die Unterschiede zwischen der Nutzung dieser Technologie im privatwirtschaftlichen und im öffentlichen Bereich benennen.

Für eine Auseinandersetzung mit den Kulturtechniken der Verwaltung erscheint mir diese Diskussion aus zwei Gründen relevant. Erstens stellt sie Anregungen bereit, sich auf eine neue Art und Weise mit Informationsverarbeitungsprozessen innerhalb der Verwaltung zu beschäftigen. Das Buch von Jon Agar (2003) ist ein gutes Beispiel, weil er die Analogie zwischen arbeitsteiliger, regelgebundener Aufgabenbewältigung innerhalb der Verwaltung und der Prozessarchitektur des Computers umkehrt und die bürokratische Verwaltung als die Vorläuferin der elektronischen Datenverarbeitung begreift. Zweitens können die Beiträge zu dieser Debatte als Quellen für einen zeitgeschichtlichen Zugang zur Verwaltung und ihrer Transformationsprozesse gelesen werden. Eine solche Lektüre sollte ergänzt werden um zusätzliche Materialien, wie etwa die oben bereits angesprochenen publizistischen und literarischen Quellen und die Ego-Dokumente der Beamten.

In meinem Überblick über diese Debatten werde ich zuerst einige Arbeiten kurz vorstellen, die sich mit der Informationsverarbeitung der Verwaltung in einer historischen Perspektive befassen. Dabei werde ich die Bedeutung der Statistik reflektieren. In einem zweiten Schritt setze ich mich mit den Beiträgen zur Automatisierung auseinander.

6.1 Informationsverarbeitung und Statistik

„To call such elaborate artifacts of knowledge ‚state simplifications‘ risks being misleading. They are anything but simple-minded, and they are often wielded with great sophistication by officials. Rather, the term ‚simplification‘ is meant in two quite specific senses. First, the knowledge that an official needs must give him or her a synoptic view of the ensemble; it must be cast in terms that are replicable across many cases. In this respect, such facts must lose their particularity and reappear in schematic or simplified form as a member of a class of facts. Second, in a meaning closely related to the first, the grouping of synoptic facts necessarily entails collapsing or ignoring distinctions that might otherwise be relevant.“ (Scott 1998, 81)

Der amerikanische Anthropologe James Scott bringt in diesem Zitat aus seinem Buch *Seeing Like a State* einige wesentliche Aspekte der staatlichen Informationsverarbeitung zur Sprache. Diese muss in einem standardisierten, vom Einzelfall abstrahierenden Modus erfolgen und das gesamte Staatsgebiet mit einem einheitlichen Kategoriensystem zugänglich machen. Die Wahrnehmung des Staates ist aus seiner Sicht daher schematisch und synoptisch, wobei die abstrakten Kategorien als Grundlagen dieser Wahrnehmung nicht aus Abstraktionsleistungen hervorgehen, die im Sinne der *grounded theory* auf einer intensiven Auseinandersetzung mit lokalen Verhältnissen entstanden. Für Scott setzt die Lesbarkeit von Wirtschaft und Gesellschaft durch die Regierung die Distanz zum Bürger und die Anwendung theoretisch begründeter Abstraktionen voraus:

„... in order for officials to be able to comprehend aspects of the ensemble, that complex reality must be reduced to schematic categories. The only way to accomplish this is to reduce an infinite array of detail to a set of categories that will facilitate summary descriptions, comparisons, and aggregation.“ (Scott 1998, 77)

Die neue Ordnung des Wissens, die dadurch geschaffen wurde, verlieh dem standardisierten Wissen größeren Einfluss auf die Entwicklung von Programmen, die erhebliche Folgewirkung auf der lokalen Ebene besaßen. (Scott 1998, 77f) Dieser Akt der Simplifikation und Reduktion wird von Scott nicht systematisch in eine wissenssoziologische Richtung weiter verfolgt. Ihn interessiert der Macht- und Gestaltungsanspruch, der darin zum Ausdruck kommt. Er betont daher vor allem den performativen Charakter dieser Kategorien, weil ihre Verwendung letztlich Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur um-

gestalteten: „The builders of the modern nation-state do not merely describe, observe, and map; they strive to shape a people and landscape that will fit their techniques of observation.“ (Scott 1998, 82)

Die Argumentation von James Scott bezieht sich auf ein Interesse an der Verdatung von Wirtschaft und Gesellschaft, die durch einen Wandel hin zu einem aktiv gestaltenden Staatsverständnis in der Frühen Neuzeit mit bedingt war. Dieser Wandel hat zahlreiche Studien zur Erfassung und Kontrolle der Bevölkerung und des Raumes in dieser Zeit hervorgebracht. Für die Habsburgermonarchie hat Anton Tantner mit seiner Wiener Dissertation und der daraus hervorgegangenen Buchveröffentlichung (2004, 2007) einen wichtigen Beitrag geleistet. Er beschränkt sich nicht nur auf die Rekonstruktion der Seelenbeschreibung, sondern setzt sich auf innovative Weise mit dem Projekt der Häusernumerierung als einer neuen Form der Ordnung des Raumes auseinander.

Die Ordnung des Raumes steht auch in den Arbeiten von Lars Behrisch (2004, 2006, 2007, 2008) im Vordergrund. Er sieht eine Redefinition des Raumes von einem dynastisch-ständisch definierten Gebilde hin zu einem funktional strukturierten Wirtschaftsraum, den die Regierungen dieser Zeit auf eine neue Art erschlossen, um höhere Erträge in Form von Abgaben und Rekrutierungen zu erzielen. Behrisch beschäftigt sich in seinen Projekten mit den Strategien der Abstraktion, der Erschließung des Raumes und der Generierung von Informationen um diese Wirtschaftsräume besser zu verwalten und steuern zu können. Als Herausforderung für Regierung und Verwaltung des 18. Jahrhunderts sieht er die Handhabung von einer rasch zunehmenden Datenfülle.

Eine wichtige Voraussetzung für die von Behrisch analysierten Erhebungspraktiken ist eine neue Auffassung von Herrschaft und Regierung. Ebenso wichtig ist ein neues Verständnis von Daten, somit eine epistemologische Revolution, die weg von der aristotelischen Vorstellung von Wissen führt, wie sie das 18. und 17. Jahrhundert dominiert hatten. Mit dieser Entstehung der modernen *Fakten* setzt sich Mary Poovey auseinander: „The modern fact finally emerged as a theorizable component of knowledge production only as an effect of two related developments in the history of epistemology: what looked like or could be presented as complete separation of observed particulars from theories, and the elevation of particulars to the status of evidence capable of proving or disproving theories.“ (Poovey 1998, 92)

Statistik wurde im Laufe des 19. Jahrhunderts von einem Arkanwissen, das nur langsam öffentlich zugänglich wurde, zu einem wichtigen Steuerungsinstrument der Regierung, aber auch zu einem Instrument der Aufgabenerledigung innerhalb der Verwaltung. Öffentlich zugängliche Daten der amtlichen Statistik stellten wichtige Anregungen für die beginnende Sozialforschung und die Entdeckung des Sozialen bereit. Forschungen zum Wissen des Staates und zur Rolle von Expertise heben die Bedeutung einer liberalen Governmentalität für die Ausbildung von Sozialstatistik und Gesellschaftswissenschaften hervor, weil diese ja auf der Annahme einer Eigenlogik gesellschaftlicher Prozesse ausging. (Agar 2003, 400f)

Agar setzt sich in seinen Kommentaren zu den Studien über die Gouvernementalität des 19. Jahrhunderts mit dem potenziellen Widerspruch zwischen der Eigenlogik des Sozialen und der Entwicklung von Programmen zur politischen Gestaltung des Sozialen auseinander. Die Statistik spielte bei diesen Programmen ja eine bedeutsame Rolle. Er löst diese scheinbare Spannung auf, indem er auf die Notwendigkeit hinweist, die konkrete Implementation der entsprechenden Programme und nicht deren grundsätzliches Potenzial in den Blick zu nehmen. (Agar 2003, 400f) In dieser Geschichte der Statistik kommt der Entwicklung eines spezialisierten Fachwissens in diesem Bereich eine wichtige Rolle zu. Die Verbindung zwischen Expertise und Verwaltung muss auf zwei Ebenen verfolgt werden: der diskursiven Austauschbeziehungen und der institutionellen Verflechtungen.

Mit dem ersten Gesichtspunkt, der diskursiven Austauschbeziehungen zwischen Statistik und Verwaltung, beschäftigt sich die Studie von Theodore Porter (1995). Er stellt sich die Frage nach den Gründen für die ganz offensichtliche Überzeugungskraft der statistischen Erhebung und Repräsentation von Wirklichkeit. Für ihn lässt sich diese Attraktivität von Quantifizierung nicht mit ihrem Erfolg in den Naturwissenschaften erklären. Er verfolgt dagegen einen wissenssoziologischen Ansatz um dieser Attraktivität auf die Spur zu kommen: „... to regard numbers, graphs, and formulas first of all as strategies of communication. They are intimately bound up with forms of community, and hence also with the social identity of the researchers.“ (Porter 1995, vii)

Mit dem zweiten Gesichtspunkt, der institutionellen Verflechtungen zwischen Wissenschaft und Verwaltung, befasst sich die Studie von Nico Randeraad (2010). Er analysiert nicht nur den Prozess der Institutionalisierung der amtlichen Statistik auf nationaler Ebene in einem Austausch zwischen amtlichen Akteuren und wissenschaftlichen Experten, sondern untersucht auch die von grossem Optimismus getragene Internationalisierung. Randeraad reflektiert dabei die epistemologischen Grundlagen, die politischen Visionen der Les- und Gestaltbarkeit von Wirtschaft und Gesellschaft und die Spannungen zwischen den Anforderungen der nationalen Regierungen im Hinblick auf die statistischen Erhebungen und die Versuche der internationalen statistischen Organisationen, eine weitgehende Standardisierung durchzusetzen.

Für die Analyse der Kulturtechniken der Verwaltung wäre eine systematische Dokumentation der lokalen Nutzung von statistischen Evaluierungssystemen und deren Auswirkung auf die Organisation der Behörden von grossem Interesse. Welche Instrumente wurden an welchen Orten entwickelt um die Leistung von Behörden zu evaluieren? Für die USA liegt dazu ein anregender Beitrag von Daniel Williams (2004) vor, in dem er *performance measurement* vor 1930 diskutiert, die er in den Forschungen der politik- und anwendungsorientierten Stadtforschung entstehen sieht. Spätestens mit der Einführung der neuen Steuerungsmodelle im Zuge des *New Public Managements* erhalten derartige Maßzahlen strategische Bedeutung - nicht nur für die Planung, sondern auch für die Repräsentation der Behördentätigkeit an die vorgesetzten Stellen.

6.2 Automatisierung

„The Civil-Service was a general-purpose ‚machine‘ governed by a code. The stored-program computer is a general-purpose computer governed by a code. Is this similarity a coincidence, or is there a profound connection?“ (Agar 2003, 391)

Dieses Zitat präsentiert eine Form der Auseinandersetzung mit der Automatisierung von Arbeitsabläufen in der öffentlichen Verwaltung, die sich deutlich von der Position Niklas Luhmanns zur Verwaltungsvereinfachung durch Automation unterscheidet, die mit einem Zitat am Beginn dieses Kapitels eingeführt wurde. Jon Agar (2003) verweist in seinem Buch auf die fundamentalen Ähnlichkeiten in der Systemarchitektur zwischen Behörden und der elektronischen Rechenmaschine. Diese Ähnlichkeiten bestehen nicht nur auf der metaphorischen Ebene, sondern auch im Bereich von Programmierungen von Entscheidungen und Handlungen der Mitarbeiter und in der Organisation von Informationsbeständen. Auf diese Themen geht das Buch von Agar ein. Er leistet damit einen überzeugenden Beitrag zur technologischen Umgestaltung von britischen Behörden, die er vor allem in den Zeiten der beiden Weltkriege erheblich beschleunigt findet. Er rekonstruiert mit einem feinen Gespür für analytisch bedeutsame Details die Aushandlungsprozesse innerhalb der Behörden, die Allianzen zur Durchsetzung neuer Technologien und die Veränderungen, die von den neuen Instrumenten bewirkt wurden. Seine Studie ist deshalb gleichermaßen eine spannende Organisationsgeschichte, eine ideenreiche Technikgeschichte und eine faszinierende Geschichte des Wechselspiels von politischem, gesellschaftlichem und technologischem Wandel.

Die von Niklas Luhmann in seiner Denkschrift zur Verwaltungsautomation angesprochene Gesichtspunkt der Systemkomplizierung steht im Zusammenhang mit der neuen Dynamik, die dadurch in die Verwaltung eingebracht wird: es handelt sich bei Computersystemen für ihn „nicht um die Neuanschaffung zusätzlicher technischer Hilfsmittel für bestimmte Zwecke ... sondern um Anlagen, die sich technisch durch hohe Unbestimmtheit (Varietät) ihrer Verwendungsmöglichkeiten und wirtschaftlich durch hohe Kosten auszeichnen.“ (Luhmann 1966, 9) Um die Implikationen einer solchen Technologie für die Verwaltung zu identifizieren, entwickelt er einen systemtheoretischen Blick auf die Verwaltung, identifiziert das Fehlerproblem als eine der entscheidenden Herausforderungen und rekonstruiert die System-Umwelt-Beziehungen.

Aus seiner Sicht zwingt die Automation die Verwaltungswissenschaft und die Juristen in den Behörden dazu, sich mit den Schwächen des gegenwärtigen Zustandes und mit der Handlungslogik der Verwaltung auseinanderzusetzen. Nach einer längeren Auseinandersetzung mit der Logik juristischen Entscheidens und der möglichen Automatisierung von Entscheidungen in der privatwirtschaftlichen

und öffentlichen Verwaltung, kehrt Luhmann erneut zum Ausgangspunkt seiner Überlegungen über die spezifische Funktionalität des Elektronenrechners innerhalb der Verwaltung zurück:

„Die juristische Funktion geht in keiner Beziehung auf die Maschine über. Die logisch unkontrollierbaren Beiträge zur Unsicherheitsabsorption - und damit: die Verantwortung - bleiben dem Menschen vorenthalten, wenn sie auch zum Teil in anderen Formen, etwa als Mitwirkung bei der Programmierung von Maschinen, erbracht werden. Die Maschine wird eingesetzt, um ein bisher nicht extra ausgesondertes Problem zu rationalisieren, nämlich die Nachteile der Unterschiedlichkeit des Fallanfalles aufzufangen ... Die Fallarbeit reduziert sich nun auf die Interpretation eingehender Informationen im Hinblick auf die geltenden Entscheidungsprogramme. Die Folgerungen logischer oder rechnerischer Art kann er abstrakt im voraus ziehen und im Maschinenprogramm zur Verwendung nach Bedarf speichern. Er gibt die Verantwortung für diese Funktion nicht weg, aber es wird ihm ermöglicht, sie generell zu erbringen und das lästige Sortieren der Fallinformationen der Maschine zu überlassen.“ (Luhmann 1966, 71f)

Die von Luhmann betonte Limitierung der Reichweite von elektronischer Datenverarbeitung auf eine assistierende Funktion, ist bis heute grundsätzlich gegeben. Die Rolle der EDV hat sich dennoch weit über den von Luhmann berücksichtigten Aufgabenbereich hinaus entwickelt. In einem Beitrag von Arre Zuurmond (1997) wird der Übergang von *bureaucracy to infocracy* bis in die 1990er Jahre verfolgt. Dabei weist er ganz besonders auf die Standardisierung der Vorgangsbewältigung, auf die Delegation von Entscheidungskompetenz und auf die reduzierte Spezialisierung in der Sachbearbeitung hin. Diese Liste kann man aus heutiger Sicht um die Einführung von *call centers*, die Bereitstellung von Informationsmaterial und andere Formen des E-Governments erweitern.

Der Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung hat das Büro auch in seiner architektonischen Gestaltung verändert. Die Nutzung der Internettechnologie führt unter dem Diktat eines neuen Verwaltungsleitbildes zu Experimenten in der Entwicklung neuer Schnittstellen zwischen Verwaltung und ihren Nutzern. Die Rückwirkungen dieser Veränderungen auf das Bild der Verwaltung in der Öffentlichkeit, auf das Selbstverständnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auf die Umgestaltung der Geschäftsprozesse, um deutlicher zwischen *front* und *back office* unterscheiden zu können - all das sollte ein Thema für die kulturwissenschaftliche Verwaltungsforschung werden. Sie müsste dann auch noch die Rolle der supranationalen Akteure wie der EU mit berücksichtigen, die ja in den Mitgliedsstaaten die Einrichtung von *one-stop-shops* für die Bereitstellung von administrativen Dienstleistungen aus einer Hand anmahnte.

7 Verwaltungszweige: Polizei - Justiz - Lokalverwaltung

„... we can investigate whether leaders of welfare agencies have changed their espoused values and, if so, whether workers at the front lines espouse similar values. We can examine workers' basic underlying assumptions about whether welfare reform can or will be achieved ... We can ask whether artifacts such as the structures and processes of work at the front lines have changed in ways that are consistent with the espoused values of agency leaders.“ (Lurie, Riccucci 2003, 657)

Lurie und Riccucci reflektieren in diesem Zitat über eine Evaluierungsstrategie zur Feststellung der Implementation einer Reform des amerikanischen Wohlfahrtswesens, die grundsätzliche Änderungen in der Aufgabendefinition und der Konzeption der Zielgruppe mit sich brachte. Die beiden Autorinnen stellen sich nun die Frage, auf welche Ebene und mit welchen Mitteln man die Umsetzung dieser Änderungen verfolgen könnte. Ihr Ansatz ist ein differenzierter Blick auf die Praxisformen in einzelnen Wohlfahrtsämtern, um Hinweise auf eine geänderte Verwaltungskultur, neue Einstellungen der Beamten und neue Kommunikationsstrategien mit den Klienten zu ermitteln.

Ich habe dieses Zitat an den Beginn dieses abschliessenden Kapitels meines Forschungsberichts gestellt, weil es zwei Themen anspricht, die in diesem Zusammenhang von wesentlicher Bedeutung sind: die stärkere Relevanz einzelner Verwaltungszweige für eine Auseinandersetzung mit den Kulturtechniken der Verwaltung und die Notwendigkeit, dem *street-level* erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen, weil in der direkten Begegnung zwischen Beamten und Klienten diese Kulturtechniken eine zentrale Rolle in der Durchsetzung der überlegenen Situationsdeutung der Verwaltung spielen.

Die Verwaltungszweige, in denen die direkte Konfrontation mit dem Publikum an der Tagesordnung ist, sind die Polizei- und Justizverwaltung sowie der gesamte Wohlfahrtsbereich. Es ist offensichtlich, dass hier ein umfassender Literaturbericht zur Geschichte der Polizei und der Sozialverwaltung oder zur Entwicklung der Gemeinde- und Lokalverwaltung unmöglich ist. Ich werde mich vielmehr auf einige allgemeine Hinweise beschränken.

Die Kulturtechniken sind von Bedeutung in allen Ebenen und auf allen Feldern der Verwaltung. Im Bereich der Polizei-, Justiz- und der Wohlfahrtsverwaltung wirken die Klassifikationen, Register und Aufzeichnungen der Beamten unmittelbar in die Lebensentwürfe und Handlungsmöglichkeiten einzelner Bürger ein. Deshalb motivierte sowohl die Machttheorie von Michel Foucault als auch die Betonung der *violence douce* bei Pierre Bourdieu und Alf Lüdtke zur Auseinandersetzung mit den Machttechnologien von Justiz und Polizei.

Wie James Scott (1998) argumentiert, war und ist die Identifikation der Bürger und ihre Zuordnung im Raum eine wesentliche Herausforderung für den modernen Staat. Einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand findet man in dem informativen und gut recherchierten Buch von Ilsen About und Vincent Denis (2010). In meinem Bericht möchte ich nur kurz die Geschichte der Ausweispapiere (Torpey 2000; Saurer, Heindl 2000) und den Aufbau von zentralen Registern auf regionaler und nationaler Ebene ansprechen. (Becker 2005) Damit sollte - zusammen mit möglichst effizienten Kommunikationsmitteln - die *res publica criminalistica* die gewollte von der bedrohlichen Bewegung im Raum unterscheiden können.

Die entscheidende Innovation betraf die Einführung von biometrischen Identifikationsmethoden. (Cole 2001; About, Denis 2010) Der Blick der Forscher blieb in diesem Bereich zu sehr an der Oberfläche organisatorischer Veränderungen und zeitgenössischer theoretischer Überlegungen und drang nicht in die Tiefe der institutionellen und politischen Umsetzung vor. Wie liessen sich die lokalen Akteure für die Pläne der Zentrale mobilisieren? Wie konnte man den städtischen Administratoren der Polizei teure Schulungen und Werkzeuge als attraktive Lösungen verkaufen um Sicherheitsprobleme in den Griff zu bekommen. Diese Fragen blieben auch in der deutschen Polizei des frühen 20. Jahrhunderts noch ungelöst und sind es teils bis heute in der amerikanischen Bundespolizei. (Becker 2007) Zukünftige Forschungen sollten daher mehr auf die lokale Umsetzung von neuen Identifikationsmethoden achten und sich damit einem Forschungsprogramm verpflichtet fühlen, das mit dem Zitat von Lurie und Riccucci oben angesprochen wurde.

Für den Bereich der Wohlfahrtsverwaltung gibt es hervorragende Anregungen aus der mikrosoziologischen Forschung in Frankreich (Weller 1999) und der amerikanischen Ethnomethodologie, auf die ich bereits im Zusammenhang mit den konzeptuellen Überlegungen am Beginn des Forschungsberichts hingewiesen habe. Wichtig für das Thema der Kulturtechniken sind sowohl die Kommunikationsgestaltung und die implizite wie auch explizite Klassifikation der Klienten durch die Mitarbeiter der Verwaltung. In Zeiten knapper Mittel wird diese Einschätzung zum wichtigen Instrument für die Feststellung von Anspruchsberechtigung. Sie beruht nicht nur auf der Anwendung von formalen Vorgaben, sondern bezieht sich auf ein von Stereotypen moduliertes Erfahrungswissen über Normalität. Während der Fallbearbeitung werden komplexe Persönlichkeiten zu Klienten umgestaltet, die standardisierten Erwartungen genügen müssen, wie Michael Lipsky (1980, 115) argumentiert: „Thus the need to routinize, simplify, and differentiate in the context of inequality leads to the institutionalization of the stereotypical tendencies that permeate the society ... The need for simplification exists, so to speak, prior to the stereotype.“

Die Interaktion zwischen Sachbearbeitern und Klienten untersucht der Beitrag von Robert Garot (Garot 2011) anhand einer Feldstudie in einem kalifornischen Wohnungsamt. Er interessiert sich für die Rolle von Normalitätserwartungen bei der Einschätzung von Klienten und der Anwendung von Programmvorgaben durch die Mitarbeiter des Amtes. Die Kommunikationssituationen, in denen Bedürftigkeit festgestellt und Angaben zur Erwerbstätigkeit hinterfragt wurden, bilden den empirischen Bezugspunkt für seine Überlegungen zum reflektierten, situationsspezifischen Gebrauch von Regeln. Die Abweichungen von den normativen Vorgaben, die er bei der Evaluierung von Anträgen beobachtet, sind aus seiner Sicht unerlässliche Bestandteile der Regelanwendung und als solche unverzichtbar für das Funktionieren der Behörde innerhalb eines Handlungsrahmens, der von der Politik, den Einkommenslage und der Wohnungssituation bestimmt ist.

Ein besonderer Fokus auf die städtischen Verwaltungen rechtfertigt sich nicht nur mit einem kulturwissenschaftlichen Interesse für die Handlungsspielräume von Beamten innerhalb eines rechtlich definierten Rahmens und für die Faktoren, die bei der Umsetzung von normativen Vorgaben in die lokalen Verhältnisse in Betracht gezogen wurden. Die städtische Verwaltung des späten 19. und des 20. Jahrhunderts war ein Ort der Experimente und der Forschung. Die Urbanisierung mit ihren sanitären, sozialen, wirtschaftlichen und technologischen Herausforderungen forderte gerade die städtischen Verwaltungen zur Entwicklung neuer Programme heraus. (Ziblatt 2008)

8 Abschließende Bemerkungen

Die Forschungen innerhalb des Wissensfeldes Kulturtechniken der Verwaltung sind aus unterschiedlichen disziplinären Kontexten hervorgegangen und deshalb in ihrem Erkenntnisinteresse und ihren methodische Zugängen nicht primär einer Kulturgeschichte der Verwaltung verpflichtet. Das zeigt sich in den Schwerpunktsetzungen der jeweiligen Untersuchungen. Die kulturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit Geschäftsprozessen und Registratur- wie Archivierungsstrategien fehlt fast gänzlich, obwohl es sich dabei um zentrale Kulturtechniken der Verwaltung handelt.

Ebenso wenig entwickelt ist die Auseinandersetzung mit der materielle Ausgestaltung der Büros. In sozialgeschichtlichen Studien (Heindl 1991) und in Überblickswerken (Laux 1987) finden sich zwar Hinweise zur Gestaltung der Büros und den Arbeitsinstrumenten, damit ist dieses Thema bei weitem nicht abgehandelt, wie man dem Buch von Hans-Joachim Fritz (1982) entnehmen kann. Die architektonische Gestaltung der Büroräume, die Rolle der Arbeitswissenschaften und der Bürotechnik für die Reorganisation der Büroarbeit ist ein weiteres Thema, das es noch zu bearbeiten gilt.

Zusätzliche Arbeitsfelder für eine systematische Förderung von Aktivitäten innerhalb dieses Forschungsfeldes betreffen die Zusammenstellung von normativen Quellen (Geschäftsordnungen, Instruktionen, etc.), von Nachweisen des Einsatzes neuer Technologien in den Budgetplänen der einzelnen Behörden und schließlich von literarischen und autobiographischen Thematisierungen der Kulturtechniken und ihrer Verwendung in der Verwaltung. Besonders attraktiv könnte die Sammlung von Mitarbeiterzeitungen sowie ein Aufruf vermittelt über die Beamtengewerkschaften zur Bereitstellung entsprechender Aufzeichnungen sein.

Als kurz- bis mittelfristige Initiativen könnte ich mir eine Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Museum für Kommunikation in Bern vorstellen, die bereits einmal eine Ausstellung zu einem Thema der polizeilichen Kommunikation organisiert hatten. Weiters wäre eine Reihe von explorativen Workshops vorstellbar, die mit relative geringen Kosten einen hohen intellektuellen Gewinn und einen starken Netzwerkinput leisten würden. Sie hätten als Veranstaltungen mit einer stark spezialisierten Themenstellung keine vergleichbare Öffentlichkeitswirkung wie eine Ausstellung.

Abschliessen möchte ich diesen Bericht mit einer Beobachtung zu der Organisation des Forschungsfeldes. Nach dem Ende des regelmäßigen Erscheinens der Jahrbücher für Europäische Verwaltungsgeschichte fehlt eine Plattform für Koordination der Aktivitäten. Eine clearing-house Einrichtung wäre in Verbindung etwa mit einer moderierten Diskussionsliste oder eines Blogs sehr förderlich, weil man damit die disziplinär und regional verstreuten Projekte bündeln und zugänglich machen könnte.

9 Bibliographie

9.1 Diskursgeschichtliche und historiographische Perspektiven

- Althof, Klaus & Thielepape, Michael, 1978, *Psychologie in der Verwaltung*, Maximilian Verlag, Herford.
- Anechiarico, Frank & Jacobs, James B., 1994, *Visions of Corruption Control and the Evolution of American Public Administration*, *Public Administration Review*, 54(5), pp. 465-73.
- Anechiarico, Frank, 1998, *Administrative Culture and Civil Society. A Comparative Perspective*, *Administration & Society*, 30(1), pp. 13-34.
- Becker, Peter, 2002, *Verderbnis und Entartung. Zur Geschichte der Kriminologie des 19. Jahrhunderts als Diskurs und Praxis*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.
- Becker, Peter, 2003, *Überlegungen zu einer Kulturgeschichte der Verwaltung*, *Jahrbuch für Europäische Verwaltungsgeschichte*, 15, pp. 311-36.
- Becker, Peter 2008, *Beschreiben, Klassifizieren, Verarbeiten. Zur Bevölkerungsbeschreibung aus kulturwissenschaftlicher Sicht*, in Brendecke, Arndt, Friedrich, Markus & Friedrich, Susanne (eds), *Information in der Frühen Neuzeit. Status, Bestände, Strategien*, LIT Verlag, Münster, pp. 393-419.
- Becker, Peter & Clark, William 2001, *Introduction*, in Becker, Peter & Clark, William (eds), *Little Tools of Knowledge. Historical Essays on Academic and Bureaucratic Practices*, University of Michigan Press, Ann Arbor, pp. 1-34.
- Bevir, Mark, 2009, *The Construction of Governance*, *International Journal of Organization Theory and Behavior*, 12(1), pp. 60-87.
- Bourdieu, Pierre, 2004, *From the King's House to the Reason of State. A Model of the Genesis of the Bureaucratic Field*, *Constellations*, 11(1), pp. 16-36.
- Box, Richard C., 1991, *An Examination of the Debate over Research in Public Administration*, *Public administration review*, 52(1), pp. 62-9.
- Brady, Robert A., 1945, *Bureaucracy in Business*, *Journal of Social Issues*, 1, pp. 32-43.
- Branco, Rui. *The Cornerstones of Modern Government. Maps, Weights and Measures and Census in Liberal Portugal (19th century)* (2005). PhD Thesis EUI Florenz, Florenz.
- Carrizales, Tony, 2009, *The Positive Image of Public Servants in Editorial Cartoons (1999-2003)*, *Public Voices*, 11(1), pp. 51-65.
- Christin, Olivier, Will, Pierre-Etienne & Bourdieu, Pierre (eds), 2000, *Science de l'État*, Editions du Seuil, Paris.
- Collin, Peter & Lutterbeck, Klaus-Gert 2009, *Handlungsorientierungen moderner Verwaltung - eine Problemdarstellung*, in Collin, Peter & Lutterbeck, Klaus-Gert (eds), *Eine intelligente Maschine? Handlungsorientierungen moderner Verwaltungen (19./20. Jh.)*, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, pp. 1-22.
- Crary, Jonathan, 1988, *Techniques of the Observer*, *October*, 45, pp. 3-35.
- Des Kelly, 2000, *Public Administration and Public Service*, *Administration*, 48(4), pp. 65-77.
- Doll, Rainer (ed), 1984, *Beamteicon. Der Beamte in der Karikatur*, Maximilian Verlag, Herford.
- Dornemann, Axel, 1984, *Im Labyrinth der Bürokratie. Tolstojs "Auferstehung" und Kafkas "Schloss"*, Carl Winter Universitätsverlag, Heidelberg.
- Ferguson, James & Gupta, Akhil, 2002, *Spatializing States: Towards an Ethnography of Neoliberal Governmentality*, *American Ethnologist*, 29(4), pp. 981-1002.
- Fisch, Stefan, 2000b, *Verwaltungskulturen – Geronnene Geschichte? Die Verwaltung*, 33, pp. 303-23.
- Foucault, Michel, 1976, *Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses*, Surhkamp, Frankfurt/Main.

- Franz, Norbert, Grewe, Bernd-Stefan & Knauff, Michael (eds), 1999, Landgemeinden im Übergang zum modernen Staat. Vergleichende Mikrostudien im linksrheinischen Raum, Philipp von Zabern, Mainz.
- Hageneder Othmar, 1984, Verwaltung im vorindustriellen Europa: Neuere Perspektiven der historischen Forschung, Mitteilungen des Österreichischen Instituts für Geschichtsforschung, 92(1-2), pp. 73-114.
- Heindl Waltraud, 1991, Gehorsame Rebellen. Bürokratie und Beamte in Österreich 1780 bis 1848, Böhlau, Wien/Köln/Weimar.
- Heyen, Erk Volkmar (ed), 1994, Bilder der Verwaltung. Memoiren, Karikaturen, Romane, Architektur, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden.
- Hinrichs, Elisabeth, Ittner, Aileen & Rother, Daniel, 2009, XX - Die SS-Rune als Sonderzeichen auf Schreibmaschinen, Institut für Buchkunst, Leipzig.
- Ihl, Olivier & Kaluszynski, Martine, 2002, Pour une Sociologie Historique des Sciences de Gouvernement, Revue Francaise d'administration publique, 102, pp. 229-43.
- Jabbari, Eric, 2006, Law and Politics in Interwar France. Pierre Laroque's Search for a Democratic Corporatism, French Politics, Culture & Society, 24(1), pp. 93-113.
- Klagge, Jay, 1997, Approaches to the Iron Cage. Reconstructing the Bars of Weber's Metaphor, Administration & Society, 29(1), pp. 63-77.
- Lachmayer Herbert, 1998, Work@Culture. Büro. Inszenierung von Arbeit, Oberösterreichisches Landesmuseum, Linz.
- Latour Bruno, 2002, La fabrique du droit. Une ethnographie du Conseil d'État, La Decouverte, Paris.
- Latour, Bruno, 2005, Reassembling the Social. An Introduction to Actor-Network-Theory, Oxford University Press, Oxford.
- Laux, Eberhard 1987, Die Entwicklung des Verwaltungsbetriebes, in Jeserich, Kurt G.A., Pohl, Hans & Unruh, Georg-Christoph von (eds), Deutsche Verwaltungsgeschichte, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, pp. 1081-110.
- Levi, Ron & Valverde, Marina, 2008, Studying Law by Association. Bruno Latour Goes to the Conseil d'État, Law & Social Inquiry, 33, pp. 805-25.
- Lipsky Michael, 1980, Street-level bureaucracy : dilemmas of the individual in public services, Russell Sage Foundation, New York.
- Luton, Larry S., 1999, History and American Public Administration, Administration & Society, 31(2), pp. 205-21.
- Lüdtke Alf 1991, Einleitung: Herrschaft als soziale Praxis, in Lüdtke, Alf (ed), Herrschaft als soziale Praxis. Historische und sozialanthropologische Studien, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, pp. 9-63.
- Luhmann, Niklas, 1966, Theorie der Verwaltungswissenschaft. Bestandsaufnahme und Entwurf, Grote, Köln.
- Melis, Guido, 2000, Dove va la storia delle istituzioni, La Carta e la Storia(2), pp. 41-5.
- Michael, Mike, 2002, Comprehension, Apprehension, Prehension: Heterogeneity and the Public Understanding of Science, Science, Technology, & Human Value, 27(3), pp. 357-78.
- Miller, Hugh T. & Fox, Charles J., 2001, The Epistemic Community, Administration & Society, 32(6), pp. 668-85.
- Millett, John D., 1956, A Critical Appraisal of the study of Public Administration, Administrative Science Quarterly, 1(2), pp. 171-88.
- Nützenadel Alexander, 2005, Stunde der Ökonomen. Wissenschaft, Politik und Expertenkultur in der Bundesrepublik 1949-1974, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.
- Pesendorfer, Stephan, 1994, Verwaltungskultur in Österreich, Zeitschrift für Verwaltung, 19 (2), pp. 133-44.

- Raadschelders Jos C N, 1994, Administrative history: Contents, meaning and usefulness, *International review of administrative sciences*, 60(1), pp. 117-29.
- Raadschelders, Jos C.N., 1997, The Progress of Civil Society. A 19th-Century American History of Governments, *Administration & Society*, 29(4), pp. 471-89.
- Raadschelders, Jos C.N., 2000a, Administrative History of the United States, *Administration & Society*, 32(5), pp. 499-528.
- Raadschelders, Jos C.N., 2000b, *Handbook of Administrative History*, Transaction, New Brunswick, London.
- Raadschelders, Jos C.N., 2002, Woodrow Wilson on the History of Government. Passing Fad or Constitutive Framework for his Philosophy of Governance? *Administration & Society*, 34(5), pp. 579-98.
- Rutgers, Mark R., 1997, Beyond Woodrow Wilson. The Identity of the Study of Public Administration in Historical Perspective, *Administration & Society*, 29(3), pp. 276-300.
- Scott James C, 1998, *Seeing like a State. How Certain Schemes to Improve the Human Condition Have Failed*, Yale University Press, New Haven, London.
- Stiening, Gideon, 2007, Neuere literatur- und kulturwissenschaftliche Studien zur poetischen Reflexion auf Bürokratie und Verwaltung, *Jahrbuch für Europäische Verwaltungsgeschichte*, 19, pp. 345-58.
- Strouhal Ernst, 1985, Texte mit Ärmelschonern - Anmerkungen zum Verhältnis von Bürokratie und Sprache, *Aufrisse. Zeitschrift für politische Bildung*, 6(4), pp. 13-5.
- Stüssel Kerstin, 2004, *In Vertretung. Literarische Mitschriften von Bürokratie zwischen früher Neuzeit und Gegenwart*, Niemeyer, Tübingen.
- Trouillot, Michel-Rolph, 2001, The Anthropology of the State in the Age of Globalization. Close Encounters of the Deceptive Kind, *Current Anthropology*, 42(1), pp. 125-38.
- vom Bruch, Rüdiger & Pawliczek, Aleksandra 2006, Einleitung: Zum Verhältnis von politischem und Wissenschaftswandel, in vom Bruch, Rüdiger, Gerhard, Uta & Pawliczek, Aleksandra (eds), *Kontinuitäten und Diskontinuitäten in der Wissenschaftsgeschichte des 20. Jahrhunderts*, Steiner, Stuttgart, pp. 9-17.
- Weber, Max, 1956, *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie*, 4 ed. Mohr, Tübingen.
- Weller Jean-Marc, 1999, *L'Etat au guichet. Sociologie cognitive du travail et modernisation administrative des services publics*, Desclee de Brouwer, Paris.
- Willcocks, Leslie P., 2006, *Michel Foucault in the Social Study of ICTs: Critique and Reappraisal*, London School of Economics, Dept. of Information Systems, London.
- Wilson, Woodrow, 1887, The Study of Administration, *Political Science Quarterly*, 2(2), pp. 197-222.
- Wunder, Bernd, 2007, Verwaltung als Grottenolm? Ein Zwischenruf zur kulturhistorischen Verwaltungsgeschichtsschreibung, *Jahrbuch für Europäische Verwaltungsgeschichte*, 19, pp. 333-44.
- Zelger, Sabine, 2009, *Das ist alles viel komplizierter, Herr Sektionschef! Bürokratie - literarische Reflexionen aus Österreich*, Böhlau, Wien, Köln, Weimar.

9.2 Organisation, Persona und Architektur als Kulturtechniken

- Abel, Charles F., 2005, Beyond the Mainstream. Foucault, Power and Organization Theory, *International Journal of Organization Theory and Behavior*, 8(4), pp. 495-519.
- Agar, Jon, 2003, *The government machine : a revolutionary history of the computer*, MIT Press, Cambridge, Mass. .
- Allen, John, 2004, The Whereabouts of Power: Politics, Government and Space, *Geografiska Annaler. Series B, Human Geography*, 86(1), pp. 19-32.

- de Almeida, Pedro Tavares & de Sousa, Paulo Silveira, 2006, Ruling the Portuguese Empire (1820-1926): The Colonial Office and Its Leadership, *Jahrbuch für Europäische Verwaltungsgeschichte*, 18, pp. 109-26.
- Bardet, Fabrice 2003, De la territorialité des sciences de gouvernement. L'installation des directions régionales de la Statistique, in Ihl, Olivier, Kaluszynski, Martine & Pollet, Gilles (eds), *Les Sciences de gouvernement*, Economica, Paris, pp. 181-93.
- Becker, Peter, 2000, 'Kaiser Josephs Schreibmaschine'. Ansätze zur Rationalisierung der Verwaltung im aufgeklärten Absolutismus, *Jahrbuch für Europäische Verwaltungsgeschichte*, 12, pp. 223-54.
- Becker, Peter 2007, Les étranges chemins de la perfection. L'innovation criminologique en Allemagne et en Autriche au XIXe siècle, in Noiriél, Gérard (ed), *L'identification. Genèse d'un travail d'État*, Belin, Paris, pp. 97-123.
- Becker, Peter & Krosigk, Rüdiger von (eds), 2008, *Figures of Authority. Contributions towards a Cultural History of Governance from the Seventeenth to the Twentieth Century*, Peter Lang, Bruxelles.
- Benner, Mary J. & Tushman, Michael, 2002, Process Management and Technological Innovation. A Longitudinal Study of the Photography and Paint Industries, *Administrative Science Quarterly*, 47, pp. 676-706.
- Bezes, Philippe 2008, Le tournant néomanagérial de l'administration française, in Borraz, Olivier & Guiraudon, Virginie (eds), *Politiques publiques. 1. La France dans la gouvernance européenne*, Presses de Sciences Po, Paris, pp. 215-54.
- Brendecke, Arndt, 2009, *Imperium und Empire. Funktionen des Wissens in der spanischen Kolonialherrschaft*, Böhlau, Köln, Weimar, Wien.
- Brewer John, 1988, *The Sinews of Power. War, Money and the English State, 1688-1783*, Harvard University Press, Cambridge, Mass..
- Brudney, Jeffrey L. & Wright, Deil S., 2002, Revisiting Administrative Reform in the American States. The Status of Reinventing Government during the 1990s, *Public Administration Review*, 62(3), pp. 353-61.
- Brudney, Jeffrey L., Hebert, F. Ted & Wright, Deil S., 1999, Reinventing Government in the American States: Measuring and Explaining Administrative Reforms, *Public Administration Review*, 59(1), pp. 19-30.
- Buchner, Thomas 2011, Orte der Produktion von Arbeitsmarkt. Arbeitsämter in Deutschland, 1890-1933, in Becker, Peter (ed), *Sprachvollzug im Amt. Kommunikation und Verwaltung im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts*, Transcript, Bielefeld, im Druck.
- Burke, Brendan F. & Wright, Deil S., 2002, Reassessing and Reconciling Reinvention in the American States: Exploring State Administrative Performance, *State & Local Government Review*, 34(1), pp. 7-19.
- Châtelet, Anne-Marie, 1994, Jalons pour une histoire de l'architecture de l'administration publique en France au 19e siècle, *Jahrbuch für Europäische Verwaltungsgeschichte*, 6, pp. 215-42.
- Cohn, Daniel, 1997, Creating Crises and Avoiding Blame. The Politics of Public Service Reform and the New Public Management in Great Britain and the United States, *Administration & Society*, 29(5), pp. 584-616.
- Collin, Peter, 2002, Neuere Forschungen zur Geschichte des Verwaltungsrechtsschutzes in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert, *Jahrbuch für Europäische Verwaltungsgeschichte*, 14, pp. 355-76.
- Collin, Peter, 2009, Ökonomisierung durch Bürokratisierung. Leitkonzepte und Umsetzungsstrategien in der tayloristisch beeinflussten Verwaltungsreformdebatte der Weimarer Republik, in Collin, Peter & Lutterbeck, Klaus-Gert (eds), *Eine intelligente Maschine? Handlungsorientierungen moderner Verwaltung (19./20. Jhdt.)*, Nomos, Baden-Baden, pp. 217-231.
- Crook, Tom, 2007, Sanitary inspection and the public sphere in late Victorian and Edwardian Britain: a case study in liberal governance, *Social History*, 32(4), pp. 369-93.

- Dobel, Patrick J., 1998, Judging the Private Lives of Public Officials, *Administration & Society*, 30(2), pp. 115-42.
- du Gay, Paul, 2006, Machinery of government and standards in public service. Teaching new dogs old tricks, *Economy and Society*, 35(1), pp. 148-67.
- Ellwein Thomas, 1997, *Der Staat als Zufall und als Notwendigkeit: Die jüngere Verwaltungsentwicklung in Deutschland am Beispiel Ostwestfalen-Lippe, Bd. 2, Die öffentliche Verwaltung im gesellschaftlichen Wandel 1919-1990*, Westdeutscher Verlag, Opladen.
- Farmer, David John & Farmer, Rosemary L., 1997, Leopards in the Temple. Bureaucracy and the Limits of the In-Between, *Administration & Society*, 29(5), pp. 507-28.
- Fisch, Stefan 2004, Vom Fürstenratgeber zum Politikberater: Perspektiven einer Geschichte der Politikberatung, in Fisch, Stefan & Rudloff, Wilfried (eds), *Experten und Politik. Wissenschaftliche Politikberatung in geschichtlicher Perspektive*, Duncker & Humblot, Berlin, pp. 7-11.
- French, Edward P., Spears, Robert A. & Stanley, Rodney E., 2005, The Fifth Paradigm of Public Administration? Public Organizational Theory as a Possible Solution to the Perennial Big Questions of Public Administration, *International Journal of Organization Theory and Behavior*, 8(2), pp. 133-54.
- Freudenberg, Dierk, 1983, *Planen und Entscheiden in der öffentlichen Verwaltung*, Maximilian Verlag, Herford.
- Friese Heidrun & Wagner, Peter, 1993, *Der Raum des Gelehrten. Eine Topographie akademischer Praxis*, edition sigma, Berlin.
- Gibson, Cristina B. & Zellmer-Bruhn, Mary E., 2001, Metaphors and Meaning: An Intercultural Analysis of the Concept of Teamwork, *Administrative Science Quarterly*, 46, pp. 274-303.
- Greisler, David S., 2008, Positioning Public Administration Curriculum to Add Value. The Case for 'Transferrable Skills', *International Journal of Organization Theory and Behavior*, 11(4), pp. 518-35.
- Greve, Henrich R. & Taylor, Alva, 2000, Innovations as Catalysts for Organizational Change. Shifts in Organizational Cognition and Search, *Administrative Science Quarterly*, 45, pp. 54-80.
- Haas, Stefan, 2005, *Die Kultur der Verwaltung. Die Umsetzung der preußischen Reformen 1800-1848*, Campus, Frankfurt/Main ; New York .
- Hanique Fabienne, 2004, *Le sens du travail. Chronique de la modernisation au guichet*, Édition érés, Ramonville Saint-Agne.
- Harnack Ernst von, 1951, *Die Praxis der öffentlichen Verwaltung*, Neckar-Verlag, Schwenningen am Neckar.
- Héritier, Adrienne (ed), 2002, *Common Goods. Reinventing European and International Governance*, Rowman & Littlefield, Lanham, Boulder et al..
- Heyen Erk Volkmar, 1993, Strukturen sozialpolitischer Aufmerksamkeit: ein Vergleich deutscher und französischer Beamtenaufsätze 1880-1914 , *Jahrbuch für Europäische Verwaltungsgeschichte*, 5, pp. 155-78.
- Héritier Adrienne 2002, Introduction, in Héritier, Adrienne (ed), *Common Goods. Reinventing European and International Governance*, Rowman & Littlefield, Lanham, Boulder et al., pp. 1-12.
- Hiller, Petra, 2005, *Organisationswissen. Eine wissenssoziologische Neubeschreibung der Organisation*, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Hoggett Paul, Mayo, Marjorie & Miller, Chris, 2006, Private Passions, the Public Good and Public Service Reform, *Social Policy & Administration*, 40(7), pp. 758-73.
- Hood, Christopher, 1995, Control over Bureaucracy: Cultural Theory and Institutional Variety, *Journal of Public Policy*, 15(3), pp. 207-30.
- Hooghe Liesbet & Marks Gary, 2003, Unraveling the Central State, but How? Types of Multi- Level Governance , *American political Science Revue*, 97(2), pp. 233-43.
- Hopton, John, 1999, Militarism, Masculinism and Managerialisation in the British Public Sector, *Journal of Gender Studies*, 8(1), pp. 71-82.

- Kaufmann, Herbert 1986, Red Tape. The Perpetual Irritant, in Rourke, Francis E. (ed), Bureaucratic Power in National Policy Making, Little, Brown & Co., Boston, pp. 434-49.
- Klemmer, Klemens, Wassermann, Rudolf & Wessel, Thomas Michael, 1993, Deutsche Gerichtsgebäude. Von der Dorflinde über den Justizpalast zum Haus des Rechts, Beck, München.
- Körber Esther-Beate 1998, Zum Geschäftsgang der Verwaltung: Vorschläge von Rotteck, Welcker und Malchus im frühen 19. Jahrhundert , in Laux, Eberhard (ed), Der neuzeitliche Staat und seine Verwaltung. Beiträge zur Entwicklungsgeschichte seit 1700, Steiner, Stuttgart, pp. 99-114.
- Kraines, Oscar, 1970, The President versus Congress: The Keep Commission, 1905-1909. First Comprehensive Presidential Inquiry into Administration, The Western Political Quarterly, 23 (1), pp. 5-54.
- Krosigk, Rüdiger v., 2010, Bürger in die Verwaltung! Bürokratiekritik und Bürgerbeteiligung in Baden. Zur Geschichte moderner Staatlichkeit im Deutschland des 19. Jahrhunderts, Transcript, Bielefeld.
- Lebeau Christine. L'administrateur des finances. La construction d'un homme de savoir en Europe au XVIIIe siècle (2004).Strasbourgunpubl. Manuskript fuer Habilitation
- Lebeau Christine, 1996a,Aristocrates et grands commis a la Cour de Vienne (1748-1791). Le modele francais, CNRS Edition, Paris.
- Lebeau Christine 1996b, Verwandtschaft, Patronage und Freundschaft. Die Rolle des Buches im Kreis um Kaunitz , in Klingenstein, Grete, Szabo, Franz A.J. & Raffl, Marlies (eds), Staatskanzler Wenzel Anton von Kaunitz-Rietberg 1711-1794. Neue Perspektiven zu Politik und Kultur der Aufklärung, Schnider Verlagsatelier, Graz, pp. 291-304.
- Lebeau Christine 2002, La République des Administrateurs, une Société médiante (deuxieme moitié du XVIIIe siècle), in Beaupaire (ed), La Plume et la Toile. Pouvoirs et réseaux de correspondance dans l'Europe des Lumières, Presses Université Arras, Arras, pp. 273-87.
- Lebeau Christine, 2004, L'Espace du Saint Empire du Moyen Age a L'epoque moderne, Presses Universitaires de Strasbourg, Strasbourg.
- Mayntz, Renate, 1968, Einleitung, in Mayntz, Renate (ed), Bürokratische Organisation, Kiepenheuer & Witsch, Köln, pp. 13-23
- Mecking, Sabine, 2005, "Chefin oder Mauerblümchen?": Frauen in der öffentlichen Verwaltung der Bundesrepublik, Geschichte und Gesellschaft, 31(3), pp. 465-97.
- Metzler, Gabriele & Laak, Dirk van 1983, Government Building in European Capitals 1870-1914, in Urbanisierung im 19. und 20. Jahrhundert. Historische und geographische Aspekte, Böhlau, Köln, Wien, pp. 517-60.
- Meyer, John W. & Jepperson, Ronald L., 2000, The 'Actors' of Modern Society: The Cultural Construction of Social Agency, Sociological Theory, 18(1), pp. 100-20.
- Mitchell, Dean, 1992, A genealogy of the government of poverty, Economy and Society, 21(3), pp. 215-51.
- Mitchell, Timothy, 2002, Rule of Experts. Egypt, Techno-Politics, Modernity, University of California Press, Berkeley, Los Angeles, London.
- Morrissey, Elizabeth & Gillespie, David F., 1975, Technology and the Conflict of Professionals in Bureaucratic Organizations, The Sociological Quarterly, 16(3), pp. 319-32.
- Nellen, Stefan 2011, Mechanisierte Sekretäre. Verwaltung im Zeichen der Schreibmaschine, in Becker, Peter (ed), Sprachvollzug im Amt. Kommunikation und Verwaltung im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts, Transcript, Bielefeld, im Druck.
- Norton, Matthew, 2008, Conference Paper, Sociological Association Annual Meeting 2008, The Stimulus of a Hot Fortnight: Symbolic Rationality, Moral Mechanisms and Institutional Change in the Great Stink of London, 1858.
- Peters Charles, 1984, Bribery, Graft, and Conflicts of Interest: the Scope of 'Public Official', The Journal of Criminal Law & Criminology, 75(3), pp. 875-92.

- Peters, Guy B. & Pierre, Jon, 2000, Citizen versus the New Public Manager. The Problem of Mutual Empowerment, *Administration & Society*, 32(1), pp. 9-28.
- Pevsner Nikolaus, 1998, Funktion und Form. Die Geschichte der Bauwerke des Westens, Rogner & Bernhard, Hamburg.
- Randeraad, Nico, 1994, In Search of a National Building Style. Administrative Architecture in the Netherlands in the Second Half of the 19th Century, *Jahrbuch für Europäische Verwaltungsgeschichte*, 6, pp. 243-60.
- Rockhill, Elena Khlinovskaya, 2007, On Interdisciplinarity and Models of Knowledge Production, *Social Analysis*, 51(3), pp. 121-47.
- Rudloff, Wilfried 2009, Ebenen der Handlungsorientierung in der kommunalen Sozialverwaltung im frühen 20. Jahrhundert, in Collin, Peter & Lutterbeck, Klaus-Gert (eds), *Eine intelligente Maschine? Handlungsorientierungen moderner Verwaltungen (19./20. Jh.)*, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, pp. 105-35.
- Saint-Martin, Denis, 1998, Management Consultants, the State, and the Politics of Administrative Reform in Britain and Canada, *Administration & Society*, 30(5), pp. 533-68.
- Sandfort, Jodi R., 2003, Exploring the Structuration of Technology within Human Service Organizations, *Administration & Society*, 34(6), pp. 605-31.
- Schachter, Hindy Lauer, 2002, Women, Progressive-Era Reform, and Scientific Management, *Administration & Society*, 34(5), pp. 563-78.
- Schack Friedrich v, 1925, *Die Praxis der Büro- und Geschäftsorganisation. Für den Chef und seine Mitarbeiter*, Verlag für Spezialliteratur, Charlottenburg.
- Selden, Sally Coleman, Brewer, Gene A. & Brudney, Jeffrey L., 1999, Reconciling Competing Values in Public Administration. Understanding the Administrative Role Concept, *Administration & Society*, 31(2), pp. 171-204.
- Sousa Santos, Boaventura de, 2006, The Heterogeneous State and Legal Pluralism in Mozambique, *Law & Society Review*, 40(1), pp. 39-75.
- Suddaby, Roy & Greenwood, Royston, 2005, Rhetorical Strategies of Legitimacy, *Administrative Science Quarterly*, 50, pp. 35-67.
- Taylor Peter K, 1989, 'Patrimonial' bureaucracy and 'rational' policy in eighteenth-century Germany: The case of Hessian recruitment reforms, 1762-93, *Central European History*, 22(1), pp. 33-56.
- Vec Milos, 2006, Recht und Normierung in der Industriellen Revolution. Neue Strukturen der Normsetzung in Völkerrecht, staatlicher Gesetzgebung und gesellschaftlicher Selbstnormierung, Klostermann, Frankfurt/Main.
- Wallerath, Maximilian, 1987, Geschichtliche Erscheinungsformen staatlicher Bedarfsdeckung, *Die Verwaltung*, 20(2), pp. 137-62.
- Williams, Daniel W., 2004, Evolution of Performance Measurement until 1930, *Administration & Society*, 36(2), pp. 131-65.
- Wise, Leo Recascino, 2004, Bureaucratic Posture: On the Need for a Composite Theory of Bureaucratic Behavior, *Public Administration Review*, 64(6), pp. 669-80.
- Wunder Bernd, 1993, Das Prüfungsprinzip und die Entstehung der Beamtenschaft in Deutschland , *Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte*(1), pp. 11-26.
- Yaney, George, 1994, *The World of the Manager. Food Administration in Berlin during World War I*, Peter Lang, New York.
- Ziblat, Daniel, 2006, *Structuring the state. The Formation of Italy and Germany and the puzzle of federalism*, Princeton University Press, Princeton, N. J..

9.3 Sprache der Verwaltung: Repräsentation & Kommunikation

Allgemeiner Deutscher Sprachverein, 1926, Verdeutschungsbücher des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, Verlag des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, Berlin.

Amt der niederösterreichischen Landesregierung, Bürgernahe Gesetzestexte in Niederösterreich. Ein interdisziplinäres Projekt, Amt der niederösterreichischen Landesregierung, Wien.

Artières, Philippe & Rodak, P. (eds), 2010, Quelle anthropologie pour l'écriture ? Actes du colloque de Varsovie, Presse de l'Université de Varsovie, Warschau.

Baumgärtner, U., 2002, Reden als historische Quellen. Anmerkungen zu neueren Publikationen zur politischen Rede und zum historischen Umgang mit rhetorischen Texten, Historisches Jahrbuch, 122, pp. 559-96.

Beck, Lorenz, 1997, Geschäftsverteilung, Bearbeitungsgänge und Aktenstilformen in der Kurmärkischen und in der Neumärkischen Kriegs- und Domänenkammer vor der Reform (1786-1806/08), in Beck, Friedrich (ed), Brandenburgische Landesgeschichte und Archivwissenschaft, Böhlau, Weimar, pp. 417-38.

Becker, Peter, 2005, Anredeformen, in Jaeger, Friedrich (ed), Enzyklopädie der Neuzeit, Bd. 1,

Becker, Peter 2011, 'Das größte Problem ist die Hauptwortsucht'. Zur Geschichte der Verwaltungssprache und ihrer Reformen, 1750-2000, in Becker, Peter (ed), Sprachvollzug im Amt. Kommunikation und Verwaltung im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts, Transcript, Bielefeld, im Druck.

Becker-Mrotzek, Michael, 1999, Die Sprache der Verwaltung als Institutionensprache, in Hoffmann, Lothar, Kalverkämper, Hartwig & Wiegand, Herbert Ernst (eds), Fachsprachen. Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. An International Handbook of Special-Language and Terminology Research, Walter de Gruyter, Berlin/ New York, pp. 1391-402.

Becker-Mrotzek, Michael, Scherner, M.B.K., Antos, G. & Heinemann, W. 2000, Textsorten der Verwaltung, in Text und Gesprächlinguistik. Ein Internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung, Walter de Gruyter, Berlin, New York, pp. 628-41.

Blume Herbert 1998, Der Allgemeine deutsche Sprachverein als Gegenstand der Sprachgeschichtsschreibung. Mit einem Kapitel über Hermann Riegel, in Cherubim, Dieter, Grosse, Siegfried & Mattheier, Klaus J. (eds), Sprache und bürgerliche Nation. Beiträge zur deutschen und europäischen Sprachgeschichte des 19. Jahrhunderts, Walter de Gruyter, Berlin, New York, pp. 123-47.

Brendecke, Arndt, Friedrich, Markus & Friedrich, Susanne (eds), 2008, Information in der Frühen Neuzeit. Status, Bestände, Strategien, LIT, Berlin.

Brinckmann Hans, 1986, Formulare im Verwaltungsverfahren. Wegbereiter standardisierter Kommunikation, Toeche-Mittler Verlag, Darmstadt.

Bruns, Karl, 1917, Die Amtssprache. Verdeutschung der hauptsächlichsten im Verkehre der Gerichts- und Verwaltungsbehörden sowie in Rechts- und Staatswissenschaft gebrauchten Fremdwörter, 13 ed. Verlag des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, Berlin.

Buisson Ludwig, 1949, Taschenwörterbuch der Verwaltungssprache. Franz.-deutsch, deutsch- franz., Bielefelds, Freiburg im Breisgau.

Bundesstelle für Büroorganisation und Bürotechnik, 1984, Bürgernahe Verwaltungssprache. Empfehlungen zu Inhalt und Darstellung, Bundesverwaltungsamt, Köln.

Burke Peter, 1981, Languages and anti-languages in early modern Italy, History Workshop, 11, pp. 24-32.

Burke Peter, 1993, The Art of Conversation, Cornell University Press, Ithaca.

Bülck Hartwig 1977, Sprache und öffentlicher Dienst, in König, Klaus, Wagener, Frido & Laubinger, Hans-Werner (eds), Öffentlicher Dienst. Festschrift für Carl Hermann Ule zum 70. Geburtstag, Heymanns, Köln, Berlin, Bonn, München, pp. 1-31.

- Cancik Pascale, 2007, *Verwaltung und Öffentlichkeit in Preußen. Kommunikation durch Publikation und Beteiligungsverfahren im Recht der Reformzeit*, Mohr Siebeck, Tübingen.
- Cancik, Pascale 2009, *Preußische Wirtschaftsverwaltung im frühen 19. Jahrhundert - Ein Beispiel für 'kommunikative Verwaltung'?* in Collin, Peter & Lutterbeck, Klaus-Gert (eds), *Eine intelligente Maschine? Handlungsorientierungen moderner Verwaltungen (19./20. Jh.)*, Nomos, Baden-Baden, pp. 265-79.
- Chevallier, Jacques, Drai, Raphael & Rangeon, François, 1983, *La communication administration-administrés*, Presses universitaires de France, Paris.
- Collin, Peter 2011, *Die Organisation der binnenadministrativen Kommunikation in der preußischen Verwaltung des 19. Jahrhunderts*, in Becker, Peter (ed), *Sprachvollzug im Amt. Kommunikation und Verwaltung im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts*, Transcript, Bielefeld, im Druck.
- Collin, Peter & Horstmann, Thomas (eds) 2004, *Das Wissen des Staates. Geschichte, Theorie und Praxis*, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden.
- Corson, John J., 1944, *The Role of Communication in the Process of Administration*, *Public Administration Review*, 4(1), pp. 7-15.
- Daston Lorraine & Galison Peter, 2007, *Objectivity*, Zone Books, New York Cambridge, Mass..
- Daston Lorraine & Gallison Peter, 1992, *The Image of Objectivity*, *Representations*, 40, pp. 81-128.
- Daston, Lorraine 2001, *Scientific Objectivity with and without Words*, in Becker, Peter & Clark, William (eds), *Little Tools of Knowledge. Historical Essays on Academic and Bureaucratic Practices*, University of Michigan Press, Ann Arbor, pp. 259-84.
- Daum, Ulrich, 1998, *Fingerzeige für die Gesetzes- und Amtssprache*, 11. Aufl., Quelle & Meyer, Wiesbaden.
- Davy, Benjamin, 1982, *Legalität durch Sachverstand? Zur Bestimmbarkeit von Technik- Klauseln im österreichischen Verwaltungsrecht*, *Zeitschrift für Verwaltung*, 7(4), pp. 345-58.
- Dimier, Véronique, 2004, *Le Commandant de Cercle: un 'expert' en administration coloniale, un 'spécialiste' de l'indigène?* *Revue d'Histoire des Sciences Humaines*, 10, pp. 39-57.
- Doelle Hans, 1949, *Vom Stil der Rechtssprache*, Mohr, Tübingen.
- Durand Pierre-Henri, 1993, *Langage Bureaucratique et Histoire. Variations autour du Grand Conseil et de l'ambassade Macartney*, *Études Chinoises*, 12(1), pp. 41-145.
- Ebert Helmut, 2006, *Handbuch Bürgerkommunikation. Moderne Schreibkultur in der Verwaltung - der Arnberger Weg*, LIT, Berlin.
- Edwards, George C. III 1986, *Problems in Bureaucratic Communications*, in Rourke, Francis E. (ed), *Bureaucratic Power in National Policy Making*, Little, Brown & Co., Boston, Toronto, pp. 410-33.
- Esser Wilhelm Martin, 1955, *Gutes Amtsdeutsch -- Eigenart, Unarten und Erneuerung unserer Amtssprache*, Klinkhardt, Bad Heilbrunn Obb..
- Farmer John, 1995, *The language of public administration: bureaucracy, modernity, and postmodernity*, University of Alabama Press, Tuscalossa.
- Fauré, Bertrand & Gramaccia, Gino, 2006, *La pragmatique des schiffres dans les organisations. De l'acte de langage à l'acte de calcul*, *Études de communication*, 29(1), pp. 25-37.
- Feuring Adolf & Korte Heinrich, 1943, *Bürokunde und Amtssprache*, Berlin [usw.].
- Fjeld, Ruth Vatvedt, 1990, *Readability of Legislative Texts and Public Information*, Paper presented at the Meeting of the World Congress of applied Linguistics.
- Fleskes, Gabriele 1998, *Konzessionsgesuche der ersten deutschen Eisenbahn. Ein Beispiel zur Textsortengeschichte im 19. Jahrhundert*, in Cherubim, Dieter, Grosse, Siegfried & Mattheier, Klaus (eds), *Sprache und bürgerliche Nation : Beiträge zur deutschen und europäischen Sprachgeschichte des 19. Jahrhunderts*, de Gruyter, Berlin, pp. 398-419.
- Forsthofer Wolfgang, 1991, *Studien zur Geschichte der italienischen Amtssprache in der Lombardei zwischen 1714 und 1859*. PhD Thesis Universität Salzburg.

- Fraenkel Béatrice, 1992, *La Signature. Genèse d'un Signe*, Gallimard, Paris.
- Fraenkel, Beatrice, 2006, *Actes écrits, actes oraux. La performativité à l'épreuve de l'écriture*, *Études de communication*, 29, pp. 69-93.
- Fraenkel, Beatrice, 2007, *Actes d'écriture. Quand écrire c'est faire*, *Langage et société*, 121-122, pp. 101-112.
- Fraenkel, Beatrice, 2008, *La signature: du signe à l'acte*, *Sociétés & Représentations*, 25(1), pp. 13-23.
- Fraenkel, Beatrice (ed), 2001, *Langage et Travail. Communication, Cognition, Action*, CNRS Edition, Paris.
- Franz, Arne, 2004, *Der Kommunikationsprozess zwischen Verwaltung und Bürgern. Typisierungen, Charakteristika, Auswirkungen auf die Modellierung von Kommunikationsangeboten*, FÖV, Speyer.
- Gardt Andreas 1999, *Die Auffassungen von Fachsprachen in den Sprachkonzeptionen des Barock*, in Hoffmann, Lothar, Kalverkämper, Hartwig & Wiegand, Herbert Ernst (eds), *Fachsprachen. Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologie-wissenschaft. An International Handbook of Special- Language and Terminology Research*, Walter de Gruyter, Berlin/ New York, pp. 2410-20.
- Garnett James L & Kouzmin Alexander, 1997, *Handbok of Administrative Communication*, Marcel Dekker Inc., New York, Basel, Hong Kong.
- Garot, Robert 2011, *Sprachspiele im Wohnungsamt*, in Becker, Peter (ed), *Sprachvollzug im Amt. Kommunikation und Verwaltung im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts*, Transcript, Bielefeld, im Druck.
- Gesellschaft für deutsche Sprache (ed), 1955, *Fingerzeige für die Gesetzes- und Amtssprache*, 7. vermehrte Aufl., Heliand, Lüneburg.
- Goodsell, Charles T., Austin, Raymond E. & Hedblom, Karen L., 1981, *Bureaucracy Expresses Itself. How State Documents Address the Public*, *Social Science Quarterly*, 62(3), pp. 576-91.
- Goody Jack, 1986, *The logic of writing and the organization of society*, Cambridge University Press, Cambridge.
- Görge Andreas 2001, *Aufklärerische Tendenzen in der Gesetzessprache der frühen Neuzeit*, in *Recht und Sprache in der deutschen Aufklärung*, Niemeyer, Tübingen, pp. 72-98.
- Graber Doris, 2003, *The power of communication: managing information in public organizations*, Congressional Quarterly Press, Washington, DC.
- Greiling Werner, 1995, *"Intelligenzblätter" und gesellschaftlicher Wandel in Thüringen. Anzeigenwesen, Nachrichtenvermittlung, Rasonnement und Sozialdisziplinierung*, Vortrag am Historischen Kolleg, München.
- Grevin, Benoit, 2008, *Les mystères rhétoriques de l'État médiéval. L'écriture du pouvoir dans l'Europe occidentale (XIIIe-XVe siècle)*, *Annales. Histoire, Sciences Sociales*, 63(2), pp. 271-300.
- Grosse Siegfried & Mentrup Wolfgang, 1980, *Bürger, Formulare, Behörde : wissenschaftliche Arbeitstagung zum Kommunikationsmittel "Formular" Mannheim, Oktober 1979 : mit einer ausführlichen Bibliographie*, G. Narr, Tübingen .
- Grosse Siegfried 1998, *Morphologische und syntaktisch-stilistische Eigentümlichkeiten in deutschen Texten aus dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts*, in Cherubim, Dieter, Grosse, Siegfried & Mattheier, Klaus J. (eds), *Sprache und bürgerliche Nation. Beiträge zur deutschen und europäischen Sprachgeschichte des 19. Jahrhunderts*, Walter de Gruyter, Berlin, New York, pp. 444-56.
- Gunkel, Werner, 1961, *Die Sprache in der Verwaltung*, Asgard-Verlag, Bad Godesberg.
- Hauptmann, Ferdinand 1977, *Sprachliche und administrative Probleme der österreichischen Regierung in Kroatien 1849/1851*, in Aizetmüller, Rudolf & Sadnik, Linda (eds), *Anzeiger für slavische Philosophie*, Harrassowitz, Wiesbaden, pp. 93-102.
- Heinrich, Hans-Georg, 1974, *Zur Funktion der Rechtssprache in 'Kaderverwaltung' und 'Bürokratie'*, *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft.*, 3(2), pp. 205-15.

- Heinrich, Peter, 1991, Bibliographie zur Verwaltungssprache, Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege, Dekan des Fachbereichs 1, Berlin.
- Heller, Martin Johannes, 1992, Reform der deutschen Rechtssprache im 18. Jahrhundert, Peter Lang, Frankfurt/Main.
- Henry, Albert, 1939, Rédaction administrative, Edition Universelle, Bruxelles.
- Herrmann, Hans-Walter 1995, Volkssprache und Verwaltung in Oberlothringen im Spätmittelalter und der frühen Neuzeit, in Gärtner, Kurt & Holtus, Günter (eds), Beiträge zum Sprachkontakt und zu den Urkundensprachen zwischen Maas und Rhein, THF, Trier, pp. 129-71.
- Hlavac Milan 2008, Der Sprachengebrauch in einer bürokratisierten Kommunikation und die Selbstverwaltung im Königreich Böhmen (1848 - 1914), in Kohl, Gerald (ed), Festschrift für Wilhelm Braunecker zum 65. Geburtstag : Rechtsgeschichte mit internationaler Perspektive, Manz, Wien, pp. 157-66.
- Hochedlinger, Michael, 2009, Aktenkunde. Urkunden- und Aktenlehre der Neuzeit, Böhlau, Oldenbourg, Wien, München.
- Hoehcker, Dorothea, 2002, C'est la langue qui fait la patrie. Concept de la langue et pensée nationale en France et en Allemagne (1871-1914), PhD Thesis EHESS Paris.
- Hoffmann Lothar 1998, Fachtextsorten der Institutionensprache III: Verträge, in Hoffmann, Lothar, Kalverkämper, Hartwig & Wiegand, Herbert Ernst (eds), Fachsprachen. Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. An International Handbook of Special-Language and Terminology Research, Walter de Gruyter, Berlin/ New York, pp. 533-9.
- Holenstein André 2000, Die Umstände der Normen - die Normen der Umstände. Policeyordnungen im kommunikativen Handeln von Verwaltung und lokaler Gesellschaft im Ancien Régime , in Härter, Karl (ed), Policey und frühneuzeitliche Gesellschaft, Klostermann, Frankfurt/Main, pp. 1-46.
- Holly Werner 1998, Parlamentarische Geschäftsordnungen des 19. Jahrhunderts. Sprachgeschichtliche Impressionen zu einer politischen Textsorte in Deutschland , in Cherubim, Dieter, Grosse, Siegfried & Mattheier, Klaus J. (eds), Sprache und bürgerliche Nation. Beiträge zur deutschen und europäischen Sprachgeschichte des 19. Jahrhunderts, Walter de Gruyter, Berlin, New York, pp. 420-43.
- Holzborn Timo, 2003, Die Geschichte der Gesetzespublikation: Insbesondere von den Anfängen des Buchdrucks um 1450 bis zur Einführung von Gesetzesblättern im 19. Jahrhundert, Tenea Verlag, Berlin.
- Jammernegg, Iris, 2001, La comunicazione pubblica e istituzionale in Germania e Austria. Strategie e stili comunicativi, Forum, Udine.
- Janowitz, Morris & Delany, William, 1957, The Bureaucrat and the Public: A Study of Informational Perspectives, Administrative Science Quarterly, 2(2), pp. 141-62.
- Jessen, Ralph 1997, Diktatorische Herrschaft als kommunikative Praxis, in Lüdtkke, Alf & Becker, Peter (eds), Akten, Eingaben, Schaufenster. Die DDR und ihre Texte, Akademie - Verlag, Berlin, pp. 57-75.
- Jucker Michael, 2004, Gesandte, Schreiber, Akten. Politische Kommunikation auf eidgenössischen Tagsatzungen im Spätmittelalter, Chronos, Baden-Baden.
- Karpf, Ernst, 1987, Zu administrativen und kulturellen Aspekten der Sprachgrenze im spätmittelalterlichen Herzogtum Lothringen, Rheinische Vierteljahresblätter, pp. 167-87.
- Kempf J, 1934, Gutes Amtsdeutsch! Handbuch der deutschen Kanzleisprache. Nach den neusten ministeriellen Vorschriften und den Grundsätzen des Deutschen Sprachvereins bearbeitet, Selbstverlag, München.
- Kettmann Gerhard, 1969, Die kursächsische Kanzleisprache zwischen 1486 und 1546. Studien zum Aufbau und zur Entwicklung, Akademie Verlag, Berlin.
- Kettmann, Gerhard 2000, Studien zur amtlichen Schriftlichkeit der Universität Wittenberg in der Reformationszeit : Annotationen zum Thema Universität und deutsche Sprache in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in Haustein, Jens, Meineke, Eckhard & Wolf, Norbert Richard (eds), Septuaginta quinque : Festschrift für Heinz Mettke, Heidelberg, Winter, pp. 209-17.

- Kiesel Helmuth, 1977, *Gesellschaft und Literatur im 18. Jahrhundert. Voraussetzungen und Entstehung des literarischen Marktes in Deutschland*, Beck, München.
- King, Michelle T., 2009, Replicating the colonial expert. The problem of translation in the late nineteenth-century Straits Settlements, *Social History*, 34(4), pp. 428-46.
- Knoop Ulrich 1998, Kritik der Institutionensprache am Beispiel der Verwaltungssprache, in Hoffmann, Lothar, Kalverkämper, Hartwig & Wiegand, Herbert Ernst (eds), *An International Handbook of Special-Language and Terminology Research. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*, Walter de Gruyter, Berlin/ New York, pp. 866-74.
- Korn Karl, 1958, *Sprache in der verwalteten Welt*, Scheffler, Frankfurt am Main.
- Kotkas, Toomas, 2007, Pardoning in Nineteenth-Century Finland. At the Interface of Early Modern and Modern Criminal Law, *Rechtsgeschichte*, 10, pp. 152-68.
- Kraehling Victor, 1966, Die Sprache in der Justiz und in der Verwaltung im Elsaß , *Europa Ethnica*, 23(2), pp. 58-63.
- Lambertz, Thomas, 1990, Bürgernahe Schriftsprache in der Verwaltung. Reformbemühungen und öffentliche Rezeption seit Bestehen der Bundesrepublik Deutschland mit einer besonderen Dokumentation für die Großstädte, unter besonderer Berücksichtigung der sprachlichen Fassung von Vordrucken aus den Städten Duisburg und Münster (1990). PhD Thesis Universität Bonn.
- Lerch, Kent D., 2004, *Die Sprache des Rechts. Studien der Interdisziplinären Arbeitsgruppe Sprache des Rechts der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften*, de Gruyter, Berlin.
- Lingard, L., Garwood, K., Schryer, CF & Spatford, MM, 2003, A certain art of uncertainty. Case presentation and the development of professional identity, *Social Science & Medicine*, 56(3), pp. 603-16.
- Linke Uli 2003, "There is a Land where Everything is Pure". Linguistic Nationalism and Politics in Germany, in Moore, Donald (ed), *Race, Nature, and the Politics of Difference*, Duke University Press, Durham, London, pp. 149-74.
- Loeser Roman, 1991, *Das Berichtswesen der öffentlichen Verwaltung: öffentliche Verwaltung im Rahmen unterschiedlicher Rechtsformen*, Nomos, Baden-Baden.
- Lukas Hans , 1935, *Anleitung zur Vermeidung häufig vorkommender Stilfehler. Ein Lehr-, Lern- und Nachschlagebehelf für die österreichische Bundesgendarmerie von Johann Lukas*, Selbstverlag, Mäding.
- Lüdtke, Alf 1997, Sprache und Herrschaft in der DDR. Einleitende Überlegungen, in Lüdtke, Alf & Becker, Peter (eds), *Akten, Eingaben, Schaufenster. Die DDR und ihre Texte*, Akademie - Verlag, Berlin, pp. 11-26.
- Lüger, Heinz-Helmut, 2001, Aufforderung und Gesichtsschönung in Behördentexten, in Lüger, Heint-Helmut (ed), *Höflichkeitsstile*, Peter Lang, Frankfurt/Main u.a., pp. 165-84.
- Lüthi, Barbara 2011, Kommunikationsraum Ellis Island, in Becker, Peter (ed), *Sprachvollzug im Amt. Kommunikation und Verwaltung im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts*, Transcript, Bielefeld, im Druck.
- Margreiter, Klaus 2011, Die Diskussion über die deutsche Verwaltungssprache, ca. 1750-1840. Unter besonderer Berücksichtigung der Hand- und Lehrbücher für Beamte, in Becker, Peter (ed), *Sprachvollzug im Amt. Kommunikation und Verwaltung im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts*, Transcript, Bielefeld, im Druck.
- McNeely Ian Farrel, 2003, *The Emancipation of Writing. German Civil Society in the Making, 1790s-1820s*, University of California Press, Berkeley, Los Angeles, London.
- Meier, Jörg & Ziegler, Arne 2008, Die Anfänge deutschsprachiger Kanzleien in Europa, in Meier, Jörg & Ziegler, Arne (eds), *Die Anfänge deutschsprachiger Kanzleien in Europa. 3. Tagung des Internationalen Arbeitskreises für Kanzleisprachenforschung*, Bochum 2003, Praesens Verlag, Wien, pp. 9-32.
- Melis, Guido & Tosatti, Giovanna, 1999, *Il linguaggio della burocrazia italiana tra Otto e Novecento, La Carta e la Storia*(1).
- Mix Eugen, 1931, *Vordruckkunde*, Verkehrswissenschaftliche Lehrmittelgesellschaft, Berlin.

- Mohl Irene 1998, Fachtextsorten der Institutionensprache IV: die Personenstandsurkunde am Beispiel der Geburtsurkunde, in Hoffmann, Lothar, Kalverkämper, Hartwig & Wiegand, Herbert Ernst (eds), Fachsprachen. Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. An International Handbook of Special-Language and Terminology Research, Walter de Gruyter, Berlin/ New York, pp. 539-45.
- Mollé Frédéric, 2003, Les logiques économiques d'une bureaucratie d'Etat [Texte imprimé] : le langage administratif révolutionnaire comme refondation du monde social. PhD Thesis Université de Nantes.
- Mukerji Chandra, 2009, Impossible engineering. Technology and territoriality on the Canal du Midi , Princeton University Press, Princeton .
- Mukerji, Chandra, 2010, The Territorial State as a Figured World of Power: Strategics, Logistics, and Impersonal Rule, *Sociological Theory*, 28, pp. 402-24.
- Muto Giovanni, 1988, 'Lo stile antiquo': consuetudini e prassi amministrativa a napoli nella prima eta moderna , *Mélanges de l'école française de Rome. Moyen âge*, 100(1), pp. 317-30.
- Müller Andreas, 1858, Anleitung zum geistlichen Geschäfts-Style und zur geistlichen Geschäfts-Verwaltung mit Rücksicht auf die in Bayern bestehenden gesetzlichen Bestimmungen , Joseph Manz, Regensburg.
- Müller, Philipp, 2003, Journalistische Vermittlung und ihre Aneignung: öffentliche Verhandlungen über den Fall Wilhelm Voigt in Berlin 1906/08, *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften*, 13, pp. 35-56.
- Niehaus, Michael & Schmidt-Hannisa, Hans-Walter (eds), 2005, Das Protokoll. Kulturelle Funktionen einer Textsorte, Lang, Frankfurt/Main.
- Nubola, Cecilia & Würigler, Andreas (eds), 2005, Bittschriften und Gravamina. Politik, Verwaltung und Justiz in Europa (14.-18. Jahrhundert), Duncker & Humblot, Berlin.
- Otto Walter, 1991, Bürgernahe Sprache in der Verwaltung: unter Verwendung des Merkblattes M 18 "Bürgernahe Verwaltungssprache" der Bundesstelle für Büroorganisation und Bürotechnik (BBB) im Bundesverwaltungsamt, Bayerisches Staatsministerium des Inneren, München.
- Pflüger Christine, 2004, Kommissare und Korrespondenzen. Politische Kommunikation im Alten Reich (1552-1558), Böhlau, Köln, Wien.
- Prass Reiner 2001, Die Brieftasche des Pfarrers. Wege der Vermittlung von Informationen in ländliche Kirchengemeinden des Fürstentums Minden, in Pröve, Ralf & Winnige, Norbert (eds), Wissen ist Macht. Herrschaft und Kommunikation in Brandenburg-Preussen, 1600-1850, Berlin Verlag, Berlin, pp. 69-82.
- Pröve, Ralf 2001, Herrschaft als kommunikativer Prozess. Das Beispiel Brandenburg-Preußen, in Pröve, Ralf & Winnige, Norbert (eds), Wissen ist Macht. Herrschaft und Kommunikation in Brandenburg-Preussen, 1600-1850, Berlin Verlag, Berlin, pp. 11-21.
- Pröve, Ralf & Winnige, Norbert (eds), 2001, Wissen ist Macht. Herrschaft und Kommunikation in Brandenburg-Preussen, 1600-1850, Berlin Verlag Arno Spitz, Berlin.
- Raphael, Lutz 1999a, "Die Sprache der Verwaltung". Politische Kommunikation zwischen Verwaltern und Landgemeinden zwischen Maas und Rhein (1814-1880), in Franz, Norbert, Grewe, Bernd-Stefan & Knauff, Michael (eds), Landgemeinden im Übergang zum modernen Staat. Vergleichende Mikrostudien im linksrheinischen Raum, Philipp von Zabern, Mainz, pp. 183-205.
- Rehbein Jochen 1998, Die Verwendung von Institutionensprache in Ämtern und Behörden, in Hoffmann, Lothar, Kalverkämper, Hartwig & Wiegand, Ernst (eds), An international handbook of special-language and terminology research. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft, Walter de Gruyter, Berlin/ New York, pp. 660-75.
- Reichsministerium des Inneren, 1930, Fingerzeige für die Gesetzes- und Amtssprache, Reichsverlagssamt, Berlin.

- Rich, Wilbur C., 1998, Spontaneous Talk, Linguistic Capital, and Diversity, *Administration & Society*, 30(3), pp. 315-29.
- Ricken, Ulrich 1999, Christian Wolffs Einfluß auf die Wissenschaftssprache der deutschen Aufklärung , in Hoffmann, Lothar, Kalverkämper, Hartwig & Wiegand, Herbert Ernst (eds), *Fachsprachen. Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. An International Handbook of Special-Language and Terminology Research*, Walter de Gruyter, Berlin/ New York, pp. 2430-41.
- Robert, Catherine, 1996, *Le style administratif*, Michel, Paris.
- Roelcke, Thorsten 1999, Das Kunstwort in der Zeit der Aufklärung: wissenschaftliche Konzeption und faktischer Gebrauch, in Hoffmann, Lothar, Kalverkämper, Hartwig & Wiegand, Herbert Ernst (eds), *Fachsprachen. Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. An International Handbook of Special-Language and Terminology Research*, Walter de Gruyter, Berlin/ New York, pp. 2420-30.
- Rossen-Stadtfeld, Helge 2004, Kooperation als Handlungsstil der Verwaltung , in Althoff, Martina, Becker, Peter, Löschper, Gabi & Stehr, Johannes (eds), *Zwischen Anomie und Inszenierung. Interpretationen der Entwicklung der Kriminalität und der sozialen Kontrolle*, Nomos, Baden-Baden, pp. 205-21.
- Rumpf, I D F, 1814, *Der preussische Kanzleisecretär. Eine vollständige Anweisung für Schön- und Rechtschreibung*, Berlin.
- Rumpf, I D F, 1823, *Die Abfassung der Bittschriften, Vorstellungen, Berichte [...] durch Regeln und Beispiele dargestellt*, Berlin.
- Sabean David Warren, 1996, Soziale Distanzierungen. Ritualisierte Gestik in deutscher bürokratischer Prosa der Frühen Neuzeit, *Historische Anthropologie*, 4, pp. 216-33.
- Sabean, David Warren, 2001, Peasant voices and bureaucratic texts : Narrative structure in early modern German protocols, in Becker, Peter & Clark, William (eds), *Little tools of knowledge : Historical essays on academic and bureaucratic practices*, University of Michigan Press, Ann Arbor, Mich., pp. 67-93.
- Sarangi Srikant & Slembrouck, Stefaan, 1996, *Language, Bureaucracy and Social Control*, Longman, London.
- Schaffner Martin, 1992, Expertenbefragung. Der Landarbeiter Michael Sullivan vor der Kommission von Lord Devon, 10. September 1844, in Degen, Bernard (ed), *Fenster zur Geschichte. 20 Quellen - 20 Interpretationen. Festschrift für Markus Mattmüller*, Helbing & Lichtenhahn, Basel, Frankfurt/Main, pp. 131-143.
- Schaffner, Martin 2001, The Figure of the Questions versus the Prose of the Answers. Lord Devon's Inquiry in Skibereen, 10 September 1844, in Becker, Peter & Clark, William (eds), *Little Tools of Knowledge. Historical Essays on Academic and Bureaucratic Practices*, University of Michigan Press, Ann Arbor, pp. 237-57.
- Scheffer, Thomas, 2001, *Asylgewährung. Eine ethnographische Verfahrensanalyse*, Lucius & Lucius, Stuttgart.
- Scheidlein Georg von, 1794, *Erklärungen über den Geschäftsstyl in den Österreichischen Erblanden*, Selbstverlag, Wien.
- Schill, Eduard, 1919, *Hundert Fehler des Amtsstils. Handbuch für Behörden und Beamte*, 15 ed. Dr. Wildsche Buchdruckerei, München.
- Schlink-Arnold, Hadwig & Ronellenfisch, Michael, 1980, *Methoden und Techniken geistiger Arbeit in der Verwaltung*, Praetoria, Regensburg.
- Schmatz Erika, 1995, Bürgernahe Verwaltungssprache oder Autorität im neuem Gewand? *Revue belge de philologie et d'histoire*, 73(3), pp. 741-53.
- Schulte, Regina, 1989, *Das Dorf im Verhör. Brandstifter, Kindsmörderinnen und Wilderer vor den Schranken des bürgerlichen Gerichts. Oberbayern 1848-1910*, Reinbek, Rowohlt.

- Sechi Silvia, 2003, Verständlichkeit und Höflichkeit in der deutschen Verwaltungssprache der Gegenwart, Diss., Bochum.
- Seidl Heinrich, 1839, Militär-Geschäfts-Styl, Sollinger, Wien.
- Selle Sigrid 1998, Fachtextsorten der Institutionensprache II: Erlaß, Verordnung und Dekret, in Hoffmann, Lothar, Kalverkämper, Hartwig & Wiegand, Herbert Ernst (eds), Fachsprachen. Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. An International Handbook of Special-Language and Terminology Research, Walter de Gruyter, Berlin/ New York, pp. 529-33.
- Selting Margret, 1987, Verständigungsprobleme: eine empirische Analyse am Beispiel der Bürger-Verwaltungs-Kommunikation, Niemeyer, Tübingen.
- Shaw, Linda L., Horton, John & Moreno, Manuel H., 2009, Sanctions as Everyday Resistance to Welfare Reform, *Social Justice*, 35(4), pp. 83-98.
- Stein, Wolfgang Hans 1997, Sprachtransfer durch Verwaltungshandeln : Französisch als Sprache der Verwaltungsöffentlichkeit in den rheinischen Departements 1798-1814, in Lüsebrink, Hans-Jürgen & Reichardt, Rolf (eds), Kulturtransfer im Epochenumbruch : Frankreich - Deutschland 1770 bis 1815, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig, pp. 259-305.
- Taylor, James R. & Every, Elizabeth J. van, 2000, The Emergent Organization. Communication as its site and surface, Lawrence Erlbaum, Mahwah, NJ.
- Tinnefeld Thomas, 1993, Die Syntax des 'Journal officiel': eine Analyse der Fachsprache des Rechts und der Verwaltung im Gegenwartsfranzösischen, AKS-Verlag, Bochum.
- Turner, Susan M., 2002, Texts and the Institutions of Municipal Government: The Power of Texts in the Public Process of Land Development, *Studies in Cultures, Organizations and Societies*, 7, pp. 297-325.
- Übelacker M, 1922, Briefsteller und Ratgeber für Schreiben an Behörden nebst Titulaturen, A. Schultze, Berlin.
- Wagner Hildegard, 1970, Die deutsche Verwaltungssprache der Gegenwart. Eine Untersuchung der sprachlichen Sonderform und ihrer Leistung, Schwann, Düsseldorf.
- Walder Sabine & Baumann, Max, 1994, Von der Wiege bis zur Bahre schreibt der Bürger Formulare, oder: Versuch einer Annäherung an eine verkannte Rechtsquelle, *Schweizer Juristen Zeitung*, p. 393.
- Weber, Wolfgang, 2003, Herrschafts- und Verwaltungswissen in oberdeutschen Reichsstädten der Frühen Neuzeit, *Jahrbuch für Europäische Verwaltungsgeschichte*, 15, pp. 1-29.
- Wenzel Angelika, 1984, Verstehen und Verständigung in Gesprächen am Sozialamt, Niemeyer, Tübingen.
- Werner L, 1914, Der schriftliche Verkehr und die Redekunst in jeder Lebenslage verbunden mit Erläuterungen der für den Schriftwechsel mit Behörden wichtigsten Rechtsgebiete [...] hrsg. von Prof. L. Werner, bearb. von [...], Bonneß und Hadfeld, Potsdam/Leipzig.
- Wiener Céline, 1991, L'evolution des rapports entre l'administration et les usagers. Etude comparative, Economica, Paris.
- Wunder, Bernd, 1997, Vom Intelligenzblatt zum Gesetzblatt. Zur Zentralisierung inner- und außeradministrativer Normkommunikation in Deutschland (17./18. Jahrhundert), *Jahrbuch für Europäische Verwaltungsgeschichte*, 9, pp. 29-82.
- Yates, JoAnne, 1993, Control through Communication. The Rise of System in American Management, Johns Hopkins University Press, Baltimore, London.
- Zannino, Luca, 2008, Il patrimonio di carta. Le parole e le cose: le relazioni negate, *La Carta e la Storia*(1), pp. 15-25.
- Zapf Otto, 1944, Richtiges Amtsdeutsch. Ein Lehr und Lernbuch der deutschen Sprache, Verlag Beamtenpresse, Reichenberg, Sudetenland.
- Ziegler Arne 2001, Orte des Frühneuhochdeutschen. Die Kanzlei, in Meier, Jörg (ed), *Deutsche Sprache in Europa. Geschichte und Gegenwart*, Praesens, Wien, pp. 69-85.

9.4 Materialität der Verwaltung: Schreiben - Akten - Technologie

- Anonym, 1931, Die Neuordnung der Schriftgutverwaltung , Elsner, Berlin.
- de Almeida, Joana Estorninho. A Cultura Burocrática ministerial reparticoes, empregados e quotidiano das Secretarias de Estado na primeira meta de do século XIX (2008).
- Anonym, 1947, La paperasserie dans l'administration, Revue International des Sciences Administratives, 13(1), pp. 77-80.
- Anonym, 1949, Le machinisme dans le travail administratif, Revue International des Sciences Administratives, 15(2), pp. 342-6.
- Artières, Philippe & Arnaud, Annick (eds), 2005, Lieux d'archive, CREDHESS, Paris.
- Asdal, Kristin, 2008, On Politics and the Little Tools of Democracy. A Down-to-Earth Approach, Distinktion, 16, pp. 11-26.
- Ausschuß für wirtschaftliche Verwaltung, 1966, Die Schriftgutablage (Registatur). Vorschläge nach Erfahrungen der gewerblichen Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltung, Kohlhammer, Stuttgart.
- Azimi, Vida, 1997, De la plume d'oie à la souris: révolution technique et modernisation de l'administration en France (18e-20e siècles), Jahrbuch für Europäische Verwaltungsgeschichte, 9, pp. 1-28.
- Becker, Peter, 2005, „Recht schreiben“ – Disziplin, Sprachbeherrschung und Vernunft. Zur Kunst des Protokollierens im 18. und 19. Jahrhundert in Niehaus, Michael & Schmidt-Hannisa, Hans-Walter (eds), Das Protokoll. Kulturelle Funktionen einer Textsorte, Lang, Frankfurt/Main, pp. 50-76.
- Bellabarba, Marco, 2005, Scrittura e traduzione : Dai carteggi amministrativi nel Trentino asburgico del secondo Settecento, Annali dell'Istituto storico italo-germanico in Trento, 31, pp. 105-32.
- Bennett, Tony & Joyce, Patrick (eds), 2010, Material Powers. Cultural Studies, History and the Material Turn, Routledge, London.
- Berard, Günter, 1995, Terminologie der Schriftgutverwaltung, Bundesstelle für Büroorganisation und Bürotechnik, Köln.
- Blair, Ann, 2010, The Rise of Note-Taking in Early Modern Europe, Intellectual History Review, 20(3), pp. 303-16.
- Bosetzky Horst & Heinrich Peter, 1986, Bürokultur - Eindrücke aus dem Lebensraum 'Verwaltung', Verwaltungsrundschau, 32(2), pp. 37-41.
- Bundesarchiv & Bundesstelle für Büroorganisation und Bürotechnik, 2000, Schriftgutverwaltung in Bundesbehörden. Eine Einführung in die Praxis, Bundesverwaltungsamt, Köln.
- Caudle, Sharon L., 1988, Federal Information Resources Management after the Paperwork Reduction Act, Public Administration Review, 48(4), pp. 790-9.
- Couvé Richard, 1929, Das Schrifttum über die Rationalisierung der öffentlichen Verwaltung. [Entwurf.] Aufgest. nach dem Stande vom 1. Jan 1929, [Berlin].
- Couvé Richard, 1951, Wirtschaftliche Verwaltung. Handbuch der Büro-Reform, Keller, Düsseldorf.
- Daems, Amélie, 2006, Ecrivains publics à Bruxelles, Travail Emploi Formation, pp. 32-52.
- Dardy, Claudine, 1998, Identités de papiers, L'Harmattan, Paris.
- Dardy, Claudine, 2004, Objets écrits et graphiques à identifier : les bibelots de la culture écrite, Harmattan, Paris.
- Demtröder E, 1921, Die Aktenführung. Ein Leitfadens für die Einrichtung, Führung und Aufbewahrung der Akten, Kameradschaft, Berlin.
- Dentoni, Maria Concetta, 1999, Le carte prefettizie. Una fonte per lo studio della storia sociale contemporanea, La Carta e la Storia(2), pp. 193-201.

- Dery, David, 1998, "Papereality" and learning in bureaucratic organizations, *Administration & Society*, 29(6), pp. 677-89.
- Dommann, Monika, 2008, Dokumentieren: Die Arbeit am institutionellen Gedächtnis in Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung (1895-1945), *Jahrbuch für Europäische Verwaltungsgeschichte*, 20, pp. 277-99.
- Feldman Ilana, 2008, *Governing Gaza. Bureaucracy, authority, and the work of rule, 1917-1967*, Duke University Press, Durham .
- Fisch, Stefan 2000a, Archiv und Registratur in deutscher und französischer Verwaltungstradition. Erfahrungen aus Forschungen zur elsässischen Geschichte, in Metzinger, Andreas (ed), *Digitale Archive - Ein neues Paradigma? Beiträge des 4. Archivwissenschaftlichen Kolloquiums der Archivschule Marburg*, Archivschule Marburg, Marburg, pp. 239-51.
- Flattich Hugo, 1929, *Mittel und Wege der Behördenregistratur*, Kohlhammer, Stuttgart.
- Foreman Paul B, 1938, A Note on Population Records and Reporting in Welfare Institutions, *Social Forces*, 16(3), pp. 380-4.
- Fritz Hans-Joachim, 1982, Menschen in Büroarbeitsräumen. Über langfristige Strukturwandlungen büroräumlicher Arbeitsbedingungen mit einem Vergleich von Klein- und Großraumbüros, Moos, München.
- Gardey Delphine, 1999, The Standardization of a technical practice: typing (1883-1930), *History and Technology*, 15, pp. 313-43.
- Gardey, Delphine, 2008, *Ecrire, calculer, classer. Comment une révolution de papier a transformé les sociétés contemporaines (1800-1940)*, La Découverte, Paris.
- Glaser Kurt, 1950, *Verwaltungstechnik*, Metzner, Frankfurt am Main.
- Gottschalk, Karin 2004, Wissen über Land und Leute. Administrative Praktiken und Staatsbildungsprozesse im 18. Jahrhundert, in Collin, Peter & Horstmann, Thomas (eds), *Das Wissen des Staates. Geschichte, Theorie und Praxis*, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden- Baden, pp. 149-74.
- Heindl, Waltraud & Saurer, Edith (eds), 2000, *Grenze und Staat : Passwesen, Staatsbürgerschaft, Heimatrecht und Fremden-gesetzgebung in der österreichischen Monarchie 1750-1867*, Böhlau, Wien.
- Groebner, Valentin, 2004, *Der Schein der Person. Steckbrief, Ausweis und Kontrolle im Mittelalter*, Beck, München.
- Haß Martin, 1910, Über das Aktenwesen und den Kanzleistil im alten Preußen, *Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte*, 22, pp. 201-55.
- Head, Randolph, 2003, Knowing like a State. The Transformation of Political Knowledge in Swiss Archives, 1450-1770, *The Journal of Modern History*, 75(4), pp. 745-82.
- Hesse Jan-Otmar, 2002, *Im Netz der Kommunikation. Die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung 1876-1914*, Beck, München.
- Hull, Matthew S., 2008, Ruled by records: The expropriation of land and the misappropriation of lists in Islamabad, *American Ethnologist*, 35(4), pp. 501-18.
- Ipsen, Jörn, 1984, Verbindlichkeit, Bestandskraft und Bindungswirkung von Verwaltungsakten. Versuch einer begrifflichen Klärung, *Die Verwaltung*, 17(2), pp. 169-95.
- Jones, Chris & Novak, Tony 1999, *Poverty, Welfare, & the Disciplinary State*, bes Kap. 5: Re-tooling the state, Routledge, London, pp. 139-75.
- Joyce, Patrick 2010, Filing the Raj: Political Technologies of the Imperial British State, in Bennett, Tony & Joyce, Patrick (eds), *Material Powers. Cultural Studies, History and the Material Turn*, Routledge, London, pp. 102-123.
- Kafka, Ben. *The imaginary state. Paperwork and political thought in France, 1789-1860* (2004). PhD Thesis Stanford University.
- Kafka, Ben, 2007, *The Demon of Writing. Paperwork, Public Safety, and the Reign of Terror*, *Representations*, 98, pp. 1-24.

- Kafka, Ben 2008, Hunting the Plummed Mammal. The History of 'Bureaucracy' in France, 1750-1850, in Becker, Peter & Krosigk, Rüdiger von (eds), *Figures of Authority. Contributions towards a Cultural History of Governance from the Seventeenth to the Twentieth Century*, Peter Lang, Bruxelles, pp. 111-26.
- Kafka, Ben, 2009, Paperwork. The State of the Discipline, *Book History*, 12, pp. 340-53.
- Kaisenberg Georg, 1932, *Öffentliche Verwaltung und Büroreform*, Berlin.
- Kaufmann, Claudia & Leimgruber, Walter (eds), 2008, *Was Akten bewirken können. Integrations- und Ausschlussprozesse eines Verwaltungsvorgangs*, Seismo, Zürich.
- Ketelaar, Eric, 1997, Recordkeeping Systems and Office Technology in Dutch Public Administration, 1823-1950, *Jahrbuch für Europäische Verwaltungsgeschichte*, 9, pp. 213-22.
- Ketelaar, Eric, 2006, 'Control through Communication' in a Comparative Perspective, *Archivaria*, pp. 71-89.
- Krajewski, Markus, 2002, *Zettelwirtschaft. Die Geburt der Kartei aus dem Geiste der Bibliothek*, Kadmos, Berlin.
- Krauskopf, Robert W., 1958, The Hoover Commission and Federal Recordkeeping, *The American Archivist*, 21(4), pp. 371-99.
- Kreuser Curt, 1949, *Organisations- und Bürokunde für die Verwaltung*, Maximilian-Verlag, Herford.
- Kubsch Gerhard, 1950, *Die Bürokunde als Betriebswirtschaftslehre der Verwaltung*, Kohlhammer, Stuttgart, Köln.
- Lascoumes, Pierre & Le Galés, Patrick 2005, L'action publique saisie par ses instruments, in Lascoumes, Pierre & Le Galés, Patrick (eds), *Gouverner par les instruments*, Presses de Sciences Po, Paris, pp. 11-44.
- Linkemann, Christoph, 2008a, Editorial: Formulare, Formulare, Buchführung, Bilanz, Kostenrechnung (*Neue Wirtschafts-Briefe*, Herne), p. 593.
- Linkemann, Christoph, 2008b, Nie mehr Formulare, Buchführung, Bilanz, Kostenrechnung (*Neue Wirtschafts-Briefe*, Herne), p. 825.
- Menne-Haritz Angelika, 1996, *Akten, Vorgänge und elektronische Bürosysteme. Mit Handreichungen für die Beratung von Behörden*, Archivschule Marburg, Marburg.
- Menne-Haritz, Angelika, 1997, *Schriftlichkeit im Entscheidungsprozeß der Verwaltung: die Geschäftsordnung der preußischen Regierung Kassel von 1867*, *Jahrbuch für Europäische Verwaltungsgeschichte*, 9, pp. 83-96.
- Menne-Haritz, Angelika, 1999a, *Geschäftsprozesse in öffentlichen Verwaltungen. Grundlagen für ein Referenzmodell für Elektronische Bürosysteme*, R.v.Decker, Heidelberg.
- Menne-Haritz, Angelika, 1999b, *Schließung und Öffnung der Verwaltungsentscheidung. Funktionen schriftlicher Aufzeichnungen im Vorgang*, *Soziale Systeme*, 1, pp. 137-58.
- Mill, John Stuart, [1828] 1990, Evidence before the Select Committee of the House of Lords on India affairs, in Robson, John, Moir, Martin & Moir Zawahir (eds), *The Collected Works of John Stuart Mill*, Bd. 30, Routledge and Kegan, London, pp. 31-74.
- Niehaus, Michael, 2004, *Das Verhör. Geschichte-Theorie-Fiktion*, Fink, München.
- Niehaus, Ursula, 1997, *Telegraf, Telefon und Funk im Dienst der preußischen Polizeiverwaltung, 1914-1945*, *Jahrbuch für Europäische Verwaltungsgeschichte*, 9, pp. 141-60.
- Obersteiner Gernot P, 1993, *Theresianische Verwaltungsreformen im Herzogtum Steiermark. Die Repräsentation und Kammer (1749-1763) als neue Landesbehörde des aufgeklärten Absolutismus*, *Hist. Landeskomm. für Steiermark*; Note: Zugl. Diss., Univ. Graz., Graz.
- Ogborn, Miles, 2007, *Indian Ink. Script and Print in the Making of the English East India Company*, University of Chicago Press, Chicago, London.

- Orlikowski, Wanda, 2000, Using Technology and Constituting Structures. A Practice Lens for Studying Technology in Organizations, *Organization Science*, 11, pp. 404-28.
- Otis Laura, 2001, *Networking : communicating with bodies and machines in the nineteenth century* , The University of Michigan Press, Ann Arbor .
- Otis Laura, 2002, The Metaphoric Circuit: Organic and Technological Communication in the Nineteenth Century , *Journal of the History of Ideas*, 63(1), pp. 105-28.
- Pinkett, Harold T., 1958, Investigations of Federal Record-Keeping, 1887-1906, *The American Archivist*, 21(2), pp. 163-92.
- Pinkett, Harold T., 1959, The Forest Service, Trail Blazer in Recordkeeping Methods, *The American Archivist*, 22(4), pp. 419-26.
- Poovey Mary, 1998, *A History of the Modern Fact. Problems of Knowledge in the Sciences of Wealth and Society*, University of Chicago Press, Chicago, London.
- Raschiani, Cesarina, 2000, Il telefono negli uffici comunali a Piacenza tra Otto e Novecento, *Studi Piacentini (Rivista dell'Istituto storico della Resistenza e dell'età contemporanea)*.
- Raschiani, Cesarina, 2002, Tecniche di scrittura negli uffici municipali di Piacenza tra Ottocento e Novecento, *Storia Amministrazione Costituzione*.
- Rauch Konrad, 1950, Oberösterreichische Amtsregistraturen , *Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs*, 1, pp. 193-202.
- Reindl, Josef, 1997, Telegrafie, Regierung und Verwaltung in den Ländern des Deutschen Bundes, 1848-1871, *Jahrbuch für Europäische Verwaltungsgeschichte*, 9, pp. 121-40.
- Sahlender, Manfred, 2010, Schriftgutverwaltung - die leidige Ablage, *Die Büroberufe*, pp. 2-7.
- Schatz Rudolf, 1952, Das Aktenwesen in den staatlichen Organen mit einer Akten- und Registraturordnung sowie Probeseiten eines Aktenplanes, *Deutscher Zentralverlag*, Berlin.
- Schieffer Rudolf, 1996, *Schriftkultur und Reichsverwaltung unter den Karolingern. Referate des Kolloquiums der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften 1994 in Bonn*, Westdeutscher Verlag, Opladen.
- Schwidetzky Georg, 1927, *Deutsche Amtdrucksachenkunde. Ein methodisches Handbuch*, Harasowitz, Leipzig.
- Siegert Bernhard, 2006, *Passagiere und Papiere. Schreibakte auf der Schwelle zwischen Spanien und Amerika*, Wilhelm Fink, München.
- Sonnenfels Joseph von, 1801, Kanzlei- und Registratur-Auswurf oder geschriebne Makulaturen, *Der neue teutsche Merkur*, 2, pp. 265-82.
- Tanner, Jakob 2008, Akteure, Akten und Archive, in Kaufmann, Claudia & Leimgruber, Walter (eds), *Was Akten bewirken können. Integrations- und Ausschlussprozesse eines Verwaltungsvorgangs*, Seismo, Zürich, pp. 150-60.
- Tantner Anton, 2004, *Ordnung der Häuser, Beschreibung der Seelen - Hausnummerierung und Seelenkonskription in der Habsburgermonarchie*, PhD Wien, Wien.
- Tantner, Anton, 2007, *Ordnung der Häuser, Beschreibung der Seelen - Hausnummerierung und Seelenkonskription in der Habsburgermonarchie*, Studienverlag, Innsbruck, Wien, Bozen.
- Torpey John C, 2000, *The invention of the passport : surveillance, citizenship, and the state* , Cambridge University Press, Cambridge [England] ; New York .
- van Loon, Janet, 1938, Radio and Better City Government, *Public Opinion Quarterly*, 2(1), pp. 100-4.
- Verwaltungsakademie München, 1929, *Wirtschaftliche Arbeit in der öffentlichen Verwaltung. Ein Beitrag zur Verwaltungs- und Büroreform*, Bayer. Kommunalschriften-Verl., München.
- Vismann Cornelia, 2000, *Akten. Medientechnik und Recht*, Fischer, Frankfurt/Main.
- Weller, Jean-Marc, 2003, Le Travail administratif, le Droit et le Principe de Proximité, *L'Année sociologique*, 53(2), pp. 431-58.

- Westphal, 1930, Zur Systematik der neuzeitlichen Aufbewahrung des Schriftgutes, Elsner, Berlin.
- Wimmer, Mario 2011, Die kalte Sprache des Lebendigen. Über die Anfänge der Archivberufssprache (1929-1934), in Becker, Peter (ed), Sprachvollzug im Amt. Kommunikation und Verwaltung im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts, Transcript, Bielefeld, im Druck.
- Winkelbauer Walter F 1975, Das k. und k. Reichsfinanzministerium ('Gemeinsames Finanzministerium') und seine Registraturen 1868-1918 , in Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs , Berger, Wien/Horn, pp. 236-48.
- Wuenschel Hans 1929, Wege zur Büroreform in der öffentlichen Verwaltung, in Verwaltungsakademie München (ed), Wirtschaftliche Arbeit in der öffentlichen Verwaltung. Ein Beitrag zur Verwaltungs- und Büroreform, Bayerischer Kommunalchriftenverlag, München, pp. 15-38.
- Yearwood, Richard M. 1976, Issue Paper Techniques. Instructor's Manual. Module Number Two of Policy/Program Analysis and Evaluation Techniques, Package VI, Virginia Polytechnic Institute and State University, Blacksburg.

9.5 Informationstechnologie - Automatisierung - Statistik

- Barun, Heimo, 1980, EDV in der öffentlichen Verwaltung: Automationsunterstützte Aktenevidenz und Aktenverfolgung in der Wohnbauförderung, Zeitschrift für Verwaltung, 5 (4), pp. 308-9.
- Baumann, Max, 2006, E-Government und Formulare, Schweizer Juristen Zeitung, pp. 99-102.
- Behrlich, Lars, 2004, "Politische Zahlen": Statistik als neues Medium politischer Kommunikation im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts: Deutschland und Frankreich im Vergleich, Zeitschrift für Historische Forschung, 31, pp. 551-77.
- Behrlich, Lars & Fieseler, Christian, 2007, Les cartes chiffrées. L'argument de la superficie à la fin de l'Ancien Régime en Allemagne, Genèses, 68, pp. 4-24.
- Behrlich, Lars, 2006, Vermessen, Zählen, Berechnen. Die politische Ordnung des Raums im 18. Jahrhundert, Campus, Frankfurt/Main ; New York .
- Behrlich, Lars 2008, Zu viele Informationen! Die Aggregation des Wissens in der Frühen Neuzeit, in Brendecke, Arndt, Friedrich, Markus & Friedrich, Susanne (eds), Information in der Frühen Neuzeit. Status, Bestände, Strategien, LIT Verlag, Münster, pp. 455-73.
- Braun, Heimo, 1980, EDV in der öffentlichen Verwaltung. Automationsunterstützte Aktenevidenz und Aktenverfolgung in der Wohnbauförderung, ZfV, 5(4), pp. 308-9.
- Brendecke Arndt 2004, Tabellenwerke in der Praxis der frühneuzeitlichen Geschichtsvermittlung , in Stamm, Theo & Weber, Wolfgang E.J. (eds), Wissenssicherung, Wissensordnung und Wissensverarbeitung. Das europäische Modell der Enzyklopädien, Akademie, Berlin, pp. 157-89.
- Brown, Mary Maureen & Brudney, Jeffrey L., 1998, A 'Smarter, Better, Faster, and Cheaper' Government: Contracting and Geographic Information Systems, Public Administration Review, 58(4), pp. 335-45.
- Brown, Maureen Mary & Brudney, Jeffrey L., 1998, Public Sector Information Technology Initiatives. Implications for Programs of Public Administration , Administration & Society, 30 (4), pp. 421-42.
- Campbell, Nancy D, 2005, Suspect Technologies: Scrutinizing the Intersection of Science, Technology, and Policy, Science, Technology, & Human Values, 30(3), pp. 374-402.
- Carrizales, Tony, 2008, Functions of E-Government: A Study of Municipal Practices, State & Local Government Review, 40(1), pp. 12-26.
- d'Autilia, Maria Letizia, 1997, L'essor de l'information statistique et son impact sur l'administration dans l'Italie fasciste. L'Istituto centrale di statistica 1926-1946, Jahrbuch für Europäische Verwaltungsgeschichte, 9, pp. 179-93.

- Danziger, James N., 1977, Computers, Local Governments, and the Litany to EDP, *Public Administration Review*, 37(1), pp. 28-37.
- Daum Ralf, 2002, Integration von Informations- und Kommunikationstechnologien für bürgerorientierte Kommunalverwaltungen, Nomos, Baden-Baden.
- Eberle, Carl-Eugen, 1987, Die öffentliche Verwaltung vor den Herausforderungen der Informationsgesellschaft, *Die Verwaltung*, 20(4), pp. 459-76.
- Higgs, Edward, 1997, The determinants of technological innovation and dissemination: the case of machine computation and data processing in the General Register Office, 1837-1920, *Jahrbuch für Europäische Verwaltungsgeschichte*, 9, pp. 161-77.
- Hoock, Jochen, 1989, Economie politique, statistique et réforme administrative en France et en Allemagne dans la deuxième moitié du 18e siècle, *Jahrbuch für Europäische Verwaltungsgeschichte*, 1, pp. 33-45.
- Hoos, Ida R., 1966, Automation, Systems Engineering, and Public Administration: Observations and Reflections on the California Experience, *Public Administration Review*, 26(4), pp. 311-9.
- Isaacs, Herbert H., 1968, Computer Systems Technology: Progress, Projections, Problems, *Public Administration Review*, 28(6), pp. 488-94.
- Kaiser, Anna-Bettina 2009, Intelligente Verwaltungsmaschine - intelligente Maschinen in der Verwaltung. Die Diskussion über Verwaltungsautomation in den 1950er und 1960er Jahren, in Collin, Peter & Lutterbeck, Klaus-Gert (eds), *Eine intelligente Maschine? Handlungsorientierungen moderner Verwaltungen (19./20. Jh.)*, Nomos, Baden-Baden, pp. 233-43.
- Kraemer, Kenneth L. & Dedrick, Jason, 1997, Computing and Public Organizations, *Journal of Public Administration Research and Theory*, 7(1), pp. 89-112.
- Lowry, Benjamin Paul, Albrecht, Conan C., Nunamaker Jr., Jay F. & Lee, James D., 2003, Evolutionary development and research on Internet-based collaborative writing tools and processes to enhance eWriting in an eGovernment setting, *Decision Support Systems*, 34(3), pp. 229-52.
- Luhmann, Niklas, 1966, *Recht und Automation in der öffentlichen Verwaltung. Eine verwaltungswissenschaftliche Untersuchung*, Duncker & Humblot, Berlin.
- Mayntz, Renate, 1986, Die Organisation des informationstechnischen Innovationsprozesses in der staatlichen Verwaltung, *Die Verwaltung*, 19(4), pp. 417-31.
- Mehlich Harald, 2002, *Electronic Government. Die elektronische Verwaltungsreform. Grundlagen - Entwicklungsstand - Zukunftsperspektiven*, Gabler, Wiesbaden.
- Menner, Josef, 1981, Computergerechte Schreibweise von Eigennamen und EDV- unterstützte Verwaltung, *Zeitschrift für Verwaltung*, 6(4), pp. 341-4.
- Miller, Christine, 1994, Einflussfaktoren für den Einsatz von Informationstechnologie in öffentlichen Verwaltungen, *Die Verwaltung*, 27(1), pp. 111-9.
- Milner, Eileen M., 2000, *Managing Information and Knowledge in the Public Sector*, Routledge, London, New York.
- Milward, Brinton H. & Snyder, Louise Ogilvie, 1996, Electronic Government: Linking Citizens to Public Organizations through technology, *Journal of Public Administration and Theory*, 6 (2), pp. 261-75.
- Minard, Philippe, 2000, Volonté de savoir et emprise d'État, *Actes de la recherche en sciences sociales*, 133, pp. 62-71.
- Northrop, Alana, Dutton, William H. & Kraemer, Kenneth L., 1982, The Management of Computer Applications in Local Government, *Public Administration Review*, 42(3), pp. 234-43.
- Ostermann, Jürgen, 1980, Auf dem Weg in die kommunale Informationsverwaltung, *Die Verwaltung*, 13(3), pp. 297-327.
- Ostermann, Jürgen, 1985, Bildschirmtext in der Kommunalverwaltung. Ein Aspekt neuer Informationstechniken, *Die Verwaltung*, 18(3), pp. 317-37.

- Ostermann, Jürgen, 1988, Technikunterstützte Informationsverarbeitung (Tul) in der Kommunalverwaltung, *Die Verwaltung*, 21(3), pp. 291-318.
- Patterson, Terry, 2008, Transformational Government, *Benefits*, 16(2), pp. 169-84.
- Peled, Alon, 2001, Centralization or Diffusion? Two Tales of Online Government, *Administration & Society*, 32(6), pp. 686-709.
- Petrina, Stephen, 2002, Getting a Purchase on 'The School of Tomorrow' and its Constituent Commodities: Histories and Historiographies of Technologies, *History of Education Quarterly*, 42(1), pp. 75-111.
- Pinch Trevor, 2008, Technology and institutions: living in a material world, *Theory and Society*, 37(5), pp. 461-83.
- Poovey Mary, 1993, Figures of Arithmetic, Figures of Speech: The Discourse of Statistics in the 1830s, *Critical Inquiry*, 19, pp. 256-76.
- Porter Theodore M, 1995, *Trust in Numbers. The Pursuit of Objectivity in Science and Public Life*, Princeton University Press, Princeton.
- Price, Dennis G. & Mulvihill, Dennis E., 1965, The Present and Future Use of Computers in State Government, *Public Administration Review*, 25(2), pp. 142-50.
- Randeraad, Nico, 2010, *States and statistics in the nineteenth century. Europe by numbers*, Manchester University Press, Manchester, New York.
- Reinermann Heinrich, 2002, Portale in der öffentlichen Verwaltung. Internet, Call Center, Bürgerbüro, FÖV, Speyer.
- Reinermann, Heinrich, 1985, Verwaltungsautomation. Mit neuen Konturen, *Die Verwaltung*, 18(3), pp. 289-316.
- Rodousakis, Niki & Mendes dos Santos, Antonio, 2008, The development of inclusive e- Government in Austria and Portugal: a comparison of two success stories, *Innovation: the European Journal of Social Science Research*, 21(4), pp. 283-316.
- Rose, Mark H., 1988, Machine Politics. The Historiography of Technology and Public Polity, *Public Historian*, 10, pp. 27-47.
- Schmidt Daniel, 2005, *Statistik und Staatlichkeit*, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Simon, Herbert A., 1973, Applying Information Technology to Organization Design, *Public Administration Review*, 33(3), pp. 268-78.
- Soll, Jacob, 2009, *The Information Master. Jean-Baptiste Colbert's Secret State Intelligence System*, University of Michigan Press, Ann Arbor.
- Soll, Jacob, 2010, From Note-Taking to Data Banks. Personal and Institutional Information Management in Early Modern Europe, *Intellectual History Review*, 20(3), pp. 355-75.
- Spencer, J. William, 1988, The Role of Text in the Processing of People in Organizations, *Discourse Processes*, 11(1), pp. 61-78.
- Stagl, Justin, 2002, *Eine Geschichte der Neugier. Die Kunst des Reisens von 1550-1800*, Böhlau, Wien.
- Staw, Barry M. & Epstein, Lisa D., 2000, What Bandwagons Bring: Effects of Popular Management Techniques on Corporate Performance, Reputation, and CEO Pay, *Administrative Science Quarterly*, 45(4), pp. 523-56.
- Thomas, John Clayton & Streib, Gregory, 2005, E-Democracy, E-Commerce, and E-Research. Examining the Electronic Ties between Citizens and Governments, *Administration & Society*, 37(3), pp. 259-80.
- Veillette, Paul T., 1957, The Impact of Mechanization on Administration, *Public Administration Review*, 17(4), pp. 231-7.
- Verbeek Peter-Paul, 2005, *What things do. Philosophical reflections on technology, agency, and design*, Pennsylvania State University Press, University Park, Pa. .

- Weare, Christopher, Musso, Juliet A. & Hale, Matthew L., 1999, Electronic Democracy and the Diffusion of Municipal Web Pages in California, *Administration & Society*, 31(1), pp. 3-27.
- West, Jonathan P. & Berman, Evan M., 2001, The Impact of Revitalized Management Practices on the Adoption of Information Technology: A National Survey of Local Governments, *Public Performance & Management Review*, 24(3), pp. 233-53.
- Wittkämper, Gerhard W., 1976, Kommunalverwaltung und Informationsverarbeitung. Grundlagen des kommunalen Informationssystems, *Die Verwaltung*, 9, pp. 297-320.
- Wittkämper, Gerhard W., 1983, Möglichkeiten und Grenzen neuer Technologien in der öffentlichen Verwaltung, *Die Verwaltung*, 16(2), pp. 161-77.
- Zuurmond, Arre, 1997, From Bureaucracy to Infocracy. Administrative Reform by Technological Innovation in the Netherlands, *Jahrbuch für Europäische Verwaltungsgeschichte*, 9, pp. 223-30.

9.6 Verwaltungszweige: Polizei - Justiz - Lokalverwaltung

- About, Ilse & Denis, Vincent, 2010, *Histoire de l'identification des personnes*, La Decouverte, Paris.
- Artières, 2000, *Le livre des vies coupables: autobiographies de criminels, 1896-1909*, Albin Michel, Paris.
- Artières, Philippe & Corneloup, Gérard, 2004, *Le Médecin et le Criminel. Alexandre Lacassagne (1843-1924)*, Exposition de la Bibliothèque municipale de Lyon, Lyon.
- Attewell, Paul & Gerstein, Dean R., 1979, Government Policy and Local Practice, *American Sociological Review*, 44, pp. 311-27.
- Becker, Peter 2001, Objective Distance and Intimate Knowledge: On the Structure of Criminalistic Observation and Description, in Becker, Peter & Clark, William (eds), *Little Tools of Knowledge. Historical Essays on Academic and Bureaucratic Practices*, University of Michigan Press, Ann Arbor, pp. 197-235.
- Becker, Peter, 2005, *Dem Täter auf der Spur. Eine Geschichte der Kriminalistik*, Primus, Wiesbaden.
- Bezes, Philippe & Join-Lambert, Odile, 2010, Comment se font les administrations. Analyse des activités constituantes, *Sociologie du Travail*, 52(2), pp. 133-50.
- Cole Simon A, 1998, Witnessing Identification: latent fingerprinting Evidence and Expert Knowledge, *Social Studies of Science*, 28(5/6), pp. 687-712.
- Cole, Simon, 2001, *Suspect Identities. A History of Fingerprinting and Criminal Identification*, Harvard University Press, Cambridge (Mass.).
- Deflem, Mathieu, 2000, Bureaucratization and Social Control: Historical Foundations of International Police Cooperation, *Law & Society Review*, 34(3), pp. 739-78.
- Ericsson, Birgitta, 1982, Central power and local community. Joint Nordic research group on the ranting of 'privilegia' to industrial enterprises in Scandinavia during the eighteenth century, *Scandinavian Journal of History*, 7(3), pp. 173-254.
- Fisch Stefan 2005, German Administrations and Water Issues in History, in Raadschelders, Jos C.N. (ed), *The Institutional Arrangements for Water Management in the 19th and 20th Centuries*, IOS Press, Amsterdam u.a., pp. 23-43.
- Fisch, Stefan, 1989, Administratives Fachwissen und private Bauinteressen in der deutschen und französischen Stadtplanung bis 1918, *Jahrbuch für Europäische Verwaltungsgeschichte*, 1, pp. 221-62.
- Fisch, Stefan (ed), 2008, *National Approaches to the Governance of Historical Heritage over Time. A Comparative Report*, IOS, Amsterdam, et al..
- Franz, Norbert 1999, Diskussionen des Workshops 'Staat im Dorf': eine Zusammenfassung, in Norbert, Franz, Grewe, Bernd-Stefan & Knauff, Michael (eds), *Landgemeinden im Übergang zum moder-*

- nen Staat. Vergleichende Mikrostudien im linksrheinischen Raum, Philipp von Zabern, Mainz, pp. 287-99.
- Härter, Karl, 2010, Security and 'Gute Policey' in Early Modern Europe: Concepts, Laws, and Instruments, *Historical Social Research*, 35(4), pp. 41-65.
- Hedge, David, Menzel, Donald C. & Krause, Mark A., 1989, The Intergovernmental Milieu and Street-Level Implementation, *Social Science Quarterly*, 70(2), pp. 285-99.
- Hoffman, Steven J., 2001, Progressive Public Health Administration in the Jim Crow South: A Case Study of Richmond, Virginia, 1907-1920, *Journal of Social History*, 35(1), pp. 177-94.
- Holenstein Andre 1988, Bittgesuche, Gesetze und Verwaltung. Zur Praxis 'guter Policey' in Gemeinde und Staat des Ancien Régime am Beispiel der Markgrafschaft Baden(-Durlach), in Blickle, Peter (ed), *Gemeinde und Staat im Alten Europa*, Oldenbourg, München, pp. 325-55.
- Holenstein André, 1997, 'Localuntersuchung' und 'Augenschein'. Reflexionen auf die Lokalität im Verwaltungsdenken und Handeln des Ancien Regime, *Werkstatt Geschichte*, 6(16), pp. 19-32.
- Holenstein, André, 2003, 'Gute Policey' und lokale Gesellschaft im Staat des Ancien Regime, *bibliotheca academica*, Tübingen.
- Jäger Jens, 2006, Verfolgung durch Verwaltung. Internationales Verbrechen und internationale Polizeikooperation 1880-1933, UVK, Konstanz.
- Kaluszynski, Martine, 2002, Entre philanthropie et politique. La Société Générale des Prisons, *Paedagogica Historica*, 38, pp. 67-84.
- Letto-Vanamo, Pia & Honkanen, Timo, 2005, Moments of Finnish Justice in the 1970's, *Edita Prima*, Helsinki.
- Lurie, Irene & Riccucci, Norma M., 2003, Changing the 'Culture' of Welfare Offices. From Vision to the Front Lines, *Administration & Society*, 34(6), pp. 653-77.
- Marlowe, Justin & Nalbandian, John, 2005, Knowledge Work and Local Government Management: Insights from an Expert, *State & Local Government Review*, 37(3), pp. 250-5.
- Piazza Pierre, 2002, Au Coeur de la construction de l'etat moderne. Socio-génese du carnet anthropométrique des nomades, *Les Cahiers de la sécurité intérieure*, 48(2), pp. 207-27.
- Piazza Pierre, 2004a, Histoire de la Carte Nationale d'Identité, Odile Jacob, Paris.
- Piazza Pierre, 2004b, Le premiere "catre d'identité de Francais" et ses enjeux, *Geneses*, 54, pp. 76-89.
- Randeraad, Nico (ed), 2003, Formation und Transfer städtischen Verwaltungswissens, *Nomos*, Baden-Baden.
- Raphael, Lutz 1999b, Das Projekt 'Staat im Dorf': vergleichende Mikrostudien zwischen Maas und Rhein im 19. Jahrhundert - eine Einführung, in Franz, Norbert, Grewe, Bernd-Stefan & Knauff, Michael (eds), *Landgemeinden im Übergang zum modernen Staat. Vergleichende Mikrostudien im linksrheinischen Raum*, Philipp von Zabern, Mainz, pp. 9-20.
- Vec Milos, 2002, Die Spur des Täters. Methoden der Identifikation in der Kriminalistik (1879-1933), *Nomos*, Baden-Baden.
- Ziblatt, Daniel, 2008, Why Some Cities Provide More Public Goods than Others. A Subnational Comparison of thze Provision of Public Goods in German Cities in 1912, *Studies in Comparative International Development*, 43(3-4), pp. 273-89.